MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

199 (2.5.1934) Mittag-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-239451

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.20 Mk. einschl. 69 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 30 Pf., 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pf. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe A u. B — Mittwoch, 2. Mai 1934 — 145. Jahrgang - Nr. 199

Der Nationalfeiertag des deutschen Volkes

Aus der Reichshauptstadt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. Mai.

Der erste Blick galt Dienstag morgen dem Wetter. Es war strahlend blauer Himmel. Das war ein gutes Omen für den Verlauf dieses Tages. Zunächst hatte wieder die Jugend das Wort, nämlich bei der großen Kundgebung im Lustgarten. Zehntausende von Hitler-Jungen und -Mädel, dazu das Jungvolk standen mit ihren Fahnen und Wimpeln mit der Front zum Schloß, von dessen Rampe herab

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels

der Jugend ihre Aufgabe zeigte. Er erinnerte an die Maifeiern der vergangenen Jahre, als im Lustgarten Schüsse knallten und Deutsche gegen Deutsche standen. Statt dessen nun heute ein Bild der Schönheit und der Freude. Die Hitler-Jugend habe wacker mitgekämpft, damit Deutschland ein solches Fest erleben könne. Der Minister wies darauf hin, daß diese Jugend einst den Staat zu übernehmen habe. Um so mehr müsse sie in innerer Geschlossenheit in der neuen Weltanschauung aufwachsen.

Plötzlich drang von den Linden her brausender Jubel heran und es ging von Mund zu Mund, daß der Führer nahe. Nach wenigen Minuten stand er, von tosender Begeisterung umstürmt, neben Dr. Goebbels auf der Rampe. Erst durch Trompetensignal gelang es, ihm Gehör zu verschaffen. Und dann sprach

Adolf Hitler zur Jugend

„Meine deutsche Jugend! Ihr seid hier an dieser Stelle schon zum zweiten Male, um in einem neuen Deutschland den 1. Mai mitzufeiern. Dieses neue Deutschland soll Erfüllung bringen der Sehnsucht vieler deutscher Generationen. Ein Reich soll erstehen stark und kraftvoll. Seine Kraft und seine Stärke aber kann nur liegen in seinen Bürgern. Seine Bürger aber werden einst nur das sein, was sie zu sein vorher gelernt haben. Was wir vom kommenden Deutschland ersehnen und erwarten, das müßt Ihr, meine Jungen und Mädchen erfüllen. Wenn wir ein Deutschland der Stärke wünschen, so müßt Ihr einst stark sein. Wenn wir ein Deutschland der Kraft wollen, so müßt Ihr einst kraftvoll sein. Wenn wir eine Deutschland der Ehre wieder gestalten wollen, so müßt Ihr einst die Träger dieser Ehre sein. Wenn wir ein Deutschland der Ordnung vor uns sehen wollen, müßt Ihr die Träger dieser Ordnung sein. Wenn wir wieder eine Deutschland der Treue gewinnen wollen, müßt Ihr selbst lernen, treu zu sein. Keine Tugend dieses Reiches, die nicht von Euch selbst vorher geübt wird, keine Kraft, die nicht in Eurer Disziplin ihre Wurzel hat. Ihr seid das Deutschland der Zukunft und wir wollen daher, daß Ihr so seid, wie dieses Deutschland der Zukunft einst sein soll und sein muß.

Ihr müßt daher aber auch alles das vermeiden, was dem Deutschland der Vergangenheit den Stempel des Unedlen aufprägte. Ihr müßt vor allem in Eurer Jugend lernen, etwas zu vermeiden, dessen Ihr Euch im späteren Leben sonst nur noch schwer entwöhnen könnt: Ihr müßt den Geist der großen Gemeinschaft, wie er Euch in der Kindheit zu eigen ist, pflegen, müßt ihn niemals von Euch lassen, auf daß Ihr einst als Erwachsene nicht wie in den Zeiten der Vergangenheit in Klassen, in Stände usw. auseinanderfallt, sondern einst in der Zukunft im großen das seid, was Ihr im kleinen in Eurer Jugend wart: eine Gemeinschaft deutscher Menschen.

In vielen Jahrhunderten wurde das ersehnt, was heute Wirklichkeit geworden ist, und Ihr habt das Glück, mit in diese große Zeit hineinzuwachsen. Die Nation erwartet von Euch, meine deutschen Jungen, daß Ihr dieser großen Zeit würdig seid.

Nach Hitlers Worten über den deutschen Weg zum Wiederaufstieg wollte der Jubel kein Ende nehmen. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied, das Flaggenlied der Hitlerjugend ertönten. Es war ein wundervoller Maimorgen hier im Herzen der Reichshauptstadt, der der Jugend zugedacht war und der von dieser mit jungem Drang ausgestaltet wurde zu einer erhebenden vaterländischen Feier.

Der Festzug

Inzwischen war der Festzug der deutschen Stämme und Stände im Lustgarten eingetroffen, angeführt von einer Abteilung des Arbeitsdienstes mit geschulterten Spaten. Die ganze Mannigfaltigkeit des deutschen Volkstums und Werklebens sprach aus dem Festzug. Eine der stärksten Gruppen waren die Bayern in ihren Trachten, die Friesen mit ihren schwarzen Senatorenhüten folgten. Dann die Niedersachsen und darauf in buntfrohen Gewändern die Schwaben und Badener. Die Halloren, alte Bekannte der Reichshauptstadt, wurden lebhaft begrüßt und ebenso die Pommern, die große silberne Flundern als Zeichen ihrer seeverbundenen Heimat mitführten.

Im Mittelpunkt des Festzuges stand der Wagen der Maienkönigin, einer 16jährigen blonden Berlinerin. Sie saß auf einem grün umkränzten mit Lilien geschmückten Thron, der von sechs Schimmeln gezogen wurde. Ihr zur Seite ritt der Maigraf. Hinter dem Wagen ein großes Dampfermodell als Zeichen der Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Das bunte Gewoge der Blumen, Fahnen und Trachten löste sich im Lustgarten auf.

Die große Rede des Führers

Für ein freies Volk in einem starken Reich

Meldung des DNB.

— Berlin, 1. Mai.

In seiner großen Rede auf dem Tempelhofer Feld führte der Reichskanzler u. a. aus:

1933 stand ich am selben Tag hier an derselben Stelle. Damals erfüllt vom Glauben an das Gelingen des Werkes des nationalen Wiederaufbaus unseres Volkes, heute getragen von dem glücklichen Bewußtsein der Richtigkeit unseres Weges und ergriffen vom Gefühl des Dankes an die Vorsehung, die unser Beginnen so erfolgreich sein ließ. Dankend aber auch unserem ganzen Volk, das in seinen Millionen arbeitenden Menschen mit und sich diesem Erfolg mehr als redlich verdiente.

Wir hatten einst ein blühendes Reich. Es war nicht aufgebaut auf Eroberungen, auf fremdem Gut fremder Völker, es war nur das Ergebnis einer unendlichen Arbeit, unsäglichen Fleißes, zahlloser Mühen und Sorgen unserer eigenen Volksgenossen. Ohne Schuld am Krieg wurde unser Volk das Opfer desselben. 15 Jahre standen seitdem die deutschen Menschen erschüttert und gebrochen vor den Ruinen der so mühsam in langen Jahren aufgebauten nationalen Existenz. Schlechte Ratgeber, die uns erst in das Verderben geführt hatten, fanden seitdem kein anderes Mittel zur Rettung der Nation als die Empfehlung demütiger Unterwürfigkeit, sklavischer Gesinnung und lethargischen Alles-geschehenlassens.

Am 30. Januar des vergangenen Jahres erhielt endlich unsere verkläterte nationalsozialistische Bewegung die Führung des deutschen Volkes. Die größte Not, die wir damals materiell vorfanden, war

die Katastrophe unserer Arbeitslosigkeit.

Bedingt und eingeleitet durch den Wahnsinn der Friedensverträge, weitergetrieben dank der Unfähigkeit und Schwäche früherer Staatsführungen, mußte sie endlich zur Zerstörung unseres Volksgefüges und damit aller Lebensvoraussetzungen führen.

Ich brauche Ihnen nicht die psychologische Wirkung der Arbeitslosigkeit zu erklären. Nein, meine deutschen Volksgenossen! Ich weiß, daß in diesem Augenblick hier vor mir und weiterhin im ganzen Deutschen Reich Millionen von Volksgenossen stehen und hören, die selbst dieser Not verfallen waren und ihre Folgen am eigenen Leib kennen lernten. Und ich weiß, daß leider nur zu viele in Deutschland auch jetzt noch nicht erlöst werden konnten von dieser Sorge. Ich kann diesen allen aber das eine versichern: nicht nur sie allein haben gelitten unter dieser Sorge, ihr Leid war die größte Sorge auch für uns. Und deshalb haben wir damals die große Arbeitsschlacht proklamiert, erfüllt von dem Entschluß, alles zurückzustellen, um in erster Linie zwei Aufgaben anzupacken und zu lösen, zwei Aufgaben die in einem inneren Zusammenhang stehen,

die Rettung des deutschen Bauerntums durch die Sicherstellung des deutschen Bauernhofs und die Rettung der deutschen Arbeiterschaft durch die Sicherstellung des Arbeitsplatzes.

(Langanhaltender Beifall.)

Ich weiß, daß die nie zu versöhnenden Gegner auch heute nicht müde werden, mit ihrer ewig negativen Kritik zu nörgeln, allein sie können das Tatsächliche unseres Kampfes damit nicht wegleugnen. Wir haben diese Schlacht vor über einem Jahr begonnen, und wer wagt es, ihren Erfolg zu bestreiten? Und wenn sie tausendmal mit ihren lächerlichen Aufsetzungen kommen, so kann ich darauf nur eines zur Antwort geben: Ihr habt früher regiert und konntet Euch zu keiner Tat entschließen und habt uns damals gezwungen zu reden. Heute versucht Ihr, auf einmal zu reden, während wir die Probleme angefaßt haben und trotz Eurer Nörgeleien und trotz Eurer Kritik

nach knapp einjähriger Arbeitsschlacht über drei Millionen Menschen wieder in die Produktion zurückbrachten.

(Minutenlanges Händeklatschen.) Ihr habt längere Zeit gebraucht, die Menschen arbeitslos zu machen, als Ihr uns Zeit geben wollt, sie in die Arbeit zurückzubringen (wieder einsetzender Beifall), aber selbst das ist uns gelungen.

Meine Volksgenossen, wir sind nicht blind gegen die andern Notwendigkeiten des Lebens. Wir wissen ganz genau, was alles noch zu tun übrigbleibt und was geschehen muß, allein eines weiß ich: Man wird auf dieser Welt überhaupt nichts erreichen, wenn man sich in tausend Projekten verliert und immer Neues beginnt, statt eine Aufgabe anzufassen und zäh und fanatisch um ihre Erfüllung zu ringen. Ich bilde mir auch nicht ein, daß nach der Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit etwa nichts mehr zu tun sein wird, ich habe nie behauptet, daß es keine sonstigen Aufgaben gäbe! Allein ich kann unsern Kritikern versichern, wir werden nicht eher ruhen, ehe wir nicht zunächst diese eine Aufgabe gelöst haben, und ich kann ihnen weiter versichern: Wir lösen sie nicht, um uns dann schlafen zu legen (Heilrufe), im Gegenteil, dann werden wieder andere Probleme ihre Behandlung finden. Und auch hier

wird unser oberster Grundsatz immer sein, die ganze Kraft auf die Erreichung eines Zieles

anzusetzen.

Es ist das angemaßte Vorrecht aller wurzellosen Kritiker, über den Problemen schwebend, allenthalben neue Möglichkeiten zum Nörgeln auszuschnüffeln. Allein, es ist die Pflicht einer wahrhaften Volks- und Staatsführung, unbeirrbar Problem um Problem zu behandeln und zur gründlichen Lösung zu bringen.

Wir sind uns dabei auch über folgendes klar: Auch

der Mittelstand wird nicht durch Kritik und Theorien gerettet, sondern gerade er hängt auf Gedeih und Verderb zusammen mit der Rettung des Bauerntums und des Arbeiters. Hier muß man anfangen, und hier haben wir begonnen, und hier werden wir weiter fortfahren.

Wie wichtig es war, das Problem der Arbeitslosigkeit als vordringlichste Aufgabe anzufassen, ersehen wir heute noch viel klarer als vor wenigen Monaten. Wenn diese Erwerbslosigkeit noch drei, vier oder fünf Jahre gedauert hätte, würde das deutsche Volk in Millionen seiner Menschen das Arbeiten verlernt haben, nicht aus schlechtem Willen, sondern einfach aus dem Zwang der Entwöhnung. Wir hätten vor allem aber langsam den gelernten Arbeiter verloren. Gerade er ist jedoch volkswirtschaftlich gesehen mit unser wertvollstes Kapital. Denn insbesonders

der gelernte deutsche Arbeiter wird von keiner andern Kraft in der Welt übertroffen.

Wirtschaftlicher Neuaufbau

Indem wir mit gewaltigen Maßnahmen durch die Arbeitsbeschaffung von unten den Neuaufbau unseres wirtschaftlichen Lebens begannen, vergaßen wir keinen Augenblick die Aufgabe der allmählichen Ablösung dieser unserer Anleitung von oben durch die private Initiative. Wir sind uns alle über eines im klaren: der Lebensstandard unseres Volkes ist nicht zu halten auf dem Wege einer Bürokratisierung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens.

Nur wenn es uns gelingt, die eminenten, schöpferischen, persönlichen Werte aller zum Einsatz zu bringen und ausleben zu lassen, wird die Gesamtsumme unserer Nationalfähigkeiten nützlich zur Auswirkung kommen. Nur soll der Staat dabei nicht den einen Herrn oder des andern Knecht sein.

Die Autorität der Führung der Nation geht als Souveränität über jedem.

Sie schafft durch die Organisation und Führung der Volksgemeinschaft die Voraussetzungen zur Auswirkung der Fähigkeiten, Kenntnisse und Arbeitskraft der einzelnen Menschen, allein sie muß auch dafür sorgen, daß sich nicht die Pflichten und Rechte einseitig verschieben, sie muß daher jedem Volksgenossen gegenüber, sei er wer er wolle, die Interessen der Gesamtheit wahrnehmen und dann ihre Respektierung durchsetzen.

Sie kann vor sich nicht bevorrechtete Stände und Klassen anerkennen, sondern die gegebenen Fähigkeiten, das gegebene Können der einzelnen Menschen, und muß daraus ermessen die gegenseitig entspringenden und für die Gesamtheit nötigen Pflichten. Nur in dieser über den einzelnen Kontrahenten des wirtschaftlichen Lebens gehaltenen Stellung der Führung der Nation kann die Quelle jenes Vertrauens liegen, das eine der wesentlichsten Voraussetzungen des wirtschaftlichen Gelingens des Wiederaufbaus ist.

Gegen nihilistische Kritik

Wir sind daher auch nicht bereit, dieses Vertrauen von jenen böswilligen Elementen zerstören zu lassen, die glauben, daß Kritik an sich ein lebenswichtiger Beruf sei (lebhafte Beifallsrufe). Der Gedanke, in der Kritik an sich einen moralischen Selbstzweck entdeckt zu haben, ist für uns unerträglich. Wir lehnen es ab, daß ein Teil der Nation die Arbeit zu leisten hat und ein anderer nebenbei steht und die Wichtigkeit seiner Existenz ausschließlich zu beweisen versucht durch das Aufspüren von Kritikmöglichkeiten an den Leistungen der wirklich Schaffenden. Nur der ist zur Kritik berechtigt, der eine Aufgabe besser lösen kann (begeisterte Heilrufe). Die Lösung der deutschen Aufgaben haben wir aber besser in Angriff genom-

Auf dem Tempelhofer Feld

Das sonst so eintönig steinerne graue Hallesche Tor war Haus an Haus mit Fahnen, Transparenten und Birkengrün geschmückt, als sich Dienstag früh gegen 8 Uhr die erste Marschkolonne mit Musik und Gesang auf dem Weg zum Tempelhofer Feld hindurchbewegte. Die Musik schwieg dort den ganzen Vormittag und Mittag nicht, denn immer neue Tausende zogen heran und schwenkten in die Einmarschwege zum Maifeld ein.

Der Aufmarsch der vielen Tausende vollzog sich ohne jede Störung. Wie ein Lauffeuer pflanzt sich gegen 11 Uhr, als ein Zug durch die Friedenstraße marschiert, der Ruf fort: Göring kommt! Die SA-Absperrung kann kaum den Ansturm der begeisterten Menge aufhalten. Eine SA-Kapelle kündet das Nahen der AEG-Belegschaft an. Hier marschiert in der zweiten Reihe inmitten der Arbeitsveteranen des AEG-Betriebes in brauner Uniform mit dem Pour le mérite geschmückt, der preußische Ministerpräsident Hermann Göring. In der folgenden Belegschaft, der Bergmann-Elektrizitätswerke AG, marschiert in der ersten Reihe der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Wirtschaft, Philipp Kehler, inmitten seiner Gefolgschaft.

Für die schon auf dem Felde aufmarschierten Kolonnen wurde derweil die Zeit nicht lang. Ueberall Lautsprecher, Platzkonzerte und schließlich schon vom Vormittag ab Kunstflugdarbietungen. Udet und Fieseler starteten auf dem angrenzenden Flughafen und führten ihre Loopings und sonstigen tollkühnen Kunststücke vor.

Auf den weiten Rasenrändern zwischen den Straßendämmen und dem Holzzaun, der das eigentliche Maifeld umschließt, hat sich ein regelrechtes Lagerleben entwickelt. Ueberall haben sich kleinere und größere Gruppen niedergelassen, zumeist Frauen und Kinder, die an dem Aufmarsch nicht teilnehmen können. Man stärkt sich an den mitgebrachten Vorräten, oder läßt sich von den „Fliegenden Händlern" bedienen, die unermüdlich auf- und abziehen. Die Organisation klappt ausgezeichnet. Nirgends gibt es Stockungen und ohne Mühe gelangt man, durch kundige Ordner freundlich beraten, zu den Tribünen. Langsam steigt man die Stufen zu den Sitzreihen empor und mit jedem Schritt bietet sich dem Auge eine weitere Fläche des Maifeldes dar. Ein überwältigendes, eigenartig ergreifendes Bild. Kolonne reiht sich an Kolonne. Ein unabsehbares und ungeheures Meer von Menschen. Hier erfaßt und erfühlt man gewissermaßen was es wirklich bedeutet: Hunderttausende, Millionen.

Diese Millionenmasse ist das Zwingende, Packende, Beherrschende des Tages. Es dauert geraume Zeit, ehe man das Auge von diesem Anblick losreißt und beginnt, in der Nähe sich umzuschauen. Die Rednertribüne, von der der Kanzler sprach, ist diesmal höher und weiter von den Zuschauertribünen entfernt aufgebaut worden als im vorigen Jahr. Der freie Platz vor ihr — rund um die Paradepappel — ist von Kolonnen der Leibstandarte „Adolf Hitler", des Arbeitsdienstes und der Polizeigruppe „General Göring" umstellt. Ihre Kapellen und 2000 Sänger des Deutschen Sängerbundes unterhalten mit ihren Darbietungen die Menge. Musik und Gesang wechseln ab mit Kunstflügen.

Ohne Pause geht es im bunten Wechsel fort, bis der Reichskanzler kommt. Die Kapelle spielte den Badenweiler Marsch, unter dessen Klängen das Auto des Führers, von tosenden Heilrufen begleitet, die ganze Flughafenstraße entlang fuhr, um dann zum Viereck zurückzukehren. Als der Führer auf der Tribüne erschien, stimmte der Sängerchor das Lied „Deutschland du mein Vaterland" an. Damit war der eigentliche Festakt eröffnet. Reichsminister Dr. Goebbels gab dann mit einer Ansprache dem Führer das Wort.

MARCHIVUM

men als unsere früheren Gegner und heutigen Kritiker. (Beifall.) Wir denken daher nicht daran, die notwendige Autorität der Führung der Nation von denen angreifen zu lassen, die nur im Nihilismus den geeigneten Nährboden für ihre eigene wertlose Tätigkeit sehen. Sowie aber Kritik Selbstzweck ist, muß das Chaos die letzte Folge sein.

Und so wie wir uns dieser Kritiker erwehren, um das Vertrauen zu der Führung der Nation nicht erschüttern zu lassen, wollen wir aber auch unserseits alles tun, um dieses Vertrauen zu befestigen. Millionen von Menschen, die am Aufbau tätig sein wollen, haben wir die Hand gereicht.

Millionen von einstigen Gegnern, sie stehen heute in unsern Reihen und werden von uns dank ihrer Arbeit und dank ihrem Können als Helfer am Aufbau nicht weniger geschätzt als unsere eigenen, alten Parteigenossen.

Ich darf vor dem deutschen Volk bekennen, daß wir das Wesen unserer Autorität nicht in der Wirksamkeit von Kanonen und Maschinengewehren erblicken, als vielmehr in dem tatsächlichen Vertrauen, das uns entgegengebracht wird. Und so wie wir 15 Jahre als Partei um das Vertrauen der Volksgenossen gerungen haben, so ringen wir jetzt und in der Zukunft weiter um das Vertrauen der Nation.

Es wird heute vielleicht mancher Arbeitgeber und Unternehmer nicht verstehen wollen, wieso wir diesen 1. Mai zu einem Feiertag proklamieren, der von dem Arbeitgeber bezahlt werden muß.

Ich möchte Ihnen hier die notwendige Aufklärung sagen: Die deutsche Wirtschaft hat früher mit Hunderten an Millionen Mark jährlich den Streit und Hader der Organisationen untereinander bezahlt, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber zerrissen und in zwei feindliche Streiter verwandelt hatten. (Begeisterte Heilrufe.) Der Gesamtverlust an Nationalvermögen durch Streik und Aussperrung war ein gewaltiger. Der nationalsozialistische Staat hat diese primitiven und sinnlosen Methoden des Ausgleichs der wirtschaftlichen Interessen beseitigt. Die Ersparnisse, die der Wirtschaft dadurch zugute kommen, sind außerordentliche. Es ist nur ein ganz kleines Opfer, wenn dafür die Unternehmer ihren Mitarbeitern den Tag vergüten, der ein Symbol sein soll für die Ueberwindung dieser Kämpfe und für die Herstellung einer wahren Volksgemeinschaft. (Langanhaltender, immer neu aufflammender Beifall.)

Die Nationalsozialistische Partei hat vor einem Jahr in Deutschland gesiegt. Alle Macht und Gewalt im Staat befindet sich in den Händen dieser Organisation. Millionen von Menschen haben sich ihr freiwillig unterstellt und Millionen andere gleichgeschaltet. Allein nicht alle sind damit Nationalsozialisten geworden. Der Sinn der nationalsozialistischen Idee, über Stände, Berufe, Klassen, Konfessionen hinweg eine Volksgemeinschaft herzustellen, wird nicht erfüllt durch die nur äußere Anmeldung bei einer Partei.

Parteigenosse kann man durch Einschreiben werden, Nationalsozialist jedoch nur durch eine Umstellung des Sinnes, nach einem eindringlichen Appell an das eigene Herz. (Lebhafter Beifall.)

Die Organisation einer Bewegung ist eine formale Erscheinung, auch wenn sie noch so genial und an sich richtig ist. Den inneren Wert geben ihr erst die Menschen, die ihrem Sinn entsprechend die Idee lebendig verkörpern. Es ist die Aufgabe der nationalsozialistischen Revolution, den Millionen unserer Volksgenossen die Grundbedingungen klar zu machen, auf denen das Leben aller beruht. Was dem einzelnen die Natur gegeben hat, muß er als Beitrag wieder abstatten seinem Volk.

Der nationalsozialistische Staat ist entschlossen, die neue deutsche Volksgemeinschaft zu bilden. Er wird dieses Ziel nie aus den Augen verlieren und wird sie, wenn auch langsam so doch sicher, erreichen. Die gigantischen Organisationen unserer Bewegung, ihre politischen Einrichtungen sowohl wie die Organisationen der SA und SS, der Aufbau unserer Arbeitsfront genau so wie die Staatsorganisationen unseres Heeres, sie sind nationale und gesellschaftliche Schmelztiegel, in denen eben doch allmählich ein neuer deutscher Mensch herangebildet wird. (Wiederholte brausende Zustimmungskundgebungen.) Und was uns mit der heutigen Generation nicht gelingt, werden wir mit der kommenden vollenden, denn genau so zäh wie wir um den erwachsenen Mann und die erwachsene Frau kämpften und kämpften, ringen wir um die deutsche Jugend. Und sie wächst in einer anderen Welt heran und wird erst recht mithelfen, einst eine andere Welt zu bilden.

In unserer nationalsozialistischen Jugendorganisation schaffen wir die Schule für die Erziehung des Menschen eines neuen Deutschen Reiches.

Wenn Sie das Abzeichen des heutigen Festes — das ein deutscher Künstler uns geschaffen hat — besehen, dann soll es Ihnen folgendes sagen: Sichel und Hammer sind einst die Symbole des deutschen Bauern und des deutschen Arbeiters gewesen. Hochmut und Unvernunft eines bürgerlichen Zeitalters haben diese Symbole preisgegeben und verloren. Jüdische internationale Literaten stahlen endlich die Werkzeuge schaffender Menschen und waren nahe daran, deren Träger endgültig ihren Plänen und Zielen zu unterwerfen.

Der nationalsozialistische Staat wird diese unselige Entwicklung überwinden. Der Hammer wird wieder zum Symbol des deutschen Arbeiters und die Sichel zum Zeichen des deutschen Bauern, und der Geist muß mit ihm einen unlösbaren Bund bilden, so wie wir seit anderthalb Jahrzehnten dies predigten und propagierten. (Langanhaltende Beifallskundgebungen.) Und so sind wir an diesem Tage nicht nur zur Feier der deutschen Arbeit, sondern damit auch eines neuen deutschen Menschen zusammengetreten.

Wir wollen, wenn schon ein ganzes Jahr in tausend Ankündigungen, in Presseaufsätzen und Reden der Geistesarbeiter gepriesen wird,

an diesem Tag jene Millionenarmee mitfeiern, die als unbekannte und namenlose Soldaten der Arbeit im Schweiße ihres Angesichts getreulich mithelfen, in Stadt und Land, auf dem Acker, in der Fabrik und in der Werkstatt die Güter zu schaffen, die unser Volk mit Recht in die Reihe der Kulturnationen der Welt hineinheben und in Ehren bestehen lassen.

Und es ist deshalb auch unser Wille, daß an diesem Tage für alle Zukunft das ganze deutsche Volk sich auf seine Gemeinsamkeit besinnt und über alle Zwistigkeiten hinweg immer wieder erneut die Hände in innerer Erkenntnis zum gemeinsamen Bund reicht, den wir deutsche Volksgemeinschaft nennen. Wir wollen aber diesen Tag auch nicht vorübergehen lassen, ohne erneut in voller Einmütigkeit vor der ganzen Welt das gemeinsame Lebensrecht von uns allen zu vertreten. (Erneute Beifallskundgebungen.)

Das deutsche Volk hat, angefangen von seinem ehrwürdigen Reichspräsidenten bis zu jedem Arbeiter und jedem Bauern, nur einen einzigen Wunsch, durch seine Arbeit nach seinem Willen glücklich und glückselig zu werden. Es kennt keine Rache und keine Eroberungen. Es möchte jedem Volk die Hand zur Verständigung und zur Versöhnung reichen. Allein, es wird auch ewig unbeirrbar sein eigenes Lebensrecht verteidigen und gegen jedermann in Schutz nehmen.

Es wird vor allem niemals Verzicht leisten, ein Volk mit gleichen Rechten zu sein, so wie es auch jederzeit gewillt ist, für die Erhaltung des Friedens und der Wohlfahrt auf dieser Welt nicht geringere Opfer zu bringen, als andere Nationen sie zu bringen ebenfalls bereit sind. (Das Beifallklatschen schwillt immer erneut an.)

Wir wollen, meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen, die Sie in dieser Stunde in Zehntausenden großer Städte, Marktflecken und Dörfern den 1. Mai mitfeiern, aber auch nicht vergessen, dem zu danken, der uns durch ein ganzes Jahr unsere Arbeit so erfolgreich gedeihen ließ, und wollen ihn bitten, auch für die kommende Zeit unserem Volk seinen Segen nicht zu versagen.

Vor allem aber möge die Vorsehung unsere sehnlichste Hoffnung in Erfüllung gehen lassen, daß unsere deutschen Menschen sich immer mehr zusammenfinden in gegenseitiger Nachsicht und in gegenseitigem Verstehen, um endlich das Ziel zu erreichen, für das unser Volk seit Jahrtausenden kämpfte und viele Generationen und Millionen sterben mußten: Ein freies deutsches Volk in einem starken Deutschen Reich. (Brausender, nicht endenwollender Beifall.)

Führerrede wird wiederholt

Berlin, 1. Mai.

Die Reichssendeleitung teilt mit: Die Rede des Führers bei dem Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld wird am Mittwoch, den 2. Mai, um 20 Uhr, über den Deutschlandsender und die Reichssender Stuttgart und München wiederholt.

Saarbrücken ehrt Hindenburg und Hitler

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 1. Mai.

Zu einer besonderen Feier hatte die Stadt Saarbrücken eingeladen zu dem 25jährigen Gedenktag des Zusammenschlusses der drei Saarstädte zur Großstadt Saarbrücken. Im Stadtverordnetensitzungssaal gab Oberbürgermeister Dr. Nickes die Gedenkrede, um dann im Treppenhaus die Enthüllung einer Büste des Freiherrn vom Stein und des Saarbrückener Bürgermeisters Böcking zu enthüllen, denen es mit zu verdanken ist, daß das Saargebiet 1815 zu Preußen kam. Den Höhepunkt des Festaktes bildete die Verleihung der Ehrenbürgerschaft an den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler. Ihnen wurde die Ehrung durch Huldigungstelegramme mitgeteilt.

Der 1. Mai in Frankreich

Blutige Zwischenfälle und Feuergefechte mit Kommunisten

Meldung des DNB.

Paris, 1. Mai.

Soweit sich gegen Abend übersehen läßt, ist der 1. Mai in Frankreich, abgesehen von einem größeren und einigen weniger bedeutenden Zwischenfällen ruhig verlaufen. Es sind etwa 47 Verhaftungen vorgenommen worden.

Gegend Abend haben kommunistische Manifestanten in Alfortville bei Paris die elektrische Oberleitung der Straßenbahn durchschnitten und den Straßenbahnverkehr stillgelegt. Die Polizei wurde mit Steinwürfen empfangen und aus den Arbeiterhäusern mit Revolvern beschossen. Fünf Polizeibeamte wurden verletzt. Die Polizei begnügte sich mit Schreckschüssen. Ein Rädelsführer wurde verhaftet. Das Polizeiauto wurde bei der Abfahrt beschossen. In Gennevilliers versuchten Kommunisten eine Barrikade zu errichten, die von der Polizei jedoch sofort beseitigt wurde.

Aus der Provinz werden vereinzelte Zwischenfälle gemeldet. Zwischen Le Havre und Dieppe sind die Telefondrähte durchschnitten worden. In Lille erfolgten Zusammenstöße zwischen Marxisten und Kommunisten, wobei einige Personen leicht verletzt wurden. Die Streikbeteiligung in Lille war verhältnismäßig groß und betrug über 50 v. H.

Straßenschlacht im Pariser Osten

(Funkmeldung der NMZ)

— Paris, 2. Mai.

Im Pariser Osten setzte in den frühen Morgenstunden ein umfassender Polizeiangriff auf die Straßenbarrikaden ein, die auch genommen und geräumt werden konnten. Die Kommunisten setzen jedoch das Feuergefecht aus den Fenstern der Häuser fort. Die angreifenden Beamten waren zum Teil eigens mit Brustpanzern ausgerüstet worden. Als Deckung wurden die großen Mannschaftswagen der Polizei mit eingesetzt. Auch die Feuerwehr war mit herangezogen worden und ging mit Strahlrohren vor. Trotzdem kam man in den engen Straßen nur langsam von der Stelle.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch der Räumung der Straßen die Polizei sich vorläufig weiterhin darauf beschränkt, das ganze Unruheviertel abzuriegeln, in der Hoffnung, daß die Kommunisten im Laufe des Tages ihre Verstecke verlassen. Sollte dies nicht der Fall sein, so wird eine Säuberungsaktion größten Maßstabes eingeleitet werden, bei der dann auch Tränengas verwendet werden soll.

Schwere Ausschreitungen auch in der Provinz

Meldung des DNB.

— Paris, 1. Mai.

In Angers hielt die Republikanische Vereinigung, die hinter der Regierung Doumergue steht, am Montag eine Versammlung ab, in der mehrere Abgeordnete das Wort ergreifen sollten. Schon zu Beginn der Versammlung warfen Mitglieder der linksstehenden Parteien Gasbomben und zwangen die Anwesenden, fluchtartig den Saal zu verlassen. Auf der Straße, wo sich viele Marxisten und Kommunisten angesammelt hatten, kam es zu heftigen Zusammenstößen, wobei es auf beiden Seiten Verletzte gab. Der Leiter der Sicherheitspolizei von Angers erhielt eine schwere Kopfwunde. Ein Polizeibeamter wurde getötet. Schließlich gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen. Es wurde eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

Auch in Nantes kam es am Montag wieder zu heftigen Zusammenstößen zwischen Marxisten und Polizei. Gegen 20 Uhr versuchte eine Gruppe von Kundgebern das Hotel zu stürmen, in dem der neugewählte Abgeordnete Sarret sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Die Polizei zerstreute die Kundgeber. Kurz vor Mitternacht hatten sich mehrere hundert Kommunisten zusammengerottet und versuchten, das Weichbild der Stadt zu erreichen. Die Polizei mußte erneut eingreifen. Verschiedentlich ritt die Gendarmerie Attacken, um die Kundgeber zurückzudrängen. Mehrere Geschäfte, die nicht rechtzeitig die eisernen Vorhänge herabgelassen hatten, wurden zerstört. Als die Polizei nach hartem Kampfe die Straßen geräumt hatte, stellte man fest, daß zahlreiche Personen schwer verletzt waren.

Starhemberg Vizekanzler, Fey Sicherheitsminister

Meldung des DNB.

— Wien, 1. Mai.

Der Bundespräsident hat heute auf Antrag des Bundeskanzlers Dollfuß den bisherigen Vizekanzler Fey auf dessen Ersuchen von seinem Amt als Vizekanzler enthoben und den Bundesführer des Heimatschutzes, Starhemberg, zum Vizekanzler

Vizekanzler Fürst Starhemberg

ernannt. Gleichzeitig hat der Bundespräsident Major Fey zum Bundesminister ernannt und ihm die Leitung des öffentlichen Sicherheitswesens sowie die Führung des Stiftungs- und Fondswesens übertragen. Der dem Landbund angehörige Minister Kerber wurde mit der Leitung des neugeschaffenen Bundesamtes für Statistik betraut. Der bisherige Staatssekretär Feys, Karwinsky, wurde mit der Unterstützung des Bundeskanzlers und des Vizekanzlers beauftragt. Die Vereidigung des neuen Vizekanzlers Starhemberg fand unverzüglich nach der Ernennung durch den Bundespräsidenten Miklas in Gegenwart der Bundesregierung statt.

Minister Fey

Anläßlich des heutigen ersten Staatsfeiertages überbrachte der apostolische Nuntius der Bundesregierung die Glückwünsche des diplomatischen Korps zu der neuen österreichischen Bundesverfassung. An dem Empfang nahmen sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps und die Angehörigen der Gesandtschaften teil. In der Begrüßungsansprache unterstrich der apostolische Nuntius die besondere Bedeutung des Konkordats. Auch der Bundespräsident Miklas ging in seiner Erwiderungsansprache auf die Bedeutung des Konkordates ein.

Marxistische Kundgebungen im Wiener Wald

Meldung des DNB.

— Wien, 2. Mai.

Die Sozialdemokraten hatten für den 1. Mai die Parole ausgegeben, in den Wäldern der Umgebung Wiens zu demonstrieren. Tatsächlich fanden in der Umgebung Wiens, im Wiener Wald und in den Wäldern des Waldviertels, zahlreiche Versammlungen mit Tausenden von Teilnehmern statt. Die größte dieser Versammlungen kam auf dem Tafelberg in der Nähe Wiens zustande. Dort hatten sich Zehntausende Sozialdemokraten eingefunden. Ein Polizeiflieger kundschaftete die Versammlung aus und starke Gendarmerie- und Schutzkorpsabteilungen griffen plötzlich aus dem Wald an und zerstreuten die Sozialdemokraten. Dabei wurde der Redner, der zu sprechen begonnen hatte, verhaftet. Die Ueberraschung war groß, als es sich herausstellte, daß es sich um den Abgeordneten Jaksch der deutschen sozialdemokratischen Partei in der Tschechoslowakei handelte.

Brandstiftung in Augsburg

Meldung des DNB.

— Augsburg, 1. Mai.

In der Nacht zum Dienstag brach kurz nach Mitternacht in der Sängerhalle im Stadtgarten Augsburgs repräsentativster Raum für Massenkundgebungen, in der heute der Tag der Arbeit mit einem großen Festprogramm seinen Ausklang finden sollte, aus bisher unaufgeklärter Ursache Großfeuer aus, das so rasch um sich griff, daß beim Eintreffen der Feuerwehr bereits jede Möglichkeit einer Eindämmung des Brandes aussichtslos war. Die große, ganz aus Holz bestehende, 10 000 Personen fassende Riesenhalle brannte in kaum zwei Stunden vollständig nieder.

Die Polizeidirektion Augsburg teilt mit: Die polizeilichen Ermittlungen, die im Laufe des Dienstag nachmittag fortgesetzt wurden, haben einwandfrei ergeben, daß vorsätzliche Brandstiftung vorliegt. Damit bestätigt sich der Verdacht, daß staatsfeindliche Elemente am Werk waren.

Handelsvertrag Deutschland—Südslawien

Meldung des DNB.

— Belgrad, 1. Mai.

Die zwischen Vertretern der deutschen und der königlich-südslawischen Regierung seit einiger Zeit in Gang befindlichen Verhandlungen, die auf beiden Seiten in freundschaftlichstem Geiste geführt wurden, haben heute zur Unterzeichnung eines Handelsvertrages geführt. Gleichzeitig mit dem Handelsvertrag wurde ein Abkommen über den Reiseverkehr und ein Konsularabkommen abgeschlossen.

Deutschland gewährt Südslawien für seine Ausfuhr Erleichterungen und Möglichkeiten auf dem deutschen Markt, deren Ausnutzung Südslawien instand setzen wird, seine Ausfuhr nach Deutschland in stärkerem Maße als bisher zu entwickeln. Südslawien gewährt Deutschland bei der Einfuhr industrieller Erzeugnisse volle Meistbegünstigung und eine Reihe von Vertragszollsätzen, die es Deutschland ermöglichen werden, seine Ausfuhr nach Südslawien günstiger als bisher zu gestalten.

Die vorläufige Anwendung des Vertrages ist für den 1. Juni 1934 vereinbart worden.

Die Transferbesprechungen

— Berlin, 1. Mai.

Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank ist heute um 10 Uhr wieder zusammengetreten. Die verschiedenen Seiten des Transferproblems, insbesondere die Frage des deutschen Exports, wurden weiter erörtert. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, 2. Mai, vormittags 11 Uhr statt. Die Unterausschüsse setzen ihre Arbeiten fort.

Fabrikbrand in Koburg

— **Koburg**, 1. Mai. In den umfangreichen Lager- und Fabrikationsräumen der zur Zeit stark beschäftigten Karosseriefabrik von J. R. Trutz brach am Dienstag nachmittag ein Brand aus. Die großen Benzin- und Lackvorräte begünstigten die Ausbreitung des Feuers, so daß der ganze etwa 4000 Meter große Fabrikations- und Lagerkomplex mitsamt den großen Vorräten und im Reparatur befindlichen Autos eingeäschert wurde.

Ausflügler in Spanien vom Zug überfahren — Drei Tote

— **Madrid**, 2. Mai. In der Nähe von Barcelona überfuhr an einem Bahnübergang ein Eisenbahnzug eine Gruppe von Ausflüglern, von denen drei getötet und 11 schwer verletzt wurden.

Blutige Streikunruhen in Indien

— **Delhi**, 1. Mai. In den Spinnereien von Alt-Delhi sind 7000 Arbeiter in den Streik getreten, und zwar als Sympathiekundgebung zum Spinnereistreik in Bombay. Dabei kam es zu schweren Ausschreitungen. Es wurden 150 Personen verwundet, zwei Drittel davon sind schwer verletzt.

(Weitere Meldungen siehe Seite 9)

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (Stellvertreter Kurt Ehmer) Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokalen Teil: Richard Schönfelder - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Kurt Wilhelm Hemmel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Eckart Peterich, W 35, Lützowstraße 4a
Durchschnittsauflage im März 21 750
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Mehr als Hunderttausend marschierten in Mannheim

Die größte Kundgebung des ganzen schaffenden Volkes, die Mannheim und Baden je erlebt haben

Der Marsch zum Festplatz

Festliche Stadt

Der Mai ist gekommen. Freude und Stolz zog mit ihm in unsere Stadt ein. Wie wollten wir den ersten Maientag dieses Jahres in seiner strahlenden Pracht zu würdigen verstehen, ohne das abschließende Bewußtsein von dem gewaltigen Erlebnis eines ganzen Volkes in uns selbst zu fühlen! Ehre den Arbeiter und du ehrst dich selbst! Das war das Leitmotiv, das diesen Tag vom Anfang bis zum Ende beherrschte. Wer wohl mag dieses gewaltige Bekenntnis unseres Volkes nicht in seinem Innersten verspürt haben?! Wem mögen allein schon die tausendfältigen äußeren Merkmale nicht den Weg zur inneren Erkenntnis gewiesen haben?!

Menschen trugen das Antlitz erhoben, erfüllt von dem berechtigten Stolz des Adels der Arbeit. Kummer und Sorgen waren aus ihm geschwunden. Kleinlicher Hader war vor dem sieghaften Bewußtsein volklicher Gemeinschaft geflohen. Kein Raum ließ dieser Tag für ihn, in keinem Winkel, irgendwo. Sonne lag über ihnen und spiegelte sich in ihren Herzen. Spiegelte sich in den Straßen, an Häuserfronten, Fenstern und Fahrzeugen. Spiegelte sich aus allem zurück, was Menschenhände sorgsam schmückte. Der Arbeit zu Ehren! Sang ihr Lied. Das Hohelied des Arbeiters. Des deutschen Arbeiters, den der Führer dem Deutschen Reiche erkämpft hatte. Heil dir, Adolf Hitler!

Ein einziges wogendes Meer von Flaggen waren die Straßen der Stadt.

Und aus ihm ließ sich Freude und Glück, Liebe und Dankbarkeit herauslesen. Wie viele Beweise hierfür waren in der oft rührend anmutenden Gestaltung der Ausschmückung einzelner Häuserfronten und Einzelfenster zu erblicken. Nicht ein Haus, das nicht irgendein sichtbares Zeichen im Hinweis auf diesen Feiertag des deutschen Volkes angelegt hatte. Zwischen den Farben und Symbolen des Dritten Reiches, die in Flaggen, Wimpeln oder von Brüstungen herabwehenden Fahnentüchern entgegenleuchteten, prangte frisches Maiengrün. Fähnleingezierte und von Flaggenbändern umschlungene Girlanden aus Tannen- oder Laubreisig wanden sich um bekränzte Portale und Säulen, hingen von Balkonen herab, verbanden die Fenster untereinander. Gerüstbauten ruhten im Schmuck saftiggrünen Laubes vom Werktag aus. Jungbirken rankten sich zu beiden Seiten der Haus- und Gaststättenpforten empor und nahmen die Flächen zwischen Erdgeschoßfenstern, deren manche in sinniger Weise dekoriert, von grüngeschmückten Hakenkreuzfahnen gardinenartig bedeckt, anzutreffen waren, in Anspruch. Selbst Schaufenstermarquisen entbehrten nicht der Girlandenzier. Sträuße herrlichen Flieders in lila und weiß bereicherten die Symphonien der Frühlingsfarben. Die Straßenbahnen durchfuhren im Feiertagskleid die Straßen, zwischen den Fähnlein Laub tragend. Auch am Bahnhofsgelände leuchtete uns Festtagsschmuck entgegen. Die girlandenbehangenen Wagen und fähnleingeschmückten Lokomotiven, deren Schlote zwischen Maienlaub in schwarzweißrotem Kragen einen wohltuenden Anblick spendeten, stimmten mit ein in den Chorus der Maienfreude. Mit Reihen von Wimpelschnüren verschönt, hinter Laubgebilden oder riesigen Fliederbüschen Deckung suchend, fuhren die Kraftwagen über den Asphalt und schienen sich auch einmal etwas mehr Zeit zu gönnen, als im üblichen Tempo des Alltags. Ja, Speichen von Kraft- und Fahrrädern drehten sich in verschwommener Farbenskala und ließen bei Stillstand Bänderschmuck erkennen.

Der Vormittag brachte schon reges Leben und Treiben

Ueber der ganzen Stadt lagerte Feststimmung. Von allen Richtungen her wehten aus nahen Straßen Musik- und Trommelwirbelsetzen durch die sommerliche Luft, dann und wann abgelöst von dumpfem, gerade noch vernehmbarem Bum-Bum der Becken und großen Trommeln. Männer im braunen Ehrenkleid, im Feiertagsgewand oder dem Festanzug des deutschen Arbeiters belebten, nach ihrem Aufstellungsplatz zustrebend, das Straßenbild. Weitschwingende Klänge eherner Glocken kündeten von Kirchtürmen herab den feiertäglichen Seelenfrieden. Von Böllerschüssen durchzittert, erbebte die Atmosphäre. Immer wieder drangen aus allen Winkeln der Stadt in zu- oder abnehmender Lautstärke auf Taktlänge Melodien von heran- oder wegmarschierenden Musikkapellen ans Ohr. Oder das Pfeifen der Spielmannszüge.

Um den Zeitpunkt des Umzugbeginns, gegen die Mittagsstunde, strömte der Rest der noch in den Wohnungen verbliebenen Bevölkerung zu den Durchmarschstraßen, wo sie, dichtes Spalier bildend, den Zug bejubelten. Ein besonders erfreuliches Zeichen für die wiedererweckte Achtung vor den Hoheitszeichen und Flagen der Nation in der stummen Respektsbezeugung durch den deutschen Gruß fast auf der ganzen Linie zu erblicken.

Den ganzen Tag über erhaschte man im Vorbeigehen aus geöffneten Fenstern Bruchteile von Radioübertragungen, die hauptsächlich mit vaterländischen Liedern, Ansprachen und Chorgesängen auf diesen Tag abgestimmt waren.

Am Nachmittag, als gegen halb drei Uhr sich die letzten Gruppen der Zugteilnehmer von ihrem Sammelpunkt aus in Abmarsch gesetzt hatten und dem Weichbild der Stadt entgegenmarschierten, nahm das Straßenbild ein ausgesprochen wannarmes Gepräge an

In allen Straßen und Parkanlagen dominierte das weibliche Geschlecht, das dieser wundervolle erste Maientag mit Kind und Kinderwagen aus den Behausungen gelockt hatte. Kaffeehäuser und Gartenlokale sahen erst gegen Abend wieder dem Besuch der vom Maifeld ermüdet und ausgetrocknet zurückgekehrten Männer entgegen. Und damit zeigte das Stadtbild in der anteilmäßigen Verkehrsbeteiligung der Geschlechter wieder das gewohnte Gesicht.

Die Gaststätten hatten sich mehr oder weniger im Laufe des Abends eines starken Andrangs gewachsen zu zeigen. An allen Ecken und Enden der Stadt waren die Nebenräume der Lokale durch

Kameradschaftsabend-Veranstaltungen

der einzelnen Betriebe belegt, die sich so ziemlich über alle Lokale und Veranstaltungsräumlichkeiten bis zum Nibelungensaal des Rosengartens hin erstreckten. Und gerade darin erblickten wir nicht zuletzt eine Geselligkeitsform, die zum näheren, menschlichen Sichkennenlernen der einzelnen Gefolgschaftsglieder und ihrer Führung untereinander hinführt. Sie ist mit die Wegbereiterin zur Kameradschaft einer Gefolgschaft, zur Kameradschaft der Arbeit und zur Kameradschaft eines ganzen Volkes. Kameradschaft aber soll und muß die stärkste Seite im Leben des deutschen Menschen sein! ×

Das unübersehbare Meer der Festteilnehmer auf dem Exerzierplatz

Aufmarsch und Kundgebung

Schon frühzeitig wurde es am Festtag der nationalen Arbeit in den Straßen lebendig. Die ersten Verkehrsstockungen gab es, als die Schuljugend in endlosen Schlangen zum Maifeld marschierte, um dort die Ansprache des Führers zu hören. Gleichzeitig setzte in den Straßen ein überaus reges Leben ein, denn die ersten Leute strömten zu den Sammelplätzen für den großen Aufmarsch. Schon gegen zehn Uhr herrschte auf der Breiten Straße Hochbetrieb, der sich zu den Sammelplätzen fortpflanzte und nach den Seitenstraßen hin verebbte. Von Minute zu Minute schwoll der Verkehr an, so daß es in einzelnen Straßen überhaupt kein Vorwärtskommen mehr gab. Die Ausfallstraßen hingegen waren geradezu verwaist und nur hin und wieder rollte ein Kraftwagen dahin.

Durch die gut vorbereitete Aufmarschorganisation war es den einzelnen Gruppen ein leichtes, sich an ihren Sammelplätzen einzufinden und um ein ordnungsmäßiges Einschwenken besorgt zu sein. Am meisten zu sehen gab es in der Augusta-Anlage, wo die Spitze des Festzuges mit den Festwagen Aufstellung nahm. Alles ging mit der größten Ruhe vonstatten.

Mit dem Glockenschlag zwölf setzten die die Spitze bildenden Reiter des SS-Reiterstur-mes sich in Bewegung und schwenkten am Wasserturm in die Heidelberger Straße ein.

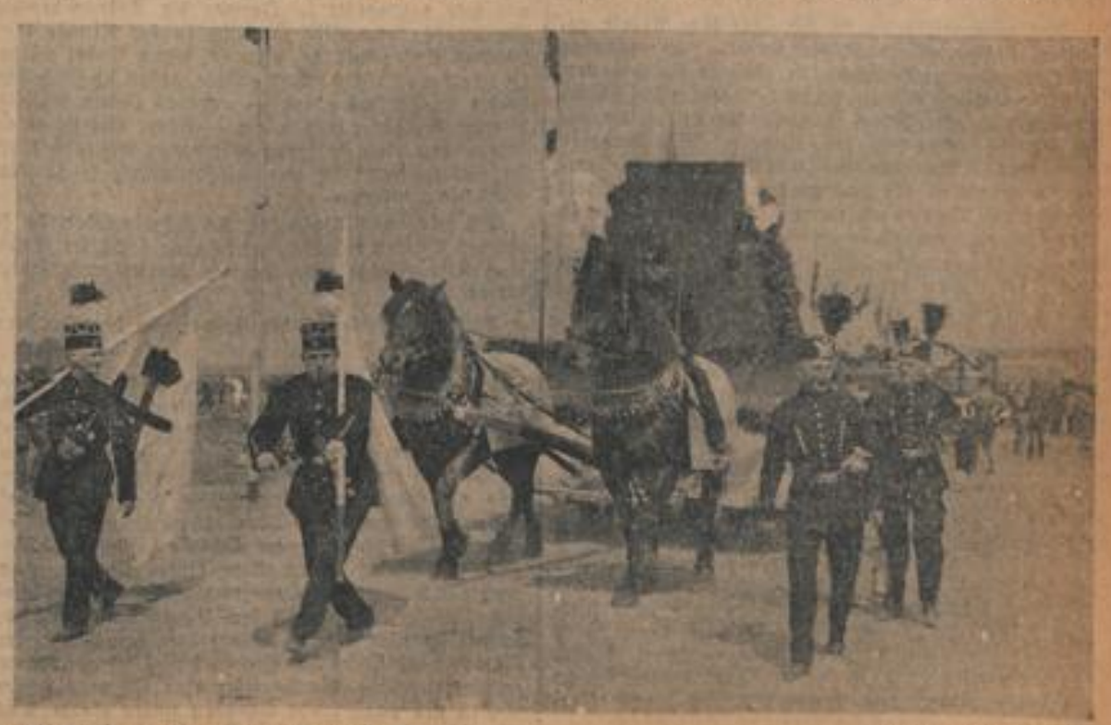
Der Spitzengruppe folgten die SA-Spielmannszüge und die PO-Kapelle, denen die Mannheimer Standortfahnen, voraus die alte verwitterte Traditionsfahne des Sturmes 12/171, folgten. Den Ehrentruppen der Bereitschaftspolizei, der SA, des Marinesturms und des Fliegersturms folgten die Sieger im Reichsberufswettkampf, die das Spruchband mitführten „Deutsche Jugend schafft Werte des Friedens — Reichsberufswettkampf" und schließlich bildeten die Ehrentruppen des Arbeitsdienstes und der SS den Beschluß dieses Teiles.

Die nächste Gruppe umfaßte die Gruppen sämtlicher Berufsstände und zwar marschierten in ihren Arbeitskleidern von jedem Handwerk vier oder acht Meister, Gesellen und Lehrlinge, die zum Teil ihr Handwerkszeug trugen. Die Ortsgruppe Feudenheim hatte den Festwagen „Pflug und Sämann" gestellt, auf dem ein Bauer mit dem Pflug arbeitete und ein Sämann die Samenkörner über das Land streute. Auf dem nächsten Wagen thronte die Maienkönigin mit ihrem Gefolge, umgeben von einem Wald von Birkengrün, blühendem Flieder und herrlichen Hortensien. Eine weitere Gruppe stellte die Organisation „Kraft durch Freude", wobei gezeigt wurde, auf welch vielerlei Weise man sich Kraft durch Freude holen kann. Der erste Wagen trug den Aufbau eines Rheindampfers, dessen Bug verkündete „Mit Kraft durch Freude in die See". Dem Schiff folgte ein nachgebildeter Eisenbahnzug mit zwei Wagen „Mit Kraft durch Freude in den Frühling" und „Mit Kraft durch Freude ins Wochenend", vollbesetzt mit einem lustigen Völkchen. „Kraft durch Freude in die Weite" verkündeten die Mandolinenspieler, „Kraft durch Freude durch Spiel" sagten die Sportler vom TB 46 und schließlich warben die Wassersportler mit ihrem aufgetakelten Faltboot paddelschwingend: „Wasser und Sonne schafft Kraft durch Freude".

In langer Reihe folgten dann die Wagen der einzelnen Berufsstände und der Mannheimer Industrie.

Die Schreiner zeigten einen Riesenhobel mit einem Riesenspan, die Schuhmacher hatten eine alte Schusterwerkstatt aufgebaut, in der Meister Sachs mit David seines Amtes waltete, während auf der Rückseite zwei Mädchen einen großen Frauenschuh zeigten. Der Wagen des Einzelhandels mahnte „Deutsche kaufen deutsche Waren" — „Die deutsche Hausfrau kauft beim deutschen Einzelhändler" — „Der Einzelhandel ist der berufene Verteiler aller Güter, die der deutsche Arbeiter und der deutsche Bauer erzeugen". Fuhrwerke, Automobile, Schiffe und Eisenbahnwagen zeigten bildlich das umfassende Tätigkeitsfeld des Einzelhändlers. Nach dem Wagen der Bäcker, der mit Brezeln verziert war und der einen mit Backwerk behangenen Maibaum trug, folgte ein Wagen mit weiteren Siegern aus dem Reichsberufswettkampf.

Von der Industrie machte das Strebelwerk mit seinen auf einem Lastwagen aufgebauten Erzeugnissen den Anfang. In der Reihe dieser Wagen folgten die Firma Joseph Vögele, die Motorenwerke mit einem Dieselmotor, Brown, Boveri mit dem Holzmodell einer Turbine, Boehringer Söhne mit einem kräftig duftenden und vollständig eingerichteten Laboratorium mit Retorten und Reagensgläsern, zwei Tankwagen, ein Mühlenwagen mit einer kleinen Windmühle und einem grohen Müller, ein Brauereiwagen „Hopfen und Malz, Gott erhalt's" mit einem großen Faß, gezogen von einem prächtigen Viergespann der Eichbaumbrauerei, ein Wagen der Tabakindustrie mit geschickt aufgebauten Zigarrenkisten und Zigarrenarbeiterinnen an der Arbeit, ein Wagen der Seilindustrie mit sämtlichen Erzeugnissen vom dicksten Schiffstau bis zum dünnsten Bindfaden, ein Wagen mit Textilerzeugnissen, ein Wagen der „Papyrus" mit einem „Holländer" und Arbeitern in Tracht, zwei Wagen der Hobelwerke und der Holzindustrie, auf denen zerschnittene Baumstämme zu sehen waren und ein weiterer Wagen mit einem fast zwei Meter Durchmesser besitzenden Okoumé-Baumstamm aus einer unserer ehemaligen Kolonien, ein künstlerischer Wagen der Rheinschiffahrt, den ein Riesenanker und ein Steuerrad und ein Döpper als Symbole der Schiffahrt zierten, ein Wagen der Binnenschiffer, der nicht weniger geschmackvoll einen mit Ruder, Rettungsringe, Schiffsglocke usw. ausgestatteten Nachen trug und ein aus Briketts aufgebauter und von Bergleuten in



Prächtig geschmückte Wagen rollten im Zug durch Mannheims Straßen

Photo-Bechtel, Mannheim

MARCHIVUM

Uniform begleiteter Wagen „Brennt deutsche Kohlen!" Die Wagen, die zum größten Teil sehr geschmackvoll und künstlerisch ausgeführt waren, ließen vor allem die Liebe erkennen, mit der man sich der Ausgestaltung gewidmet hatte. Dank gebührt den Vereinigungen, den Firmen und den einzelnen Helfern, die weder Mühe noch Aufwand scheuten, um in gemeinsamer Arbeit zum Gelingen des Ganzen beizutragen.

In unübersehbarer Folge marschierten dann die Betriebsgefolgschaften der Mannheimer Geschäfte und Firmen.

Es fehlen die Worte, um diesen Aufmarsch zu schildern, der kein Ende nehmen wollte, obgleich man in Zwölferreihen den Marsch zum Maifeld ausführte. In größeren Abständen dazwischen wieder Musikkapellen und Spielmannszüge, die mit Marschweisen oder frohen Klängen diesen gewaltigen Aufzug begleiteten. Ueberall sah man lachende Gesichter. Wenn es die Sonne gar zu gut meinte, dann wischte man sich mit einem Scherzwort den Schweiß von der Stirne, wie man es auch weiter nicht tragisch nahm, wenn man an den Sammelplätzen gar zu lange warten mußte, bis man Gelegenheit hatte, sich in der vorgesehenen Weise in den Zug einzureihen. Höchstens daß man den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß es im nächsten Jahre gelingen möge, Mittel und Wege zu finden, die Wartezeit abzukürzen.

In erstaunlich flottem Tempo ging es durch die von einer dichten Menschenmenge umsäumten Straßen. Die Spitzengruppe zog bereits nach genau dreiviertelstündiger Marschzeit auf dem Exerzierplatz ein und schwenkte auf die vorbezeichneten Plätze. Die Wagen bogen seitlich ab und nahmen längs der dem Gleiskörper der Straßenbahn zugekehrten Seite Aufstellung. Wurde es schon sehr begrüßt, daß man auf dem Marsch nicht nur dankbar entgegengenommene Blumen zugeworfen bekam, sondern auch hier und da erfrischt worden war, so löste es große Freude aus, daß man nach dem Eintreffen auf dem Platz volle Bewegungsfreiheit hatte und sich bei den Verkaufsständen ringsum und bei den fliegenden Händlern stärken und erfrischen konnte. Der Umsatz an Wasser, Milch und Bier schnellte von Minute zu Minute in die Höhe, so daß zeitweise hier und da die Getränke zur Neige gingen. Als der Ansturm auf die Bierzelte und Zapfstellen gar zu groß wurde, ließ man später im Interesse einer glatten Abwicklung der Kundgebung, den Verkauf von Bier sperren. Unangenehm waren nur die gewaltigen Staubwolken, die immer von neuem die Kehle trocken werden ließen.

Man darf wohl sagen, daß der überwiegende Teil der aufmarschierten Volksgenossen die Festanzüge der Deutschen Arbeitsfront trug.

Es machte einen ganz hervorragenden Eindruck, die breiten Kolonnen einheitlich gekleidet zu sehen. Die Gefolgschaft einzelner Betriebe war bis zum letzten Mann im Festanzug angetreten, ein Bild, das auch bei den Zuschauern Freude auslöste.

In der Nähe der Kaserne herrschte in der Augustastraße zum Exerzierplatz ein fast lebensgefährliches Gedränge. Mit Stühlen und Leitern baute man sich hinter der ersten Front der Zuschauer auf, so daß auf den Gehwegen für einen Durchgangsverkehr so gut wie gar kein Platz mehr war. Dankbar verdient es anerkannt zu werden, daß an mehreren Stellen aus Kannen und großen Töpfen von Privatleuten Kaffee und warmer Tee ausgeschenkt wurde und daß man hier und da Eimer mit Wasser aufgestellt hatte, um den Vorübermarschierenden Gelegenheit zur Erfrischung zu geben. Und das alles ohne Aufforderung, aus eigenem Antrieb heraus! Könnte es einen besseren Beweis deutscher Volksverbundenheit geben?

Die Sanitäter hatten einen schweren Tag, denn bei der Hitze, die in den Straßen und über dem Exerzierplatz lag, war es weiter nicht verwunderlich, daß es vielen Leuten schlecht wurde. Die Sanitätstrupps der SA und der SS und die Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz hatten große Zelte errichtet, in denen die Arbeit nicht ausging. Männer, Frauen und Kinder lagen auf den Pritschen, konnten aber zum größten Teil wieder entlassen werden, nachdem sie sich etwas erholt hatten. Vereinzelt mußten auch die bereitstehenden Sanitätskraftwagen in Anspruch genommen werden, um die Patienten dem Krankenhaus zuzuführen. Aber nicht nur auf dem Platz versahen die Sanitäter ihren Dienst der Nächstenliebe, sondern auch der ganze Anmarschweg war entsprechend durch Sanitätsposten gesichert. Das Ausharren der großen Menge verdient anerkannt zu werden, in der neben dem einfachen Arbeiter die höchsten Staatsbeamten und die Führer der Behörden und Betriebe standen. Ob Oberbürgermeister, ob Polizeipräsident, ob Landrat, Regierungsrat, ob Direktor, keiner der schaffenden Volksgenossen hatte sich abgesondert.

Wenige Minuten vor halb 4 Uhr schwenkten die letzten Marschkolonnen in das Maifeld ein und kurze Zeit später schon erging durch den Kreisbetriebszellenleiter Döring die Aufforderung, die vorgesehenen Plätze einzunehmen und die Musik rund um den Platz einzustellen.

Kreisleiter Dr. Roth

sprach dann von der Rednertribüne, an die sich rechts und links die von den Kriegsbeschädigten und Arbeitsinvaliden besetzten Zuschauertribünen anschlossen, die Eröffnungsworte, bei denen er betonte, daß sich mehr als hunderttausend Volksgenossen auf dem Platze eingefunden haben, um ein Treuebekenntnis zu Volk, Nation und Führer abzulegen. Als äußeres Zeichen, daß die Gegensätze überwunden sind und endgültig der Vergangenheit angehören sollen, ist an dem heutigen Tage das Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit in Kraft getreten. Es wird aber nicht von den Paragraphen abhängen, ob das Gesetz im Sinne des Nationalsozialismus seine Auslegung findet. Wenn keine marxistischen und liberalistischen Ideen in das Gesetz hineingetragen werden, dann wird es auch keine falsche Anwendung finden.

Es ist anders geworden in Deutschland. Die Arbeiter waren Söldlinge der Wirtschaft und Landsknechtshaufen, die gegen Bezahlung arbeiteten. Ihre Arbeit geschah um des Lohnes wegen und war nicht erfüllt von einer sittlichen Idee. Aus den Söldnern der Wirtschaft sind heute aber Soldaten der Arbeit geworden, die nicht mehr des Kampfes wegen kämpfen, sondern die alles in den Dienst gestellt haben, um dem Volk helfen zu können. Dadurch hat die Arbeit wieder einen Sinn bekommen. Das deutsche Volk folgt geschlossen der Parole des Nationalsozialismus. Wenn Adolf Hitler befohlen hat, daß sich alles sammelt, dann wissen wir, daß sich jeder auf seinem Platz dieser Aufgabe bewußt wird.

Der einzelne weiß, daß er auf seinem Posten nicht allein steht, sondern daß Hunderttausende Seite an Seite mit ihm die gleichen Aufgaben erfüllen.

Dadurch summieren sich die Kräfte und geben nicht nur der Arbeit, sondern auch der Arbeitsbeschaffung neuen Auftrieb. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist heute mehr als eine bloße Hoffnung. Wir wissen, daß sie für Millionen schon zur Tatsache geworden ist. Millionen danken es der neuen Regierung, daß sie ihren Platz innerhalb der deutschen Wirtschaft wieder ausfüllen können. Diejenigen, die heute noch abseits stehen müssen, werden sicher den nächsten Mai als Männer des Betriebes mitfeiern können. Wir wissen, daß der Nationalsozialismus marschiert und damit auch unser Volk in eine glücklichere Zukunft .... Dieser erste Mai hat dem Ausland gezeigt, daß es ein geeintes deutsches Volk vor sich hat, daß es sich nicht mehr untereinander in Widerstand drängen läßt und daß keine Aussicht besteht, das Volk zu spalten. Das deutsche Volk läßt sich auch nicht mehr durch die Lockrufe fremder Nationen bestimmen, wie es jahrhundertelang der Fall war. Das Volk wird weiter an die Arbeit gehen, aber nicht mehr als Arbeiter und Arbeitgeber, als Bauer und Städter, sondern nur noch als Deutsche.

Der Tag der Nationalen Arbeit ist auch ein Tag der deutschen Jugend. Der Jugend, mit der es besser zu arbeiten sein wird, denn die Alten waren zuerst Arbeiter und Unternehmer und dann erst Nationalsozialisten, während die Jugend, mit der es einfacher sein wird, den Nationalsozialismus in die Tat umzusetzen, zuerst Nationalsozialist geworden ist. Wir wissen, daß auf diese Jugend gestützt Deutschland nicht zugrunde gehen wird. Adolf Hitler hat so den Grundstein für ein Deutschland geschaffen, das man das ewige Deutschland nennt.

Anschließend sprach der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Fritz Plattner,

der u. a. ausführte, daß es eine Freude ist, zu sehen, wie Führer und Gefolgschaft einträchtig beisammenstehen. War früher der 1. Mai ein Tag der Zwietracht und des Hasses, so soll er fortan der Tag der deutschen Betriebsgemeinschaft sein. Wir kennen die Begriffe Herr und Knecht nicht mehr, sondern nur noch Führer und Gefolgschaft. Wo ein guter Führer steht, steht auch eine gute Gefolgschaft. Die Zukunft wird zeigen, wo die schlechten Führer stehen und es wird dann nicht schwer sein, hier einzugreifen und diese Leute für den Nationalsozialismus zu formen. Klassenhoch kann nicht aufgebaut werden, wenn wir einig sind und einig bleiben in der deutschen Arbeitsfront.

Den Höhepunkt der Maifeier bildete dann die Uebertragung aus Berlin. Von einigen Gedankenlosen, die das Lustwandeln am Rande des Maifeldes während der Kundgebung nicht lassen konnten, abgesehen, lauschte die Menge mit Andacht den Worten des Führers.

Es darf mit besonderer Freude unterstrichen werden, daß ein Teil der Betriebe geschlossen wieder zu ihren Sammelpunkten abrückte und und so einen sehr guten disziplinierten Eindruck hinterließ. Andere Gefolgschaften lösten sich aus zweckmäßigkeitsgründen auf dem Exerzierplatz auf, der um 18 Uhr zum allergrößten Teil schon geräumt war. Nicht aber die Bierzelte, die einen ebensolchen Ansturm auszuhalten hatten wie die umliegenden Wirtschaften. Für die Straßenbahn bewährte sich die vor zwei Jahren gebaute Exerzierplatzschleife, denn dadurch wurde es möglich, Tausende von Leuten rasch hintereinander ohne Stockung abzubefördern.

j.

18000 Schulkinder auf dem Festplatz

Die Mannheimer Jugend marschierte am Morgen des ersten Mai zuerst auf den Festplatz. In langen Kolonnen kam die Schuljugend in Sechserreihen mit Trommler- und Pfeifenabteilungen von ihren Schulhäusern. Wimpel und Schulfahnen flatterten in der Morgensonne. Die männlichen Abteilungen, mit wenigen Ausnahmen alle in der Uniform der Hitlerjugend, betraten das Maifeld von der Kronprinzenstraße her, die weibliche Abteilungen über die Landwehrstraße oder über den Hohwiesenweg. Die Schulfahnen, Hakenkreuzfahnen und Fahnen der Volksschulabteilungen nahmen nach dem Einmarsch, der um halb 9 Uhr beendet war, in drei Ringen um den Maibaum Aufstellung. Schulleiter und Klassenlehrer, die ihre Klassen begleitet hatten, blieben während der Feier bei ihnen, die übrigen Lehrkräfte nahmen auf der Tribüne Platz.

Die Leitung der Schulverwaltung versammelte sich auf der kleinen Sprechtribüne. Hier meldete um 8.30 Uhr Herr Schweizer, daß insgesamt 18 000 Schüler der Mannheimer Schulen angetreten sind.

Dann hielt Gewerbeschuldirektor Pfaff eine kurze, eindringlich-mahnende Ansprache an die Mannheimer Schuljugend,

die im großen, weiten Umkreis Aufstellung genommen hatte. Der Redner verglich das Erwachen der Natur mit der Erneuerung des deutschen Volkes und hob hervor, daß es ganz richtig sei, an diesem nationalen Feiertag auch die Jugend als erste teilnehmen zu lassen. „Wir wollen aber", führte er aus, „den ersten Mai auch der Besinnung widmen, dem Bekenntnis zur Einigkeit des deutschen Volkes. Auch die Jugend muß sich zu dieser Geschlossenheit bekennen. Wir wollen heute das Bekenntnis ablegen, daß es in Deutschland nur eine Jugend geben kann, die Hitlerjugend, die deutsche Staatsjugend, so wie es nur ein deutsches Volk gibt. Die deutsche Jugend muß sich würdig zeigen als Träger des kraftvollen neuen Reiches und seinem großen Führer, denn was heute getan wird, geschieht für Euch, deutsche Jugend. Zeit Euch würdig Eurer Väter, die auf den Schlachtfeldern gefallen sind, der alten Garde der SA, die für Euch geblutet hat, zeigt Euch würdig des größten deutschen Menschen dieses Jahrhunderts, des Führers Adolf Hitler."

Kaum war die Ansprache beendet, als schon über den großen Lautsprecher das erste Stimmengemurmel von der Kundgebung im Berliner Lustgarten kam. Man hörte noch einen Teil des Chors aus den Meistersingern, einige Worte des Berliner Sprechers über den Aufmarsch und dann die Ankündigung: es spricht jetzt Reichsminister Dr. Goebels.

Das Horst-Wessel-Lied aus tausenden junger Kehlen brauste nach der begeisternden Ansprache über den Platz hier in Mannheim, aus dem Lautsprecher aus Berlin, aus ganz Deutschland. Eine kurze Pause nur bis zur Ansprache des Führers. Der Badenweiler Marsch wurde gespielt. Stürmische Heilrufe kamen aus dem Lautsprecher, dann die Ankündigung „Achtung, der Führer spricht". Aber unaufhörlich brandete die Begeisterung der Jugend über das Feld, bis ein Hornsignal zur Ruhe mahnte. Nach der Ansprache des Reichskanzlers war die offizielle Feier für die deutsche Jugend beendet. Auf dem Mannheimer Festplatz ordneten sich die Schulklassen zum Abmarsch, der, wie der Anmarsch, in geordneter Weise vor sich ging. In der Stadt aber begegneten sich die jugendlichen Kolonnen bereits mit den Abteilungen der Erwachsenen aus den Betrieben, die ihre Aufstellplätze bezogen, um von da aus nach dem Festplatz zu marschieren. Die Mannheimer Jugend hatte den Tag würdig und festlich eingeleitet.

Die Einholung des Maibaumes

Auf dem Wilhelmsfeld, ganz in der Nähe des Schriesheimer Hofes, zierte eine Fichte von wundervollem Wuchs den Tannenwald des Schriesheimer Tales. Stolz über den Wipfeln thronend, überragte sie als schönste und größte ihre zahllosen Schwestern. Noch am Donnerstag abend...

Empfang in Feudenheim

Entlaubt bis unter die Krone, den schlanken Leib entblößt, ruhte sie nun auf dem Unterbau eines Langholzfuhrwerkes, das sie am Montag mittag die Landstraße nach Feudenheim einherzog. Der Forstmeister des Schriesheimer Schloßgebietes gab ihr das Ehrengeleit. Inzwischen hatte man sich in Feudenheim auf ihren Empfang vorbereitet. Jungbannführer Wacker und Untergauführerin Helene Kohl hatten mit einigen Zügen des Deutschen Jungvolks und des BdM die deutsche Jugend antreten lassen. Mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die Verbundenheit von Stadt und Land hinwies, übergab der Schriesheimer Forstmeister den Baum der Mannheimer Bevölkerung. Jungbannführer Wacker dankte für die Ueberbringung des Maibaumes, den er nun in die Stadt geleiten wolle, wo er ein Wahrzeichen der Volksverbundenheit darstellen soll. Voran Spielmannszug und Musikkapelle des Deutschen Jungvolks, setzte sich der Zug gegen 17 Uhr nach der Stadt zu in Bewegung. Ein farbenfrohes, schönes Bild gab der Wagen ab, der, von einem Viergespann des SS-Reitersturmes gezogen, zu beiden Seiten von weißgekleideten Jungmädels begleitet war, die um den Stamm des Maibaumes gewundene bunte Bänder einbertrugen. Um die Speichen der Wagenräder rankte sich Maiengrün. Das Adolf-Hitler-Ufer entlang, über Friedrichsbrücke und Ring nahm der Zug den Weg zum Wasserturm.

Am Friedrichsplatz

In Anwesenheit des Kreisleiters Dr. Roth und des Kreispropagandaleiters Fischer übergab Jungbannführer Wacker gegen 18.30 Uhr den Baum der Obhut des Mannheimer Zimmerhandwerks. Als Beauftragte des Landesverbandes der badisch-pfälzischen Zimmermeisterinnungen nahmen ihn die Zimmermeister Pg. Alfred Funk und dessen Stellvertreter, Pg. Clemens Koppler, in Empfang. Pg. Funk sprach seinen Dank für die Uebergabe des Maibaumes aus, den das älteste Handwerk hiermit nach altem Zunftbrauch und Gewohnheit

Kurhaus u. Gasthof Hundseck behaglich u. preiswert im Schwarzwald 900 m.

Das Unerwartete

Roman von Carola v. Crailsheim

27

Und abermals setzte sie sich über ihre Arbeit, geduldig, fleißig. So, zwischen Arbeit und inneren Kämpfen hin und hergeworfen, ging es bis Februar. Nichts ereignete sich in Andrés Leben. Sie schrieb und schrieb. Sie bekam Wilhelm Ernsts Briefe, die ihr plötzlich ferner denn fern klangen. Miß Tumpsen lobte ihre Fortschritte im Englischen. Lann und Bobby holten sie hin und wieder zu einem Konzert oder einem Theater ab, wenn sie sich gar zu sehr in ihrer Klause vergrub.

Nichts ereignete sich und doch wartete Andri mit jedem Tag auf eine Wendung, die von außen kommen sollte. —

Die Fasanerie lag eingeschneit in Schnee.

Wilhelm Ernst von Dennstedt stand am Fenster, sah den Vögeln zu, denen auf sein Geheiß das Küchenmädchen Futter streute. Vor einem Jahre hatte Andri das getan. Die Post brachte so wenig Briefe von ihr. Ereignislos und gleichmäßig folgen einander die Tage. Und wenn sie vorbei, was brachten sie? Was hieß vorbei? War nicht Zeit und Ewigkeit schon dahingegangen, ohne daß Andri wieder zurückkehrte? Im Sommer, wußte er, war ihr Studium beendet. Wie lange dauert es, bis auf Februar Sommer wird? Am Ende erlebte er es gar nicht mehr? Und wenn — wer sagte ihm, daß dann, wenn die äußerste Frist verstrichen wäre, Andri wieder durch die Lindenallee fuhr. Er griff hinter sich in die Bücherreihen, nach Jakob Grimms Rechtsaltertümern, las laut vor sich hin:

„Unseren Vorfahren galt eine bestimmte Zeit-Frist erst als verstrichen, wenn die außer ihr liegende Zeit eingetreten war. Darum pflegte man noch ein Stück der neuen Zeit hinzuzuschlagen." Dies also war der Entstehungsgrund von solchen Redensarten, wie „1001 Nacht", wie „Zeit und Ewigkeit", wie „Jahr und Tag". Was alles das Leben lehrt. Nach Jakob Grimm zu schließen, würde also der Sommer zu früh sein. Es konnte Herbst werden, bis Andri ... die Gedanken brachen ab. Setzten wieder ein. Daß das Kind gestorben. Wieviel Schnee liegt. Ich wollte, Andri machte ein wenig Wintersport, als immer über ihren Büchern zu sitzen. Wenigstens wird sie es nicht so einsam haben wie hier.

Wenn Andri nur bei mir sein wollte, wenn es mit mir dahingeht! — Immer die Todesgedanken. Sie werden allmählich chronisch in der Einöde hier. Welches Opfer will ich bringen, wenn Andri wieder zu mir zurückkehrt? Das größte, dessen ich fähig bin. Wenn sie wirklich einen — anderen lieben sollte — bitterer Gedanke, trotz allem — Aber: wie sie gelebt haben mag, was sie getan haben mag während ihres Fernseins, wenn sie nur wiederkommt, so ist dies alles nie gewesen —

Ist nicht noch Hoffnung, sie kehrt wieder, da sie meinen Namen trägt? Hat sie nicht selbst im Gehen eine Tür offengelassen, damals bei unserem letzten Gespräch?

Leis und weich fiel der Schnee von den Fenstern.

*

Leis und weich fiel der Schnee auch über Heidelberg. Die jungen Privatdozentleute hatten Andri gewaltsam vom Schreibtisch fortgeschleppt und mit zu Freunden genommen, die ein gastfreies Haus hielten. Viele Menschen waren zugegen, junge und alte, anziehende und gleichgültige, die sich durch ein ganzes Stockwerk verteilten. Irgendwo war ein Büfett aufgeschlagen, man nahm, aß, fühlte sich bald ganz zwanglos. Ueber allem, hinter allem empfand man die Wärme der Hausfrau, deren kühnes, dunkles Gesicht unmerklich den Abend lenkte. Sicher konnte sie nicht einmal ihre zahlreichen Gäste, dem Namen nach, aber was kam es schließlich auf Namen an? Hauptsache, die da über ihre Schwelle kamen, fanden ein paar frohe Stunden unter ihrem Dach. Sie, die wie eine entzückende Hamsunsche Gestalt Viktoria hieß, war glücklich: sie besaß einen Mann, den sie liebte, sie besaß schöne und gesunde Kinder, ein sorgenfreies Dasein. Die Verpflichtung, aus so viel Fülle wiederzugeben, weiterzuschenken, strömte beweglich von ihr aus.

Eine Gruppe Herren diskutierte das wichtige Thema der flüssigen Kohle. Im Nebenzimmer wurde über Theaterfragen gesprochen. Nebenan aber tönte die Tanzkapelle, hinter lichten Stoffen brannten elektrische Kerzen, fast stumm ging der Tanz.

„Darf ich bitten, Gnädigste?" Ein Herr verbeugte sich vor Andri. Sie hatte zuschauend in der Tür gestanden.

Sie schüttelte nur den Kopf. Sie mochte nicht tanzen. Als trüge sie es noch unter dem Herzen, so nah fühlte sie oft ihr kleines Bübchen. Freilich, zu anderen Stunden meinte sie, es habe nie gelebt, sei nie empfangen, nie geboren worden.

Des Herrn Blick wurde interessiert.

„Dr. Maresberg" stellte er sich vor. Und bat, ob man dann nicht zusammen ein Glas Wein trinken wolle? Am Büfett habe er vorhin vorzüglichen Schwedenpunsch entdeckt.

Maresberg fand einen verhältnismäßig stillen Ecktisch, brachte das eisgekühlte Getränk.

Den Strohhalm im Munde, betrachtete Andri ihr Gegenüber. Eine vage Aehnlichkeit mit Werner Henning traf sie, die wahrscheinlich nur auf das Frische, Jugendliche in der Erscheinung des Mannes zurückzuführen war. Nur der Blick war ganz anders. Der Fremde hatte das Zutrauliche des schönen Tieres im Auge. Er schien ein ausgezeichneter Gesellschafter, ließ keine Pause aufkommen, sondern erzählte frisch von sich. Er sei Fabrikbesitzer, Industriemann durch und durch. Viel auf Reisen, wie das Geschäft es eben mit sich bringe. Mehr Nächte im Schlafwagen als in seinem Bett. Daran gewöhne man sich eher. Außerdem kenne man dafür die halbe Welt. Jetzt eben sei er in Warschau gewesen. Dann in Budapest. Großartige Stadt, dieses Budapest, mit seiner Lebenslust, wie man sie so elegant und interessant kaum in Paris wiederfindet. Und sie, wenn er sich zu fragen gestatten dürfe, was treibe sie? Sein Blick glitt über den Ehering, den sie immer noch trug. Sie studiere? Ob sie ihn böse sei, wenn er rund heraus sage, daß er nichts für studierte Frauen übrig habe.

Wieder traf sie Erinnern an Werner. Ebenso, fast Wort für Wort hatte der gesprochen. Sie lächelte nur. Was war auch zu antworten. Höchstens blieb, daß sie nichts übelnehme.

Ihre Antwort befeuerte ihn. „Reizend, reizend!" Er kniff ein Monokel ins Auge, sah sie lange und prüfend an. Er müsse gestehen, sie verstehe sich anzuziehen. In Deutschland sei diese Kunst immer noch nicht sehr verbreitet. Und wieder glitt sein Gespräch zu sich selbst zurück. Enthüllte sich selbst sehr in der Unterhaltung, unbeabsichtigt auch dies, als ein Mann aus einem Guß, gesund, frisch, ungemein interessiert und klug. Andri hörte zu, lernte dies und jenes, sah Weltfirmen entstehen, bekam in wenigen Minuten in großen Linien etwas von der weltwirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre vorgetragen, hörte einen Extra-Bericht über die ständig wachsenden Bestrebungen „zu internationaler Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Preis-, Absatz- und Produktionspolitik", verbarg nicht im geringsten, daß sie einige Begriffe nicht verstand, daß es ihr an Ueberblick mangelte, und wurde über alles ihr Fehlende rasch und klar unterrichtet. Im ganzen: ein unerwartet anregender Abend. Man schied, beiderseitig überrascht, wie schnell die Stunden verflogen. Dr. Maresberg küßte Andri die Hand. „Morgen fliege ich auf ein paar Tage nach London," sagte er zum Abschied.

Arbeiten, arbeiten. Andris Schreibtisch war bedeckt mit Papieren, Notizen, Heften. Die Feder lief wie ein kleines Renntier über die Seiten. Unten in der Stadt war Konzert. Beethovens sogenannte Möblinger Tänze. Aber Andri hatte keine Zeit. Miß Tumpsen kam, sie in ein Kino abzuholen. Bobby und Konrad Lann, der Literaturkenner, hatten Grillparzers „Weh dem, der lügt" auf dem Theaterplan gesehen. Aber sie alle, die Freundlichen, Treuen wurden abgewiesen. Ich verzweifle, wenn ich die Arbeit nicht vorwärts bringe, dachte Andri. War Karneval im Lande? Gitterte es hinter den Auslagen von Flittergold und Maskenland? Schickte da wirklich die gütige Frau Viktoria neue Einladungen? Es gab nur eins, die Arbeit und wieder die Arbeit. Das Leben hat mir meine Semester jedesmal sowieso auseinandergerissen, dachte Andri. Diesmal beende ich mein Studium, koste es, was es wolle. Ich zeige Charakterstärke, ich zeige, daß ich mir selbst Wort halte.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Infolge einer Vereinbarung mit den anderen hiesigen Zeitungen erscheint die „Neue Mannheimer Zeitung" heute nur einmal.

übernehme, um ihn als Symbol, und wie es Wunsch des Führers sei,

Auf dem Maifeld

zu errichten. Das gesamte Mannheimer Zimmerhandwerk, in seinem Dreiklang Meister, Geselle und Lehrling schloß sich unmittelbar hinter dem Wagen, dem Zuge an. Gegen sieben Uhr ging es über die Adolf-Hitler-Brücke zum Exerzierplatz, wo er gegen acht Uhr eintraf. Die im Laufe des Tages getroffenen Vorbereitungen ermöglichten es nun, den 26 Meter hohen Baum in nahezu anderthalb Stunden aufzustellen. Unter denkbar ungünstigen Lichtverhältnissen ging diese Arbeit inmitten der sich immer wieder leichtsinnig in Gefahr begebenden Zuschauermenge vor sich, die den Sicherheitsabsperrungsmaßnahmen keinerlei Achtung entgegenbrachten. Neben einer tiefen Grube reckte sich ein vielfach abgestrebter Mast in die Höhe, gehalten von einer Menge Haltestelle.

Unter dem Trommelwirbel und den Musikklängen der von der Kronprinzenstraße unaufhörlich ankommenden Hitlerjugend-, Jungvolk und BdM-Scharen, umstanden von einer Menge Zuschauer, die den Männern die Arbeit sichtlich erschwerte, oft inmitten des greellblendenden Scheinwerferlichtes, das sich durch das Dunkel der Nacht fraß, richteten sie den noch grünen und schweren Stamm Meter um Meter in die Höhe. Von drei Seiten an Haltetauen verankert und von der einen Seite durch das Zugkabel in die Höhe gezogen, war es ein starkes Bild von Kraft und Arbeit, das sich von dem tiefblauen nächtlichen Horizont abhob. Wohl die Kräfte von dreißig Männern waren zur Emporrichtung des stolzen Baumes notwendig, dem auf der Gegenseite durch eine Mastgabelung, die einer der Arbeiter hoch droben, dicht unter der Baumkrone befestigte, Stützung verliehen werden mußte. Gegen halb zehn Uhr stand er aufrecht da, dreieinhalb Meter tief in die Erdgrube versenkt, die nun neben dem Geschehen des nächtlich aufgeregten Treibens, neben dem Abbrennen des Maifeuers, den Gemeinschaftsgesängen der Jugend ringsum, den Ansprachen und Gedichtdarbietungen, die sich mit enormer Lautstärke den Lautsprechern entrangen, inmitten der staunenden Teilnahme der Menge an dem bis hier heraus deutlich sicht- und hörbaren Feuerwerk am Wasserturm — zugeworfen wurde. Festgestampft und eingeschlammt, bildete sie festen Boden und ein sicheres Fundament für den immerhin noch 22,5 Meter aus der Erde ragenden Baum.

Daraufhin begann die Ausschmückung. Während er schon jetzt in seiner Krone das lustige Flattern schwarzer, weißer und roter Bänder erkennen ließ, erkletterten Zimmerleute den Stamm und befestigten, dicht unter der Baumkrone beginnend, den restlichen Schmuck. Unter drei DAF-Abzeichen wanden sie eine Tannenreisgirlande um den Stamm, an dem gegen Mitte zu die Innungszeichen des Zimmerhandwerks angebracht waren. Nach weiteren Windungen der Girlande schloß der Maibaum nach unten zu mit einem großen DAF-Abzeichen ab.

Inzwischen nahm das übrige Geschehen auf dem Maifelde seinen programmäßigen Verlauf. hgn.

Das Feuerwerk

setzte riesige Menschenmassen in Bewegung. Der Friedrichsplatz, auf dem sich das krachende und funkelnde Ereignis abspielte, war in weitem Umkreis abgesperrt. Schon am Universum, um eine Stelle der Sperre zu nennen, standen SA-Männer, die darauf aufmerksam machten, daß ein Weitergehen ohne Eintrittskarte zwecklos war. Viele Tausende standen dichtgedrängt auf dem Friedrichsplatz, noch viel mehr aber hinter der Absperrungskette. Zwischen halb 9 Uhr und halb 10 Uhr entzückte das wundervolle Farbenspiel der Leuchtfontäne. Mit ihr erloschen auch die ständigen Lichtspender des Platzes. Aber dafür flammte ein Fackelkranz auf, der unter dem Rondell von SA-Männern gebildet wurde. Feuerwerker Busch hat wieder ein Meisterwerk vollbracht. Sein Höhenschauspiel brachte Einzelheiten, die sogar den Reiz der Neuheit besaßen. Imposante Schlußeffekte waren der Silberwasserfall, der sich in das vordere Wasserbecken ergoß, und ein riesiges silbernes Hakenkreuz. Dazwischen krachte es am Boden und in der Luft, daß man glauben konnte, sich in einem Trommelfeuer zu befinden.

Zwei Kapellen und ein Spielmannszug sorgten für die musikalische Unterhaltung, die in dem über den Platz brausenden Deutschlandlied und in dem großen Zapfenstreich ausklang.

Ehrung der Berufswettkämpfer

Montag abend, nach Anbruch der Dunkelheit, herrscht auf dem Exerzierplatz erregtes Stimmengeschwirr. Zwei Scheinwerfer strahlen Richtung Brown, Boveri. Weit in der Runde ist Jungvolk postiert und sperrt ab, denn immer wieder müssen Neugierige aus dem Gefahrbereich der riesigen Tanne weggewiesen werden. Von ferne leuchten Verkaufsbuden, Bierzelte, flitzen Kraftwagen mit blanken und roten Augen durch die Dunkelheit. Hoppla, geht einer scharf in die Kehre und stoppt. Heraus schießt ein langer Blonder und will wütend einen erwischen, der ihm beinahe unter die Räder kam; aber der ist schon weg in der Dunkelheit.

Immer mehr Züge von HJ und BdM treffen ein aus allen Stadtteilen. Mit ihnen die Teilnehmer am Berufswettkampf. Gerade hebt sich der Maibaum. Eine Gabelstütze schiebt, Taue an allen Enden ziehen und winden, kräftige Worte aus allen Himmelsrichtungen. Endlich steht er kerzengrade, und alsbald wird das Loch zugeschüttet, die Stricke können nachlassen, er steht von selber. Doch nun, wie die Stricke losbekommen? Einer probiert mit Steigeisen, läßt es wieder, das Holz ist weich, die Steigeisen bohren sich tief hinein. Ein anderer will an den Stricken hoch, läßt es auch wieder; es geht auch so. Die Girlande verdeckt die Stricke, es ist ein tadelloser, schöner gerader Maibaum mit dichtem Grün an der Spitze.

Gegen halb 10 ertönt Achtung von der Tribüne. Die Jugendgruppen ordnen sich, Mädels zur Linken, Jungens zur Rechten, Sieg Heil! auf den Reichsjugendführer.

Wie ein Schlag saust eine mächtige Flammenzunge gen Himmel.

Gewaltig wogt und prasselt es. Aus tausend Kehlen schallt: „Flamme empor!". Rotes Licht liegt auf der Kasernenwand, hell leuchten die Fahnen gegen den Nachthimmel. Ein Gedicht Baldur von Schirachs „Und gäb es niemals ein Gelingen" wird vorgetragen. Bannerführer Vetter verliest das Manifest des Reichsjugendführers. Man gedenkt der toten Hitlerjungen. Dann: „Unsre Fahne flattert uns voran!" Die kurze Rede des Bannerführers Vetter mit dem wirkungsvollen Appell an alle, die noch nicht in der HJ sind, wird etwas durch das gerade aufsteigende Feuerwerk gestört, von dem man zwar nichts hörte, dessen Kometen und Leuchtkugeln aber die hinten stehenden Gruppen zu begeisterten Rufen hinriß. Um 10 Uhr war dieser Teil erledigt. Die Jugendgruppen, die morgens am Festzug teilnehmen sollten, wurden nach Hause geschickt.

Nun befahl Bannerführer Lampart die Massen näher heran. Ein Fahnenhalbkreis wurde gebildet. Nach einigen Ermahnungen an den BDM., den befohlenen Abstand nach links auch einzuhalten, stand alles ordnungsgemäß.

Sozialreferent Weindel trat ans Mikrophon und verlas die 16 Ortssieger aus dem Berufswettkampf, die auf dem Festwagen stehen sollten, sowie auch die Bezirkssieger, die hinterher marschieren dürfen.

Schließlich die weiteren Sieger aus den einzelnen Berufsgruppen. Sie erhielten in der Regel ein Sparkassenbuch mit 10 Mk. und Buchpreise. Großes Halloh, als sich auch einmal ein Reichssieger bei den Dachdeckern herausstellte.

Die Verlesung nahm Zeit in Anspruch. Das Feuer im Hintergrund verlosch mit viel Funken. Rauch wallte herüber, als bester Originalersatz ging der Vollmond auf. Vor der Tribüne zeigte der Tanzkreis entzückende, getragene und lustige Bauerntänze. Endlich, nach 12 Uhr, wurde auf Berlin umgeschaltet und die dortige Maifeier übertragen.

Die Neckarstädter hatten sich im Laufe des Abends immer mehr eingefunden. Eifriges Gratulieren und Lustwandeln in der kühlen Nacht. Von kommenden Sonderfeiern für die Wettkämpfer in einzelnen Branchen wurde viel geredet. Gegen 1 Uhr rückte man geschlossen mit Trommelschlag in die Stadt ab. Unter den Gästen konnte man zeitweilig Stadtoberschulrat Lohr, den Kreisleiter Dr. Roth, Standartenführer Schönwitz bemerken.

Dr. H . . r.

* **Sammellisten für die SA-Spende** liegen in unserem Schalterraum auf. Wir bitten um recht zahlreiche Einzeichnungen, damit auch von uns ein stattlicher Betrag abgeliefert werden kann.

** **Sein 50jähriges Ehe- und Geschäftsjubiläum** begeht morgen Uhrmachermeister Josef Marx, L 6, 8, mit seiner Gattin Therese geb. Beidinger.

** **Sein 40jähriges Geschäftsjubiläum** begeht ein in der Mannheimer Geschäftswelt und in Sängerkreisen geschätzter Mitbürger, Herr Heinrich Wilhelm Müller, Kakao-, Schokolade- und Zuckerwarengroßhandlung, Käfertaler Straße 83. Der Jubilar hat es verstanden, sein Geschäft aus kleinen Anfängen mit dem Grundsatz: stets reell! zu der heutigen beachtenswerten Höhe zu entwickeln. Vor 30 Jahren war der Jubilar der einzige Grossist in dieser Branche. Heute sind es etwa 15—20. Wir wünschen dem nun bald 60jährigen Jubilar, der schon 22 Jahre Bezieher unserer Zeitung ist, weiteres Wohlergehen und eine gedeihliche Weiterentwicklung seines Lebenswerkes.

** **Ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum** begeht heute die Firma Eduard Möhler, Zigarren-Spezialgeschäft, K 1, 6. Am 1. Mai 1909 gründete Herr Eduard Möhler sein Geschäft, nachdem er sich zuvor durch eine 16jährige praktische Tätigkeit in der Zigarrenerzeugung die für den Leiter eines Spezialgeschäftes erforderlichen Sach- und Fachkenntnisse aufs gründlichste angeeignet hatte. Im Jahre 1919 wurde Herr Möhler zum staatlichen Lotterie-Einnehmer der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ernannt. Beiden Geschäften steht Herr Möhler heute noch in körperlicher und geistiger Frische mit Tatkraft und Umsicht vor. Wir wünschen ihm ein noch recht langes Wirken und seinem Geschäft eine gedeihliche Weiterentwicklung.

Der 1. Mai in der NMZ

Wie alle Betriebe in Mannheim hat auch die Belegschaft der „Neuen Mannheimer Zeitung" den Festtag der nationalen Arbeit in würdiger, eindrucksvoller Weise begangen und ihn in schöner Harmonie in einen bunten und heiter gewürzten Gemeinschaftsabend ausklingen lassen.

Vormittags um 9 Uhr war die Betriebsgefolgschaft mit den zu vereidigenden Vertrauensräten und dem Betriebsführer, Verleger H. Bauser, im Hof des Zeitungsgebäudes angetreten, wo Betriebszellen-Obmann Pg. Alois Albrecht in zündenden, markanten Worten auf die hohe Bedeutung des nationalen Feiertags der Arbeit und auf den Wandel, der sich in Deutschland zum Besten des Volkes vollzogen hat, hinwies. Darauf nahm der Betriebsführer die feierliche Vereidigung der neuen Vertrauensräte der „N.M.Z." vor und mit dem Horst-Wessel-Lied wurde die Fahne des Dritten Reiches begrüßt, die langsam am Mast aufgezogen wurde.

Nach Beendigung der Vereidigung begab sich die Belegschaft der „NMZ", in der alles im schmucken blauen Festanzug der Deutschen Arbeitsfront vertreten war, was in diesem Haus werktätig ist, vom Mann an der Rotationsmaschine, vom Setzer bis zum Schriftleiter und Verleger, hinaus auf die unter Farbensinfonien erklingenden Straßen, um sich an der Friedrichsbrücke in den gewaltigen Festzug der Mannheimer Betriebe einzugliedern.

Am Abend trafen sich alle Mitglieder der „NMZ", Frauen und Männer mit ihren Angehörigen, im großen, festlich geschmückten Saal des Casinohauses, um jetzt den Festabend des Betriebes zu begehen. Ein Programm, das von ernsten und heiteren Dingen erfüllt war, rollte in schneller Folge unter dem stürmischen Beifall des von Menschen fast überquellenden Saales ab. Betriebszellen-Obmann Albrecht sprach herzliche Worte des Willkomms und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß der Verlag mit den Herren Bauser und Dr. Bode es sich nicht habe nehmen lassen, gemeinsam mit allen Schaffenden des Betriebes diesen Abend zu begehen.

Dann hob der bunte Reigen an: Ein Sprechchor, der Worte Adolf Hitlers packend sagte, fand stürmische Zustimmung. Karl Krapps Gedicht „Ich und Du", das wir nachstehend veröffentlichen, erntete gleichen hellen Applaus. Ein Schnadahüpferl, das Frl. Anna Klingler amüsant zur Klavierbegleitung von Frl. Wilma Hauck vortrug, erregte freudigen Jubel und fröhlichstes Gelächter. Ansonsten erregten die Gedichtvorträge von Friedrich Becker und Karl Dollinger sowie die mundartlichen Scherze der Herren Dorn und Braun die Heiterkeit, die ganz dazu angetan waren, dem Abend die nötige Stimmungstemperatur zu verleihen. Kurz nach 10 Uhr setzte dann der Tanz ein und alt und jung drehte sich begeistert nach den forschen Klängen einer kleinen Kapelle zum Tanz und erst in früher Morgenstunde dachte man an den Aufbruch. Ein prächtiges Fest, ein Betriebserlebnis, war zu Ende. ewk.

*

Ich und Du

Wir beide sind Menschen, ich und Du,
Haben beide Fehler und Schwächen,
Und wenn wir mal irren, ich oder Du,
Laß uns verzeihen, laß niemals uns rächen.

Wir wollen vergessen, ich und Du,
Was Böses und Schlimmes gewesen,
Wir wollen vorwärts nur schau'n, ich und Du,
Und Deutschland wird wieder genesen.

Wir sind doch Deutsche, ich und Du,
Und darf der Bruder den Bruder bekriegen?
Wir wollen einig jetzt sein, ich und Du,
Denn einig werden wir siegen.

Wir wollen geloben, ich und Du,
Wenn es sein muß, für Deutschland zu sterben,
Und gibt der Herr seinen Segen dazu,
Kann Deutschland nie verderben.

Karl Krapp.

Polizeibericht vom 2. Mai

Tödlicher Sturz. In der Nacht zum 2. Mai stürzte in einem Hause der Altstadt ein 33 Jahre alter geschiedener Mann eine steile Treppe herunter und zog sich einen Bruch der Wirbelsäule zu, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Tödlicher Verkehrsunfall. Am Montag nachmittag wurde in Wallstadt eine 30 Jahre alte verwitwete Frau aus noch nicht geklärter Ursache von einer Zugmaschine angefahren und gegen eine Hauswand gedrückt. Die Verunglückte ist den erlittenen Verletzungen auf dem Transport ins Krankenhaus erlegen. Gerichtliche Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Der falsche Eid der beiden Frauen

Gefängnisstrafen wurden verhängt

Im Prozeß gegen die zwei Frauen, die sich am ersten Tage der gegenwärtigen Tagung des Schwurgerichts in Mannheim wegen Meineids zu verantworten hatten, verkündete das Gericht nachmittags um halb 4 Uhr das Urteil. Die 30 Jahre alte Elise S. wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten und die 55 Jahre alte Mitangeklagte zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß das Gericht in dem von der jüngeren Angeklagten in dem Alimentationsprozeß geschworenen Eid einen wissentlich falschen Eid und einen fahrlässigen Falscheid erblickt habe. Der wissentlich falsche Eid betreffe den Umstand, daß die Kindsmutter verschwiegen hat, daß sie mit dem Versicherungsvertreter intime Beziehungen unterhielt. Andererseits wertete man die Aussage der Kindsmutter, bezüglich ihres Verhältnisses mit dem Weingutsbesitzer als fahrlässigen Falscheid. In dem Verhalten der mitangeklagten Vermieterin erblickte das Gericht einen fahrlässigen Falscheid.

Hinweis

Deutsche Schule für Volksbildung. Heute, Mittwoch abend, findet der Hauptvortrag dieser Woche im Musensaal (nicht in der Harmonie) statt. Privatdozent Dr. Hans Reinerth-Tübingen, der Leiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Abteilung Vorgeschichte, spricht über „Altgermanische Kulturhöhe".

Tageskalender

Mittwoch, 2. Mai

Nationaltheater: „Königskinder", von Engelbert Humperdinck, Deutsche Bühne, 19.30 Uhr.
Deutsche Schule für Volksbildung — Rosengarten: Vortrag über Altgermanische Kulturhöhe, Privatdozent Dr. Hans Reinerth — Musensaal, 20.15 Uhr.
Rhein-Neckar-Hallen: Braune Messe mit Sonderschau „Die deutsche Revolution", 10 bis 19 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Apollo: 20.15 Uhr Operette „Die erste große Liebe".
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag; 20.15 Uhr „Das große Messe-Programm".
Pfalzbau-Kasse: 15.30 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Odeon-Kasse: Konzert (Verlängerung).
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof.
Lichtspiele: Universum: „Pipin der Kurze". — Alhambra: „Die vertauschte Braut". — Mozart: „Die Finanzen des Großherzogs". — Schauburg: „Gold". — Gloria und Palast: „Die Freundin eines großen Mannes". — Scala: „Ein Kuß in der Sommernacht".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.
Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 10 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Sonderausstellung „Mannheimer Architekten" und Wettbewerbsentwürfe „Meisterbriefe und Ehrenurkunden". Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 15 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.

Die Blume einer Zigarette!

Die letzte Feinheit an einer Zigarette ist ihr Duft; je zarter und blumiger er ist, desto leichter wird er auch gestört. Deshalb hat die Oberst ein besonderes Papier erhalten, ein Papier, das sehr neutral schmeckt. Es beeinträchtigt beim Verbrennen nicht das Tabak-Aroma, sondern fördert noch seine Entfaltung und steigert damit Ihren Genuß an dieser feinen Zigarette.

OBERST

die einzige 3 1/3 Pfennig-Zigarette mit Neutra-Papier.

WALDORF OBERST ASTORIA

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Reichsschulungslager der Volkswirtschaftler eröffnet

* **Heidelberg**, 1. Mai.

Am 1. Mai wurde in der Alten Aula der Heidelberger Universität das erste Reichsschulungslager der Reichsfachgruppe Volkswirtschaft der Deutschen Studentenschaft von Gebietsführer Ottokar Lorenz in Anwesenheit von 150 Vertretern der Studentenschaft und ungefähr 80 Professoren und Assistenten eröffnet. Der Rektor der Heidelberger Universität, Magnifizenz Groh, begrüßte die Gäste auf dem historischen Boden der Universität, und der Kreisleiter B. der Deutschen Studentenschaft, Scheel;, richtete einen eindringlichen Appell an die Fachschaftsleiter, sich der Verantwortung bewußt zu sein, als Wirtschaftswissenschaftler die sozialistische Forderung auf der Hochschule zu erfüllen. Nach der Eröffnung traten Studenten und Dozenten auf dem Universitätsplatz an und reihten sich in den Festzug der Heidelberger Arbeiterschaft ein.

Dr. Lorenz, der als Gebietsführer im Stabe der Reichsjugendführung für die wirtschaftspolitische Erziehung der gesamten HJ. und Studentenschaft verantwortlich ist, gewährte nach der Eröffnung einem Vertreter des Oberrheinischen Landesdienstes eine Unterredung, in der er erklärte: Eine nationalsozialistische Wirtschaftspolitik könne nur zum Ziele führen, wenn sie planmäßig einen Führernachwuchs erziehe. Allein aus der Jugend könne dieser Führernachwuchs entstehen, niemals aus der äußeren Gleichschaltung alter Wirtschaftsführer. Im letzten Semester habe er zunächst in den Fachschaftsführern einen Führernachwuchs herangezogen, dessen sozialistische Haltung sicher sei.

Neue Wachenburgstraße vor der Vollendung

* **Weinheim**, 1. Mai. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, findet die Einweihung und das damit verbundene große Wachenburg-Rennen, wie bereits berichtet, am 10. Mai (Himmelfahrtstag), bestimmt statt. Umfangreiche Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. Außer führenden politischen Persönlichkeiten, wird auch die deutsche Automobilindustrie gebührend vertreten sein.

Was gibts Neues in Mosbach?

* **Mosbach**, 1. Mai. Auf dem Zuchtviehmarkt der Fleckviehzuchtgenossenschaft Mosbach waren 73 Farren und 7 Rinder aufgetrieben, die durchweg schöne Tiere waren. Die Versteigerung, deren Eröffnung der Präsident des Verbandes der unterbadischen Fleckviehzuchtgenossenschaften, Landeskommissär, Dr. Scheffelmeier, vornahm, fand in der neuen Marktviehhalle statt. Tierarzt Dr. Hausamen-Karlsruhe hielt als Vertreter der Badischen Bauernkammer eine Ansprache an die Züchter. 34 Farren und 2 Rinder wurden verkauft. Im Durchschnitt wurden für einen Farren 499 ℳ und für ein Rind 325 ℳ gelöst. — Landgerichtsrat Anton Hennekа-Offenburg wurde zum Amts- und Landgerichtsrat hier ernannt. — Obstbautechniker Karl Seeberger, ein beruflich im ganzen Bezirk bekannter Mann, ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Besonders für die Obstbauvereine des Bezirks bedeutet sein Tod einen schweren Verlust. — Eine weitere geschätzte Persönlichkeit, „Alt-Odenwald-Wirt" Johann Egner, ist verschieden.

---

* **Ilvesheim**, 2. Mai. Dieser Tage starb nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren Landwirt Adam Feuerstein, und er wurde unter starker Anteilnahme zu Grabe getragen. Für den Kriegerverein legte Vereinsführer Grimm einen Kranz nieder. Er betonte, daß mit dem Verstorbenen nicht nur ein guter, alter Soldat dahingegangen sei, sondern daß mit ihm auch ein Stück Altilvesheimer Geschichte abgeschlossen werde. War er doch der letzte der sogenannten „Schiffsreiter", die im vorigen Jahrhundert mit ihren Pferden am Neckarufer die Schleppschiffe von Mannheim bis Heilbronn neckaraufwärts zogen.

* **Zwingenberg**, 29. April. In geistiger und körperlicher Rüstigkeit feierte am Freitag die älteste Einwohnerin Frau Elisabeth Edelmann Witwe im Kreis von Kindern, Enkeln und Urenkeln den 82. Geburtstag.

* **Gundelsheim a. N.**, 1. Mai. Tödlich verunglückt ist hier ein verheirateter Arbeiter aus Untereisesheim beim Auswechseln einer Glühbirne, wobei er mit dem elektrischen Strom in Berührung kam. Er fiel vom Bagger in den Neckar und wurde als Leiche geborgen.

* **Freiburg**, 2. Mai. Der „Freiburger Zeitung" wird von ihrer Straßburger Vertriebsstelle mitgeteilt, daß die „Freiburger Zeitung" auf Grund einer behördlichen Anordnung für Frankreich verboten sei und nicht mehr eingeführt werden dürfe. Ueber den Grund des Verbots konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

Schwarzwälder Holzfäller in Berlin

Ankunft der Arbeiter-Abordnungen zum „Tag der nationalen Arbeit" in Berlin

Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt die Schwarzwälder Holzarbeiter auf dem Flugplatz Tempelhof, wohin sie mit Flugzeugen gebracht wurden, um als Vertreter ihres Berufsstandes an der Feier des 1. Mai in der Reichshauptstadt teilzunehmen.

Der 1. Mai in der Landeshauptstadt

Karlsruhe, 2. Mai

Am 1. Mai, dem deutschen Nationalfeiertag, prangte die ganze Landeshauptstadt in reichem Frühlings- und Flaggenschmuck. Vormittags fand in den Hauptkirchen Festgottesdienst statt.

Am Nachmittag formierten sich die drei Aufmarschsäulen für die Kundgebung im Hochschulstadion. In schier endlosem Zug begaben sich die Innungen, Betriebsbelegschaften usw. zum Stadion, voraus die Ehrenstürme der Parteiformationen, an deren Spitze Reichsstatthalter Robert Wagner und die Minister Pflaumer, Dr. Wacker und Dr. Schmitthenner marschierten. In dem Zug, der etwa 7000 Menschen auf die Beine brachte, wurden auch zahlreiche hübsch ausgestattete Festwagen mitgeführt.

Nachdem Kreisleiter Worch dem Reichsstatthalter gemeldet hatte, daß das ganze Volk zur Maifeier angetreten sei und daß es dem Führer zu verdanken sei, wenn heute unser Volk geeinigt dastehe, ergriff Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort und führte u. a. aus: Was sich durch die nationalsozialistische Revolution in Deutschland vollzogen hat, tritt heute zum erstenmal in seiner ganzen Größe in Erscheinung. Welcher Unterschied zwischen einst und jetzt! Die Kolonnen, die heute durch das Land zogen, sind das Sinnbild für die innere, geistige und seelische Geschlossenheit des deutschen Volkes. Das Sieg Heil! des Reichsstatthalters auf das deutsche Volk", seinen Führer und Schirmherrn fand begeisterte Aufnahme. Der Gesang des Horst-Wessel-Liedes schloß sich an. Die Belegschaften der einzelnen Betriebe versammelten sich abends zu fröhlicher Unterhaltung.

... und in Heidelberg

* **Heidelberg**, 2. Mai. In den frühen Nachmittagsstunden bewegte sich ein etwa eineinhalb Stunden währender Festzug durch die mit frischem Grün und Fahnen über und über geschmückten Hauptstraßen der Stadt. Mehr als 15 prächtige Festwagen führte dieser Zug mit sich. Auf dem großen, von einem Hahnenwald umrahmten Festplatz fand nach Ankunft des Zuges zuerst die Verteilung der Preise an die 65 Heidelberger Sieger im Reichsberufswettkampf statt. Am Abend fand als Abschluß eine Schloßbeleuchtung statt.

Der Festtag der Arbeit in Ludwigshafen

Die abendliche Vorfeier im Hindenburgpark am Montag vereinte die ganze Bevölkerung zu einem Fest der Gemeinsamkeit. Durch die weitgeöffneten Tore strömten Tausende in die dämmernden Gartenanlagen ein. Als die Schatten der Nacht sie ganz umhüllt haben, rücken die Kampfverbände und die Hitlerjugend ein.

Musik klingt durch die linde Frühlingsnacht. Um 10 Uhr prasselt ein Riesenfeuerwerk los, wie es Ludwigshafen kaum je gesehen hat. Mit entzückten Rufen begleitet die Menge das zauberische Spiel. Unweit dieses Schauplatzes hat die Jugend den Maibaum aufgerichtet und mit Bändern geziert; ein mächtiges Freudenfeuer lodert zum Himmel empor. Aufrüttelnde Reden wechseln mit Sprechchören. Dann ziehen die wohlgeordneten Reihen des Jungvolks und der Jungmänner wieder ab.

Am Vormittag des 1. Mai

weckt Böllerschießen die schlummernde Stadt. Ein sonniger Himmel jubiliert über den mit Fahnen, Birken- und Tannengrün reich geschmückten Häusern und den Schiffen der Strombäfen. Sehr früh durchziehen Musikkapellen und Spielmannszüge alle Stadtteile. Schon nach 7 Uhr treten die ersten Züge der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Mädel, die an der großen Jugendkundgebung teilnehmen wollen, auf dem Rupprechtsplatz an. Gegen 9 Uhr treffen die Jugendbünde und die von ihren Lehrern begleiteten Schulen, in ihrer Mitte die in weiße Arbeitsblusen gekleideten Preisträger des Reichsberufswettkampfes, auf dem neuen Marktplatz ein, der heute der Zielpunkt dreier Festzüge ist.

Seine Stirnwand säumt ein haushohes Kopfbildnis Adolf Hitlers und ein breites Schriftband mit dem Ausspruch des Führers: „Es gibt nur einen Adel: den Adel der Arbeit!" Den Festakt leitet die Uebertragung der Rede Dr. Goebbels' ein. Dann sprechen Jugendbannführer Keller und der Sozialreferent der HJ, Mack, der den Aufmarsch mustergültig geleitet hat und nun die Preise an die Sieger des Reichsberufswettkampfes verteilt.

Inzwischen hat sich der

Festzug der Werke und Innungen

gesammelt. Gegen ½11 Uhr setzt er sich in Bewegung. Den Heerbann der Industrie und des Handwerks eröffnen in strammem Schritt Ehrenabteilungen der grünen und blauen Polizei, der SS und SA und des Arbeitsdienstes, sowie ein stolzes Ehrengeleit von 100 Bannerträgern der NSBO. Es folgen die behördlichen Betriebszellenabordnungen.

Endlich nähert sich auch die lange Zeile der Festwagen. Hinter jedem schreiten ein Ehrendienst in der unterschiedlichen Arbeitskleidung des Betriebs. Feuerwehr lärmt mit einem Löschwagen daher. Die Reichspost sinnbildet die „Telegraphie einst und jetzt". Von den behördlichen Verwaltungen haben das Arbeitsamt eine Stempelhelle aufgetan, und die Sparkasse den dicken Bauch eines Müllabfuhrwagens als riesige Sparbüchse gestaltet. Lustig ist auch die Moritat anzusehen, die die Spediteure auf einen Möbelwagen aufgemalt haben, um vor den schrecklichen Folgen eines Umzugs „ohne ihn" zu warnen. Die zweite Hauptgruppe stellen die großen Werke. Chemische, Maschinen- und elektrotechnische Fabriken fahren ihre Werkstätten oder Erzeugnisse im „farbigen Abglanz" spazieren. Zuletzt kommen Groß- und Kleinhandel, Hago und Innungen.

Nach Beendigung des Umzugs begaben sich die Vertrauensleute in ihre Betriebe, wo sie in Gegenwart der Belegschaften vereidigt wurden. Nach Mittagszeit flateten dann die Heerströme der Schaffenden auf 7 Anmarschwegen in den Marktplatz ein, wo

die gewaltige Versammlung von 20 000 Arbeitern, Angestellten und Beamten und wohl 10 000 Zuschauern

binnen einer Stunde dank den umsichtigen Weisungen des Sturmbannführers Streb störungslos die vorgesehenen Plätze einnahm. Kreisleiter Dr. Bittwer eröffnete die Feierstunde, die in der Uebertragung der Berliner Maifeier mit der Rede des Führers gipfelte. Werksgemeinschaftsabende der Belegschaften in allen größeren Sälen der Stadt schlossen den Feiertag der nationalen Arbeit. r.

Erlebnisvolle Stunden in Speyer

* **Speyer**, 2. Mai. Unter stärkster Beteiligung der ganzen Bevölkerung wurde in der Kreishauptstadt der nationale Feiertag begangen. Am Vormittag marschierten alle Schulen auf dem Festplatz zur Jugendkundgebung auf, wobei vor der Uebertragung aus dem Berliner Lustgarten das Sprechchorwerk „Deutschland arbeitet" von Leonhard Renner durch 1500 Volksschüler aufgeführt wurde. Der gewaltige Festzug am Nachmittag bot in den außerordentlich reich beflaggten und mit Grün geschmückten Straßen ein Bild der Volks- und Betriebsgemeinschaft. Die Kreisregierung mit Regierungsdirektor Roeder die Stadtverwaltung mit dem Oberbürgermeister an der Spitze, der prot. Landeskirchenrat und die protestantische Geistlichkeit waren dabei fast vollzählig, die katholische Geistlichkeit mit einer Abordnung vertreten.

Aus der Pfalz

Erhaltet die schönen Volkstrachten!

* **Ludwigshafen**, 1. Mai. Es ist ein besonderes Verdienst der nationalen Regierung, wenn sie das Tragen von Volkstrachten auf Maskenbällen und auf dem Faschingstrummel verboten hat, und wenn Herr Staatsminister Esser durch seinen Erlaß dem Auftreten der beinahe zur Landplage gewordenen Salontiroler ein Ende bereitet hat.

In Gegenden, die von der Industrie nicht erfaßt worden sind, kann man heute noch Trachten aus Urgroßvaters Zeiten sehen und bewundern. So z. B. im bayerischen Hochland und im bayerischen Wald, in der Oberpfalz, in Franken, Schwaben, Pfalz, Hessen, im Schwarzwald und Odenwald, auf Rügen und zum Teil in Schlesien. — Zur Erhaltung dieses alten Kulturgutes haben sich die Trachtenvereine gegründet. Einer der rührigsten ist der Gebirgstrachtenerhaltungsverein „D'Holzhacker Stamm". Um der Ludwigshafener und Mannheimer Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich mit den Sitten und Gebräuchen der bayerischen Gebirgsbevölkerung bekannt zu machen, veranstaltet dieser am Sonntag, den 6. Mai, im Hindenburgpark einen Bayerischen Nachmittag.

Dort wird die Gesamtbevölkerung Gelegenheit haben, Volkstänze, darunter einen hier noch nicht aufgeführten oberbayerischen Reigentanz, zu sehen, oberbayerische Volksmusik, aufgeführt durch eine Trachtenkapelle und außerdem, vorgetragen von einer Sängertruppe, altbeliebte Alpenlieder zu hören.

---

* **Landau**, 2. Mai. Unter den acht Entwürfen, die für das Landauer Gemeinschaftsdenkmal eingereicht wurden, haben die Sachverständigen am Sonntag die Arbeit des Bildhauers W. Bleeker-München als die auszuführende ausgewählt. Der Entwurf stellt auf einem Sockel einen 6,40 Meter hohen Löwen vor, der zur linken Seite des Durchlasses im Deutschen Tor nach Westen hin schauend errichtet werden soll. In der Vorhalle des Deutschen-Tor-Gebäudes werden Gedenktafeln an die aus Landau ausgezogenen Truppen und an deren Kampfgebiete im Weltkrieg errichtet werden. Das Denkmal wird die Inschrift tragen: „Deutscher Wehr zur Ehr. 1914/18. Den zum Weltkrieg ausgerückten, mit Landau verbundenen bayerischen Heeresscharen und ihren 17 000 gefallenen Helden." Außer dem angenommenen Entwurf wurden noch zwei Entwürfe preisgekrönt, und zwar derjenige des Bildhauers H. Jansen-Stuttgart und von E. Kurter-Einsiedlerhof bei Kaiserslautern.

---

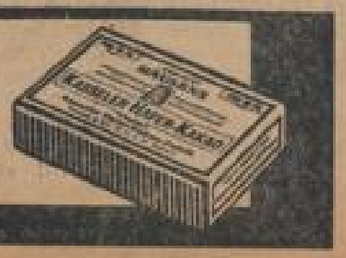
* **Steinsfurt**, 29. April. Dieser Tage beging das Ehepaar August Frank und Karolina geb. Treß das Fest der goldenen Hochzeit, umgeben von 6 Kindern, 21 Enkeln und vier Urenkeln. Die älteste Tochter beging am gleichen Tag das Fest der Silberhochzeit, während ein Enkelkind am gleichen Tage seine Trauung erlebte. Das greise Jubelpaar, das sich noch außerordentlicher körperlicher und geistiger Frische erfreut, ist das Oberhaupt der in ganz Baden und weit darüber hinaus wohlbekannten Artistenfamilie Frank-Reimund.

3⅓ Pfennige täglich für Ihre Gesundheit!

durch den blutbildenden, leichtverdaulichen

Kasseler Hafer-Kakao

Trinken auch Sie ihn täglich?



Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pfg., niemals lose!

MARCHIVUM

Sport der NMZ

Nur Hornfischer wurde Europameister

Ringer-Europameisterschaften in Rom

Nach viertägiger Dauer wurden am Samstagabend die 10. Europameisterschaften der Amateur-Ringer in Rom abgeschlossen. An allen Tagen wurde vom frühen Vormittag bis lange nach Mitternacht fast ununterbrochen gerungen, bis endlich die sieben neuen Meister festgestellt werden konnten. Durch die umständliche Punktwertung wurde leider nicht immer der einwandfreie beste Mann ermittelt, denn es gab Fälle, in denen der neue Meister von den Nächstplacierten glatt geschlagen wurde. So erging es auch einigen deutschen Ringern. Der junge Darmstädter Siebert war in allen seinen Kämpfen nach Punkten siegreich und gewann auch gegen den neuen Europameister Vietags-Estland, trotzdem wurde er nur Zweiter, da Vietags entscheidende Siege zu verzeichnen hatte. Aehnlich erging es im Leichtgewicht dem Nürnberger Sperling, der den Meister Reini-Finnland besiegt hatte und nur durch Kurland-Dänemark eine Punktniederlage erlitt. Dadurch endete Sperling sogar nur auf dem vierten Platz. Lediglich Hornfischer konnte im Schwergewicht wieder erfolgreich sein und seinen Vorjahreserfolg wiederholen.

Die sieben neuen Meister:

Bantamgewicht: Europameister Thuvesson-Schweden; 2. Zombori-Ungarn; 3. Horvath-Rumänien.
Federgewicht: Europameister Pihlajamaeki-Finnland; 2. Tots-Ungarn; 3. Gozzi-Italien.
Leichtgewicht: Europameister Reini-Finnland; 2. Kurland-Dänemark; 3. Carlsson-Schweden.
Weltergewicht: Europameister Glans-Schweden; 2. Nordling-Finnland; 3. Gallegati-Schweden.
Mittelgewicht: Europameister Johansson-Schweden; 2. Neo-Estland; 3. Papp-Ungarn.
Halbschwergewicht: Europameister Vietags-Lettland; 2. Siebert-Deutschland; 3. Mrazek-Tschechoslowakei.
Schwergewicht: Europameister Hornfischer-Deutschland; 2. Svensson-Schweden; 3. Zwilecki-Lettland.

In der Länderwertung

belegten Schweden den ersten Platz mit 12 Punkten vor Finnland mit 8 Punkten und Deutschland mit 5 Punkten; 4. Ungarn 4 Punkte; 5. Lettland 4 Punkte; 6. Italien 2 Punkte; 7. Dänemark 2 Punkte; 8. Estland 2 Punkte; 8. Estland 2 Punkte; 9. Tschechoslowakei 1 Punkt; 10. Rumänien 1 Punkt.

Deutscher Boxsieg über Polen

Deutschlands Vertreter siegen in Posen überlegen mit 10:6

Der fünfte Länderkampf der Amateurboxer von Deutschland und Polen wurde am Sonntag in Posen von der deutschen National-Mannschaft mit 10:6 Punkten gewonnen. Damit erkämpfte sich Deutschland seinen vierten Sieg, während die Polen bisher nur die Begegnung 1931 zu ihren Gunsten entscheiden konnten.

Die festlich geschmückte Messehalle in Posen war mit 2500 Zuschauern voll besetzt. Unter den Ehrengästen befand sich der deutsche Generalkonsul von Lützens. Die deutsche Mannschaft wurde herzlich empfangen und ihre Leistungen fanden den Beifall des Publikums.

Acht Kämpfe

Im **Fliegengewicht** erhielt der Pole Rotholz die verdiente Punktentscheidung über Spannagl-Barmen zugesprochen.

Im **Bantamgewicht** feierte der unverwüstliche Hans Ziglarski-München über den sich tapfer wehrenden Kozlowski-Posen einen schönen Erfolg.

Hochüberlegen fiel im **Leichtgewicht** der Punktsieg von Schmedes-Dortmund über den Krakauer Chrobek aus.

Erich Campe-Berlin brachte dann im **Weltergewicht** die Deutschen in Führung. Er schlug den Warschauer Sewerniak sicher nach Punkten.

Die Ueberraschung des Abends schaffte im **Federgewicht** die Niederlage des deutschen Europameisters Otto Kästner. Kajnar-Posen erhielt die Punktentscheidung zugesprochen.

Im **Mittelgewicht** punktete der Pole Majchrzycki den Berliner Hornemann aus.

Die Entscheidung des Kampfes mußte in den beiden schwersten Klassen fallen. Im **Halbschwergewicht** landete der Berliner Pürsch einen haushohen Punktsieg über den Graudenzer Wezner und Runge-Elberfeld kamen über Pilat-Posen zu einem ebenso eindrucksvollen Punktsiege, nachdem der Pole bereits in der ersten Runde zweimal die Bretter aufsuchen mußte.

Neues deutsches Sportflugzeug

Auf dem Flugplatz Johannisthal wurde am Freitag ein neues deutsches Sportflugzeug vorgeführt, das den Namen „Jungmann" (Bü 131) trägt. Als Konstrukteur zeichnet der Deutsche C. C. Bücker verantwortlich, der lange Zeit in Schweden erfolgreich tätig war. Es handelt sich um einen zweisitzigen Doppeldecker von 385 Kilo Rüstgewicht mit 80-PS-Hirth-Motor, der bei einem Fluggewicht von 690 Kilo eine Höchstgeschwindigkeit von 170 Stdkm. entwickelt. Die Flugeigenschaften dieses Sportflugzeuges sind nach dem Urteil von Meister Ernst Udet, der die Maschine längere Zeit in seiner bekannten virtuosen Art vorflog, ganz hervorragend.

Oblt. Brandt siegt auf Baron IV

Eröffnung des internationalen Reitturniers in Rom

Im prächtigen Park der Villa Borghese befindet sich die Piazza Siena, seit Jahren Schauplatz des großen internationalen Reit-Turniers, zu anderen Zeiten auch Gelände für große Kundgebungen und Veranstaltungen des Feierabendwerks. Auch das Fußballspiel zwischen den Jungfaschisten und der deutschen Nachwuchs-Mannschaft wurde im Oktober vorigen Jahres hier abgewickelt.

Jetzt beherrschen Pferde und Reiter wieder das Feld. Die Vertreter von fünf Nationen sind versammelt, um in friedlichem Kampf um sportliche Ehren zu streiten. Das Ziel aller ist der Sieg im Goldpokal Mussolinis, der am kommenden Freitag ausgetragen wird. Bekanntlich hat der Duce nach der endgültigen Eroberung der alten Coppa beim letzten Turnier durch Deutschland eine neue Trophäe gestiftet.

Bereits am Samstagvormittag begannen auf dem festlich geschmückten Turnierplatz, der unseren deutschen Vertretern schon mehr als einmal Gelegenheit gab, ihre große Klasse unter Beweis zu stellen, bei prächtigem Wetter die reiterlichen Kämpfe. Es ging um den Preis des Kapitolin, nach einem der sieben Hügel benannt, auf dem die „Ewige Stadt" erbaut ist. In zwei Abteilungen wurde das Springen auf einem mittelschweren Kurs mit 13 Hindernissen, von denen der Weitsprung auf der Tribünenseite die größte Klippe darstellte, abgewickelt. In der ersten Abteilung traten Reiter und Pferde in Wettbewerb, die 1933 in Rom nicht gestartet sind. Von 68 Pferden blieben 17 fehlerlos, darunter leider kein deutsches. Sieger wurde der Centurione Keckler von der faschistischen Miliz auf Campenac in 1:36,2 vor Lt. Podereski (Polen) auf Orlik in 1:37,4 und Lt. Bizard-Frankreich auf El Taille. Für Deutschland starteten Rittmeister von Salviati auf Großfürst und Rittmeister Brade auf Wange mit je vier Fehlern. Außerdem steuerte Rittmeister Baade noch Turmfink, der aber glatt versagte.

In der zweiten Abteilung traten altersprobte Pferde zusammen. Zu diesem Springen hatte sich eine überaus stattliche Zuschauermenge eingefunden, darunter auch das italienische Kronprinzenpaar, bei dessen Erscheinen die Nationalhymne angestimmt wurde. Insgesamt kamen 70 Pferde, darunter 14 deutsche, an den Start. Bald nach den ersten Ritten setzte die Jagd nach der Zeit ein. Zunächst führte Capt. du Breuil (Frankreich) auf Aigne, den schließlich Capt. Filippini (Italien) auf Nasello ablöste. Unter den letzten Bewerbern befand sich Oblt. Brandt, der mit Baron 4 alle bis dahin gezeigten Leistungen in den Schatten stellte und die Tagesbestzeit von 1:32,8 herausholte. Alle Versuche, die Zeit noch zu unterbieten, blieben erfolglos, so daß ein deutscher Sieg gefeiert werden konnte. Unter den 14 Bewerbern, die das Springen fehlerlos beendet hatten, befand sich auch Oblt. Schlickum, der auf Friderikus und Benno sogar zwei fehlerfreie Ritte ausführte. Ihm fielen der fünfte und der achte Platz zu. Die anderen deutschen Pferde zogen sich Fehler zu, so Kineline unter Rittmeister Boenekem acht, Senator unter Rittmeister von Salviati ebenfalls acht und Siegen unter dem gleichen Reiter sogar 20.

Das Ergebnis: 1. Oblt. Brandt (Deutschland) auf Baron 4 1:32,8; 2. Capt. Filippini-Italien auf Nasello 1:35,8; 3. Capt. du Breuil (Frankreich) auf Cigne 1:37; 4. Rittmeister Rucinski (Polen) auf Nesla 1:37,6; 5. Oblt. Schlickum (Deutschland) auf Friderikus 1:38,2; 8. Oblt. Schlickum (Deutschland) auf Benno 1:41,2.

Dr. Ritter von Halt beim Olympiatag in Köln

Die Olympiatrainingsgemeinschaft des Kreises Köln im Deutschland in Berlin. Daß Deutschland gerade bei den besetzten Capitol-Theater in Köln einen Olympiatag ab, in dessen Mittelpunkt die Rede des Führers des Deutschen Leichtathletikverbands Dr. Karl Ritter von Halt über die Bedeutung der olympischen Spiele stand. Dr. von Halt, der vor über 10 Jahren in Köln bei den Deutschen Meisterschaften seine aktive Laufbahn mit dem Sieg im Zehnkampf beendete, gab in kurzen Zügen ein Bild von der Bedeutung der Weltspiele, von den Pflichten die die deutsche Jugend habe, die 1936 in den Reihen der deutschen Mannschaft stehe. Ein jeder Sportler müsse zunächst durchdrungen sein von der Bedeutung des Olympias für Deutschland in Berlin. Das Deutschland gerade bei den Spielen in Los Angeles nicht so erfolgreich abgeschnitten habe wie erwartet wurde, sei keineswegs auf mangelndes Können zurückzuführen. Andere Nationen hatten eben besseres Material zur Stelle und Deutschland muß diesen Unterschied bis 1936 wettmachen. Harte Arbeit ist bis dahin zu leisten, doch der Reichssportführer gebe die Gewähr dafür, daß alle Sportler für die Vorbereitungen erfaßt würden. Die Suche nach dem unbekannten Sportsmann sei schon ein Erfolg gewesen, wie sich überhaupt die Arbeit des Reichssportführers sehr befruchtend auf die Leibesübungen ausgewirkt habe. Aus den vorhandenen Talenten werden in Zukunft Kernmannschaften gebildet. Neben Ettlingen wird auch in Westdeutschland (Verbandsheim an der Wedau) und Berlin ein Trainingslager errichtet, die unter Leitung von Christ. Busch, Reichstrainer Walther und Brechenmacher stehen, wo die ausgesuchten Kämpfer besonders geschult werden. Kampfeshärte und Hingabe seien zwei wichtige Faktoren für unsere Athleten. Ein jeder Kämpfer muß sich bewußt sein, daß er gleichwertig mit seinem Gegner ist. Ein Kämpfer soll keine Nerven haben, er muß mit der Unbekümmertheit und Lockerheit an den Start gehen, wie es die Amerikaner 1932 taten.

Deutschlands Länderkampfprogramm für 1934 steht ohne Beispiel da.

Vor allem der Länderkampf gegen Finnland stelle eine außerordentliche Bereicherung für das deutsche Sportwirken dar. Dr. von Halt betonte, daß es ihm eine ganz besondere Freude gewesen sei, den Abschluß des Kampfes mit „O Suomi" dem Reichssportführer als „einjährigem Geburtstagskind" zu übermitteln. Deutschland habe gerade den Kampf mit Finnland gesucht, er solle die endgültige Klärung über das Stärkeverhältnis in Europa bringen.

Deutschland muß 1936 den Kampf aufnehmen mit dem Fanatismus der Japaner, mit der Ungezwungenheit und Lockerheit Amerikas, mit der Konzentration auf den Sieg der Italiener. Besonders leuchtend sei das Beispiel Japans. 1912 marschierte in Stockholm nur ein Sportler Nippons in das Stadion ein. 1928 holte sich Japan schon eine Goldmedaille in der Leichtathletik und im Schwimmen und 1932 haben die Japaner im Schwimmen schon dominiert, eine unbestreitbare Vormachtstellung eingenommen. Unsere Kämpfer müßten 1936 wissen, daß sie für das deutsche Vaterland starten. So wie Mussolini seinen Landsleuten 1932 vor Los Angeles den Befehl gegeben habe zu siegen, so muß der Befehl unseres Führers Adolf Hitler unseren Sportlern ebenfalls die Kraft verleihen, für Deutschland zu kämpfen und zu siegen, damit die neuen Hoheitszeichen des Deutschen Reiches möglichst oft am Siegesmast wehen.

Nach Vorführung der Sportjugend und rhythmischer Frauengymnastik sprach der neue Beauftragte des Reichssportführers für den Gau Mittelrhein, Standartenführer Kurz, die Schlußworte. Auch er verpflichtete die Jugend zu kämpfen, um 1936 würdige Repräsentanten Deutschlands zu sein. — Zum Schluß folgte der Film der olympischen Weltspiele von Los Angeles, der ein unerhört wuchtiges Bild bot, wie wir es 1936 wieder erleben wollen. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die Kundgebung.

Um das Olympische Hockey-Turnier

Der Internationale Hockeyverband tagt

Der technische Ausschuß des Internationalen Hockey-Verbandes trat am Sonntag in Amsterdam unter dem Vorsitz des Belgiers Viegels zu einer Sitzung zusammen. Der Deutsche Hockey-Bund war durch den Bundessportwart Detmar Weite-Köln vertreten. Im Mittelpunkt der Debatte standen die Fragen, die sich mit dem Olympischen Hockeyturnier 1936 beschäftigen.

Der von Weite ausgearbeitete Plan für das Olympische Turnier wurde nach Aussprache mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Der Plan zielt auf eine gerechte Ermittlung des Siegers und der Placierten bei möglichster Ausschaltung von Zufalls-Ergebnissen. So wird jede Mannschaft nur die Höchstzahl von fünf Spielen auszutragen haben und nach jedem Spiel einen Ruhetag erhalten. Die Dauer des Turniers hängt von der Teilnehmerzahl ab und kann fünf bis dreizehn Tage betragen. Die näheren Einzelheiten des Spielplanes werden demnächst bekanntgegeben.

Der Holländer Quarles van Ufford sprach dann zum Thema „Neutraler Schiedsrichter bei Länderspielen" und machte hierbei einen recht brauchbaren Vorschlag. Besonders gut wird in diesem Plan die Kostenfrage, an der bisher immer noch die Gestellung von neutralen Spielleitern scheiterte, geregelt. Mit dem Vorschlag des Holländers wird sich demnächst der Vorstand des Internationalen Hockey-Verbandes in Kürze befassen. Neben den als internationalen Schiedsrichtern weiter bestätigten Deutschen Reinberg-Hamburg, Dr. Röhrig-Leipzig, Görne-Hamburg, Simon-Berlin, Weite-Köln und Jassoy-Frankfurt wurden als internationale Schiedsrichter anerkannt: Crosset-Genf, Cuhn-Gent, Derscheid-Brüssel und Schindler-Wien.

Der englische Oberst Turnbull ließ sich sodann über die Aenderungen in den neuen englischen Regeln aus. Da der DHB diese Aenderungen schon in sein Regelwerk aufgenommen hat, brachte der Vortrag nichts Neues. Zum Schluß wurde auch noch die Ballfrage des Olympischen Turniers erörtert.

*

Der Hockey-Länderkampf Deutschland — Schweiz am kommenden Sonntag in Stuttgart wird von dem Schweizer Crosset und dem Frankfurter Jassoy geleitet.

Tennis-Klubkampf

„Grün-Weiß" Mannheim — TG Ludwigshafen 11:13

Das erste Klubwettspiel dieser Spielzeit fand gegen den rührigen TG-Tennisklub Ludwigshafen auf dessen Anlage statt. Mannheim mußte mit mehrfachem Ersatz bei den Herren antreten, während bei TG die Damen nicht ganz komplett waren; beiderseits waren Nachwuchsspieler der Mannschaft eingefügt.

Die Ergebnisse:

Herren-Einzel: Boehringer — Kaiser 4:6, 5:7; Krebs — Bauer 4:6, 3:6; Stilb — Schmidt 1:6, 7:9; Mohr — Dickmann 6:4, 2:6, 1:6; Härle — Ufer 6:8, 6:8; Träumer — Kolleck 2:6, 0:6; Bensinger — Eichler 9:11, 2:6; Ludwigs — Ebert 0:6, 4:6.

Damen-Einzel: Engelhorn — Eichler 6:4, 4:6, 6:8; Griesbaber — Dickmann 6:4, 2:6, 6:4; Boehringer — Müller 6:4, 1:6, 6:1; Helfferich — Müller 6:6, 10:8, 6:8; Ruß — Wild 8:6, 6:3; Frl. Griesbaber — Pfleiderer 8:6, 3:6, 0:6.

Herren-Doppel: Boehringer-Krebs — Schmidt-Kaiser 6:4, 2:6, 5:7; Stilb-Krebs — Bauer-Ebert 1:6, 4:6; Träumer-Härle — Dickmann-Ufer 1:6, 1:6; Bensinger-Ludwigs — Ebert-Eichler 7:5, 4:6, 2:6.

Gemischte Doppel: Engelhorn-Boehringer — Eichler-Schmidt 6:2, 6:2; Griesbaber-Stilb — Eichler-Baier 4:6, 6:8; Boehringer-Krebs — Wild-Kaiser 6:4, 6:1; Seubert-Boehringer — Wild-Dickmann 6:3, 3:6, 6:2; Helfferich-Mohr — Dickmann-Kolleck 6:4, 5:7, 10:8; Ruß-Härle — Pfleiderer-Ebert 6:4, 6:8, 6:1.

Nicht in Brüssel, sondern in Berlin wird der Kampf um die Europameisterschaft im Weltergewichtsboxen zwischen dem deutschen Meister Gustav Eder-Dortmund und dem belgischen Meister Nestor Charlier stattfinden. Als Termin kommt der 1. oder 8. Juni in Frage.

Die SS-Reitersturm-Rennen der Mannheimer Rennwoche

Bei den Mannheimer Mai-Pferderennen sind auch den heimatlichen SS-Reiterstürmen mehrere Rennen geöffnet, die erfreulicherweise nicht nur das Reitpferdematerial aus Mannheim-Stadt und -Land vorführen werden, sondern auch aus Bruchsal und Karlsruhe. Den Saarlandstag (6. Mai) wird das Horst-Wessel-Rennen auf der Flachbahn über 1200 Meter, den Badentag (8. Mai) das Schlageter-Hürden-Rennen über 1800 Meter einleiten, während am Stadtpreistag (13. Mai) eine Jagd mit Auslauf über 2000 Meter den Abschluß bildet. Geöffnet sind diese Rennen für 4jährige und ältere Pferde, im Besitz der Stürme des Gebietes des Oberreiterführers SS. Oberabschnitt Südwest, oder deren Angehörige und von diesen in Uniform zu reiten.

Der Amateursport wird nach und nach im neuen Staat das werden müssen, was der Herrensport einst vor dem Krieg war. Die Anfänge hierzu sind allerdings schwer, aber das Ziel wird und muß erreicht werden. So wie für die Angehörigen der älteren Generation hinsichtlich der Kämpfe auf dem grünen Rasen die alte ruhmreiche Kavallerie das Große und Schöne war, so ist die nationale Reiterei für die junge Generation die Verkörperung der wahren Volksverbundenheit geworden. Der Sinn der Umwandlung des Herrensports zur Amateurreiterei ist der, daß der Rennsport nunmehr allen Kreisen des Volkes, vor allen Dingen der in den SS- und SA-Reiterstandarten zusammengefaßten ländlichen, städtischen und akademischen Jugend insgesamt zugänglich gemacht werden soll, um dann im Rennsattel und beim Training von den Bauernsöhnen selbstgemachten Erfahrungen der Zucht unmittelbar praktisch nutzbar machen zu können.

Zucht und Rennsport werden damit ganz von selbst nach und nach auf ein so breite Basis gestellt, daß eine Wiederholung des wirtschaftlichen und moralischen Zusammenbruchs, wie wir ihn in den letzten Jahren erleben mußten, praktisch ausgeschlossen wird. Nur dann, wenn Lust und Freude am Rennsport wieder aufs flache Land hinausgetragen werden und wenn an allen Standorten der Reiterstürme, wie einst in den Garnisonen der alten Kavallerie-Regimenter, kleine Rennplätze entstehen, wenn die ländliche Bevölkerung der ganzen Umgegend zu den Rennen zusammenströmt, um ihre Söhne und Brüder reiten zu sehen, dann kann von einem Amateursport geredet werden, der seinen Aufgaben gerecht wird. Dann braucht auch der Rennsport nicht mehr um seinen züchterischen und reiterlichen Nachwuchs zu bangen und dann werden auch die großen Ställe und Gestüte wieder einen Absatz für ihr Material finden, der den Absatz der früheren Jahre an die berittenen Offiziere der alten Armee ausgleicht. Das Ziel des Amateursports, zu denen im neuen Staat in erster Linie die SS- und SA-Rennen gehören, sind Rennen, in denen die Söhne und Verwandten von Züchtern auf von diesen gezogenen Pferden, die junge nationale Reiterei auf Pferden ihrer Stürme, die Offiziere und Mannschaften der Reichswehr und Schupo auf Dienstpferden, in den Sattel steigen und um den Sieg kämpfen.

Der Mannheimer Rennverein ist durch obige 3 Reitpferderennen, unter deren Material sich manches gut gezogene Pferd befindet, zunächst durch „Nichtöffentliche Rennen" (im renntechnischen Sinn) an eine neue Aufgabe als Veranstalter herangetreten, um gerade diejenigen Reiter zu erfassen, die der Rennsport für die zukünftige Entwicklung im Sinne des wahren Volkssports braucht und um manch junges Talent, dem die Reitbahn zu eng und die Sprünge zu kündlich geworden sind, den Weg zum Rennsport finden zu lassen. Daß das Pferdematerial in derartigen Rennen zunächst ungleichmäßig und das reiterliche Können da und dort noch nicht das Beste sein werden, ist ganz selbstverständlich, doch muß gerade deshalb so rasch wie möglich der Anfang gemacht werden. Das Pferdematerial wird sich dann im gleichen Verhältnis wie die reiterlichen Fähigkeiten der Reiter weiterhin verbessern und es wird sich bald eine Masse von Reitern herausschälen, die es auch mit unseren besseren Rennreitern von der Reichswehr und vom Stall aufnehmen können. Es muß nur einmal der Anfang gemacht und die Passion geweckt werden! Alles übrige ergibt sich dann von selbst, denn wo ein Wille ist, da ist auch immer und überall ein Weg!

Der Badentag (8. Mai) wird eingeleitet durch einen Aufmarsch der eingangs erwähnten SS-Reiterstürme entlang den Tribünen und soll die enge Verbindung des Sportes zum Volk herstellen.

TV 1846 — HTC München-Gladbach 1:1

Das zweite Spiel, das die Gäste auf Mannheimer Boden gegen den TV 46 austrugen, sah sie nicht in so guter Verfassung wie gegen den VfR, sie mußten sich mit einem Unentschieden 1:1 begnügen. Bei dem am Montagabend stattgefundenen Spiel mußte wieder einmal der Mangel in guten Stürmern festgestellt werden, während auf der anderen Seite die Hintermannschaften ausgezeichnet waren. Bei den Gästen konnte man wieder den Fehler des zu weichen Spiels feststellen, nur beide Verteidiger verfügten über einen blitzschnellen und harten Abschlag, hiergegen wurden im Angriff und auch in der Mittelreihe die meisten Bälle geschlagt, so daß die Durchschlagskraft des Sturmes erheblich herabgemindert wurde. Demselben Fehler waren auch die Einheimischen verfallen, denn nur die Angriffsreihe ist für dieses Ergebnis verantwortlich, bei etwas besserem Einsetzen wäre ein Sieg durchaus möglich gewesen. Weber war der einzige, der hier gefallen konnte, aber auch seine schönen Flanken wurden in der Mitte ausgelassen. Besonders enttäuschte Mintrop, der nie seine Form vom Sonntag erreichen konnte. In der Läuferreihe hielt sich Scheibel ganz ausgezeichnet, ohne daß Schwab und Lutz viel abfielen. Als sicheres Bollwerk zeigte sich die Verteidigung, in der Greulich der bessere war. Gutes im Tor zeigte neben guter Abwehr auch schwache Momente, die bei einem rascheren Sturm leicht gefährlich werden können.

Die Turner sind von Beginn an im Angriff, aber lange Zeit dauert es, bis es Weber gelingt zum Führungstreffer einzusenden. Der Gästehalbrechte gleicht durch schöne Einzelleistung noch vor der Pause aus. Auch nach dem Wechsel ist der TV 46 leicht überlegen. Eine Prachtflanke von Weber wird ausgelassen, dann schießt Mintrop scharf, der Torwart wehrt kurz ab, Seidel setzt den Nachschuß neben das Netz. Erst kurz vor Schluß flackert der Kampfgeist der Gäste noch einmal auf, Greulich jedoch wehrt glänzend ab. Auf der Gegenseite schießt Keller scharf aufs Tor, der Ball wird gerade noch zur Ecke abgewehrt. In der letzten Minute kommen die Gäste vors offene Tor, Gutes ist auf dem Posten und macht den gefährlichen Ball unschädlich. Heller und Dr. Kulzinger waren dem Treffen zwei ausgezeichnete Unparteiische.

Sonderzug nach Köln

Die Beteiligung am Sonderzug des SV Waldhof nach Köln zum Gaugruppenspiel gegen den SpV Köln-Mülheim ist recht erfreulich. Wenn aber der badische Gaumeister in Köln genügend moralischen Rückhalt haben soll, muß sich jeder Sportfreund, der es ermöglichen kann, an der Reise nach Köln beteiligen. Der Preis von 8,40 Mk. mit dem Sonderzug ist außerordentlich niedrig. (Normaler Fahrpreis 29 Mk.). Auch Kinder können zum halben Fahrpreis an der Reise teilnehmen.

Für Kartenvorverkauf zum Spiel ist im Kölner Hauptbahnhof Sorge getragen. Der SV Waldhof braucht die moralische Rückenstärkung seiner Anhänger, er wird den Gau Baden bestimmt würdig vertreten.

Einzeichnungsgelegenheit zur Teilnahme an der Fahrt nach Köln ist noch in unserer Geschäftsstelle am Markt (Drucksachen-Annahme).

Fahrsicherheit
durch jeden Tropfen
SHELL AUTOOEL
SHELL AUTOOELE, in Deutschland hergestellt, werden in Zusammenarbeit mit den Kraftfahrzeugfabriken abgestimmt auf alle Motortypen und alle Jahreszeiten. Die unter Plombenschutz überall erhältlichen SHELL AUTOOELE sind in ihrer Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit unübertroffen.

MARCHIVUM

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 2. Mai: Die Zufuhr feuchtwarmer tropischer Luft im Verein mit starker Sonneneinstrahlung ließ den 1. Mai zum bisher wärmsten Tag des Jahres werden. Es wurden fast allgemein im West- und Süddeutschland hochsommerliche Temperaturen von mehr als 30 Grad Celsius im Schatten erreicht. Die Folge davon war bei der gleichförmigen Luftdruckverteilung das Aufkommen örtlicher Wärmegewitter. Die Witterung wird im ganzen jetzt etwas unbeständiger, aber nicht unfreundlich.

Voraussage für Donnerstag, 3. Mai

Wechselnd bewölkt mit einzelnen, teilweise gewittrigen Schauern, etwas kühler, aber immer noch für die Jahreszeit zu warm, vorwiegend südliche und westliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 1. Mai + 28,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 2. Mai + 14 Grad; heute früh ½8 Uhr + 16 Grad.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft

Augarten. Mittwoch, 2. Mai, 20.15 Uhr, im Restaurant „Zum Schlachthof", Seckenheimer Anlage 6 Mitgliederversammlung in Verbindung mit der NS-Hago.

BdM

Untergau Mannheim

Ab 30. April befindet sich in den Räumen von N 2 4, die Führung des Untergaues Mannheim, Elli Damann. Die Führung des Untergaues BdMJ Mannheim, Helene Kohl, sowie der Ringführerin des BDM. — Telephon 288 19.

Alle Mädels, die von ihren Führerinnen dazu bestimmt sind, kommen am Mittwoch, 2. Mai, 20 Uhr, zum ersten Schulungskurs für Grenz- und Auslandsdeutschtum, nach E 5, 1.

Am Mittwoch, 2. Mai, 20.15 Uhr, findet im Musensaal ein Vortrag der Deutschen Schule für Volksbildung statt. Es spricht der nächste Mitarbeiter Alfred Rosenbergs, Privatdozent Reinerth, über „Altgermanische Kulturhöhe". Alle BdM-Mädels haben zum ermäßigten Preis von 10 Pfg. Zutritt.

NSBO

Strohmarkt. Sämtliche erwerbslosen NSBO-Mitglieder, die vor dem 30. 1. 1933 eingetreten und seitdem ununterbrochen der NSBO angehören, werden gebeten, sich unter Vorlage des Mitgliedsbuches bei der Ogru-Leitung, N 7, 8, zu melden.

Deutsche Arbeitsfront

Deutsche Angestelltenschaft. Sämtliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die noch keine Plakette vom Berufswettkampf haben, holen diese umgehend während der Geschäftszeit in O 1, 10/11, Zimmer 11 und 13 ab. 20 Pfg. sind mitzubringen.

Kreisbetriebsgruppe 1 „Nahrung und Genuß", Fachschaft Gaststättenangestellte. Eintrittskarten für die Festveranstaltung in der Nacht vom 2. auf 3. Mai im Friedrichspark sind auf dem Büro der Kreisbetriebsgruppe in Empfang zu nehmen.

NS-Hago

Schwetzingerstadt. Mitgliederversammlung zusammen mit der NS-Frauenschaft am 2. Mai 1934, 20.30 Uhr. Lokal: „Jugendheim", Schwetzingerstraße. Redner: Pg. Lehlbach.

Seckenheim. Mitgliederversammlung zusammen mit der Ortsgruppe Ilvesheim und NS-Frauenschaft beider Ortsgruppen am 3. Mai 1934, 20.30 Uhr. Lokal „Schloß", Seckenheim. Redner: Pg. Lehlbach.

NS-Hago — GHG — DAF

Mittwoch, 2. Mai 1934, 20.15 Uhr, im Lokal Städt. Schlachthof, Seckenheimer Anlage 6, Versammlung der NS-Hago, GHG in Verbindung mit der NS-Frauenschaft. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Die Frauen der NS-Hago- und GHG-Mitglieder sind ebenfalls eingeladen. Referent: Organisationsleiter der Kreisamtsleitung Pg. Lehlbach.

Kampfbund für deutsche Kultur

Der Vortrag von Herrn Privatdozent Dr. Hans Reinerth über „Altgermanische Kulturhöhe" am 2. Mai 1934 findet im Rosengarten, Musensaal (nicht „Harmonie") statt. Beginn 20 Uhr. Die Karten zu 30 Pfg. für Mitglieder des Kampfbundes für deutsche Kultur sind auf unserer Geschäftsstelle abzuholen.

Die Kurt-Eydow-Gruppe kann Bilder von dem Wochenende auf unserer Geschäftsstelle, L 4, 15, einsehen. Wir bitten noch weitere Bilder aufzulegen.

KDAJ

Mittwoch, 2. Mai 1934, 18 Uhr, Appell für die Fachgruppen zwecks Kartenausgabe für die erste Woche der „Deutschen Technik".

Fachgruppe Maschinenbau: Hotel National.
Fachgruppe Bauingenieure: Parkhotel (Kleiner Saal).
Fachgruppe Elektrotechnik: Parkhotel (großer Saal).

Jedes Mitglied ist zur Abnahme einer Tagungskarte, gültig für sämtliche Veranstaltungen, und drei Einzelkarten zu der Veranstaltung der Fachgruppe, im Gesamtpreise von 1,00 Mk. verpflichtet. Mitglieder, die am Erscheinen bei dem Appell verhindert sind, müssen sich vertreten lassen.

Ab heute, Montag, 30. April 1934, ist jeden Tag Sprechstunde und Kartenausgabe im Parkhotel, Zimmer 6, von 9 bis 12 Uhr und von 16 bis 20 Uhr.

SA

2. SA-Formation sucht noch Spielleute. Bewerber wollen am 3. Mai 1934, nachmittags 5 Uhr, in K 5, Zimmer 37, vorsprechen.

Der Führer des Marinesturms.

SS-Mo-Pi-Sturm 1/19

Im motorisierten Pionier-Sturm können noch Leute Aufnahme finden. Bedingung: Wagen- oder Motorradinhaber, Führerschein (Motorrad oder Wagen), Mindestgröße 1,68 Meter. Adressenangabe erwünscht unter Chiff. SS-Mo-Pi. an den Verlag des HB.

Was hören wir?

Mittwoch, 2. Mai

Reichssender Stuttgart

7.10: Frühkonzert (Schallpl.). — 9.45: Mutter und Kind. — 10.10: Schulfunk. — 10.40: Frauenstunde. — 11.05: Sonaten. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.20: Was wir selten hören (Schallpl.). — 14.00: Sachen zum Lachen (Schallpl.). — 14.30: Buntes Allerlei. Aus Mannheim: Konzert des Waldhornquartetts des Mannheimer Nationaltheaters. — 15.35: Max-Reger-Klaviermusik. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Klaviertrio. — 17.40: Der Weg des deutschen Frühlings. — 18.00: Hitler-Jugendfunk. — 18.25: Junge Dichtung. — 19.00: Opernmusik. — 20.10: Reichssendung: Unsere Saar. — 20.30: Robinson soll nicht sterben. — 23.00: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Frankfurt

10.10: Schulfunk. — 10.45: Praktische Ratschläge für Küche und Haus. — 15.30: Wirtschaftsbericht. — 16.00: Anton-Dvorak-Stunde. — 17.30: Das Arbeitsamt in der Arbeitsschlacht. — 17.50: Deutsches Volksgut an der Saar. Hörbild. — 18.20: Kann der Film volkserzieherisch wirken. — 18.35: Junge Dichtung. — 19.00: Unterhaltungskonzert. — 22.40: Morgen wollen wir heiraten. — 23.00: Nachtmusik.

Reichssender München

7.25: Schallplatten. — 10.10: Schulfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.35: Schallplatten. — 14.30: Wilhelm Mauser, ein deutscher Erfinder. Zu seinem 100. Geburtstag. — 15.10: Jugendfunk. — 16.00: Bunter Nachmittag. — 17.30: Das Tanzlegendchen. — 18.10: Der Berufswettkampf der deutschen Jugend. — 18.30: Werke von Franz Liszt. — 19.00: Musikalisches Feuerwerk. — 21.00: Die Sensation. Ein spannender Hörfilm. — 22.00: Reger-Klavierquintett.

Deutschlandsender

6.20: Frühkonzert. — 9.00: Deutsches Volkstum. — 10.10: Unsere Militärmusik. — 12.10: Schallplatten. — 14.00: Schallplatten. — 15.40: Erzieherfragen. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Aus alten Domen und Schatzkammern. — Volksmusik und Tanzlieder. — 18.00: Maiglöckchen. — 22.20: Funktechnik. — 17.20 bis 23.00: Festabend der Reichsbetriebsgruppe Nahrung und Genuß.

Donnerstag, 3. Mai

Reichssender Stuttgart

7.10: Frühkonzert (Schallpl.). — 10.10: Schulfunk. — 10.40: Vergessene Romanzen. — 11.00: Balladen von C. Löwe. — 12.00: Aus selten aufgeführten Verdi-Werken (Schallpl.). — 13.20: Mittagskonzert. — 15.15: Bunter Kinderfunk. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Eva im Strandbad. — 18.00: Sportzeit. — 18.15: Familie und Rasse. — 18.25: Spanisch. — 19.00: Im Wald und auf der Heide. — 19.40: Oesterreich (Vortrag). — 20.10: Hänsel und Gretel. Märchenspiel von Humperdinck. — 21.10: Brahms-Konzert. — 22.20: Worüber man in Amerika spricht. — 22.35: Kommunale Arbeitsbeschaffung. — 23.00: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Frankfurt

10.45: Praktische Ratschläge für Küche und Haus. — 14.40: Kinderstunde. — 15.30: Wirtschaftsbericht. — 17.30: Verträumte Winkel am Mittelmain. — 17.45: Aus Zeit und Leben. — 18.30: Das Leben spricht. — 21.35: Von Mannheim: Marschmusik. Musikzug der SS-Standarte. — 22.40: Konzert des Mosel-Gladquartetts.

Reichssender Köln

6.00: Frühkonzert. — 7.00: Schallplatten. — 10.10: Schulfunk. — 10.45: Wir und die Welt. — 12.00 u. 13.00: Konzert. — 16.00: Bunte Volksmusik. — 17.15: Geistliches Konzert. — 18.00: Jugendstunde. — 18.20: Weisheit der Bauern. — 19.00: Abendmusik. — 20.10: Tanzmusik. — 20.40: Orchesterkonzert. — 22.30: Unterhaltungskonzert. — 23.30: Nachtmusik (Schallpl.).

Reichssender München

6.45: Schallplatten. — 7.25: Schallplatten. — 10.10: Schulfunk. — 12.00: Schallplatten. — 13.25: Mittagskonzert. — 15.00: Lesestunde. — 15.30: Für die Frau. — 16.00: Vesperkonzert. — 17.30: Erinnerungen an Lenbach. — 17.50: Streichquartett von Beethoven. — 18.30: Familienforschung. — 19.00: Blasmusik. — 20.15: Fröhliches Frühlingsfest. — 23.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.20: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk. — 11.30: Im brasilianischen Urwald. — 12.10: Schallplatten. — 14.00: Aus Puccinis Oper „Boheme" (Schallpl.). — 15.15: Fürs Kind. — 15.40: Jungvolk hör zu. — 16.00: Bunte Volksmusik. — 17.00: Organisiertes Handwerk. — 17.35: Romantische Reise. — 18.10: Waldsteinsonate von Beethoven. — 18.35: Stunde der Scholle. — 19.00: Flug in den Frühling. — 20.15: Fröhliches Frühlingsfest. — 22.00: Unterhaltungsmusik. — 24.00: Chorkonzert.

Vergessen Sie nicht,

Hemden	Wollbinder
Krawatten	Socken
Unt.-Wäsche	Gürtel
Kragen	Handschuhe

Engelhorn & Sturm
Abteilung Herren-Wäsche
MANNHEIM O 5, 4—7

Aus Hof, Feld und Garten

Blicke in den Garten

Kohlrabi das ganze Jahr!

Im freien Lande ist er nächst dem Kopfsalat das erste Gemüse, wenn man im Frühbeet herangezogene kräftige Setzlinge pflanzt. Macht man ferner von Ende April im lauwarmen oder kalten Kasten, vom 20. Mai bis 15. August alle zwei bis drei Wochen Aussaaten im freien Lande, so hat man bis Oktober stets zarten Kohlrabi. Da Sommerkohlrabi von Ende April bis etwa 10. August jederzeit gepflanzt werden kann, ohne in Samen zu gehen, bildet er ein unübertreffliches Füllgemüse, um nämlich Lücken zu füllen, die sich durch Absterben einzelner Pflanzen anderer Art in den Beeten, oder durch Abernten ganzer Beete und Beetstellen, bilden. Es gibt auch Winterkohlrabi der, im Juni gepflanzt, im Oktober geerntet wird und sich, wenn er wie Kohl- und Futterrüben im Keller oder in einer Miete aufbewahrt wird, bis in das Frühjahr hält. Man kann Kohlrabi also während der ganzen Jahreszeit essen. Nur kommt alles auf die Sortenwahl an, und es dürfen die jungen Kohlrabipflänzchen nie vom Frost getroffen werden. Geschieht das, gehen sie ausnahmslos in Samen.

Glas- oder Sommerkohlrabi im freien Lande: Beste Sorten sind der frühe Wiener Glas und Englischer Glas. Von beiden gibt es solche mit weißen und blauen Knollen. Erstere sind beliebter. Aussaaten bis etwa 20. Mai unter Schutz, später alle zwei bis drei Wochen ins freie Land. Auspflanzen im Verband mit 25 Zentimeter Abstand. Das Land muß gut gedüngt sein. Die Pflege besteht im fleißigem Hacken und Gießen.

Riesen- oder Winterkohlrabi: Für große Familien ist der Riesenkohlrabi zu empfehlen. Er erreicht oft ein Gewicht von vier bis fünf Pfund, wenigstens die Sorte, welche im Frühling Goliath genannt hat. Man sät ihn auf ein Gartenbeet recht dünn, verpflanzt ihn im Juni mit einem kleinen Ballen und gießt ihn gut an. Während die Frühsorten nur ganz zart sind, wenn sie auf dungkräftigem Lande schnell heranwachsen, sind die Riesenkohlrabi stets zart, haben jedoch auch stets eine harte Schale, durch die sich viele von seinem Anbau abschrecken lassen. Obwohl die weißen Sorten bei den Hausfrauen beliebter sind, pflegen die blauen zarter zu sein. Beste Sorte: Goliath verbesserter Riesen; muß aber mit 40 bis 50 Zentimeter Abstand gepflanzt werden.

Nachblütenspritzung im Obstbau

In diesem Jahre ist in der ganzen Pfalz die Winterspritzung der Obstbäume teils durch die Eigentümer selbst, teils durch die Obstbauvereine, teils durch die Bekämpfungsmaßnahmen der Gauleitung, durchgeführt worden. Sie hatte den Zweck, die Bäume von solchen Schädlingen zu befreien, die sich auf der Rinde aufhalten. Wie der Leiter der Pflanzenschutzstelle Neustadt a. H., Prof. Stellwaag, bekannt gibt, treten jedoch auch nach der Blüte an den Blättern und jungen Früchten noch Schädlinge und Krankheiten auf, die Güte und Menge des Ertrags beeinträchtigen. Es sind dies beim Kernobst vor allem Schorf und Obstmade, bei Zwetschen, Pflaumen und Mirabellen Schrotschußkrankheit und Pflaumensägewespe. Aus diesem Grunde muß eine Nachblütenspritzung durchgeführt werden, damit gesundes Obst erzielt werden kann.

Die Nachblütenspritzung muß beginnen, wenn die Hauptblüte der Obstbäume zu Ende geht. Dann ist die Befruchtung der Blüten vollzogen und Bienen befliegen diese nicht mehr. Man verwendet am besten eine Mischbrühe aus 2 v. H. Schwefelkalkbrühe, in die man 400 Gramm Bleiarsen einrührt. Bei Zwetschen, Pflaumen und Mirabellen muß man möglichst spritzen, sobald die Blütenblätter in größerer Zahl abfallen. Arbeitet man zu spät, dann haben sich die Maden der Pflaumensägewespe in die Fruchtknoten eingebohrt und ein größerer Erfolg ist nicht mehr zu erwarten. Immerhin können dann noch bei sachgemäßer Arbeit etwa 50—70 Prozent der Früchte gerettet werden. Bei einer Spezialbekämpfung der Pflaumensägewespe kann man auf die Schwefelkalkbrühe verzichten und dann die 400 Gramm Bleiarsen einfach in 100 Liter Wasser einrühren. Bei Kernobst ist man nicht so eng an wenige Tage gebunden. Man kann vom Abfall der Blütenblätter bis etwa 14 Tage nachher spritzen. Pfirsiche, Aprikosen und Quitten können durch die Spritzung leiden und dürfen daher nicht behandelt werden.

Kirschen, die zur Zeit der allgemeinen Nachblüte schon reifende Früchte tragen, sind ebenfalls von der Spritzung auszunehmen, damit kein Bleiarsen auf dem Erntegut liegen bleibt.

*

*** Wie bereite ich Kompost?** Der Komposthaufen wird gern im Schatten von Gebäuden oder Bäumen, 50 bis 60 Zentimeter hoch, errichtet. Zu- und Abfahrt müssen bequem sein. Drei bis sechs Monate nach Fertigstellung wird der Haufen, unter Beifügung von Abfallkalk, umgesetzt und zur Erhaltung seiner Feuchtigkeit mit Mais oder Kürbissen bepflanzt. (Im Herbst 1933 erhielt man vier bis fünf Pfennig für das Pfund Kürbis und konnte so mehrere Mark von einem Haufen erzielen.) Wesentlich ist das Abdecken mit Kiefernreisig, Kaff oder strohigem Dung bzw. Kartoffelkraut, damit der Kompost im Winter nicht vollkommen zusammenfriert. Außerdem ist das Umsetzen der verschiedenen Komposthaufen eine beliebte Winterarbeit.

Überall Stallmistmangel!
Huminal
die neuzeitliche Humusquelle
Unentbehrlich im Garten-, Obst- und Weinbau
Huminal ersetzt besten Stallmist
BASF
An Stelle von 15 Ztr. Stallmist auf 200 qm nur noch:
1 Ballen Huminal B (75 kg)
Ferner empfehlen wir
Hakaphos
das ideale Pflanzennährsalz
Zu beziehen durch
Düngerhandel, Samenhandel, Genossenschaften usw.
Weitere Bezugsquellen weist nach:
Franz Haniel & Cie., G. m. b. H., Mannheim, E 7, 21

Fritz Seidler
Landschaftsgärtnerei
Garten, Park u. Friedhofgestaltung. Entwurf u. Ausführung allerorts. Pflanzenversand. Baum- u. Staudenschulen
Schaugarten
Lindenhof, Meeräckerstr. 91
Fernsprecher 281 16

1.55 -.90
Gartenschläuche
per Meter
am besten bei
Gummi-Kapf
Qu 2, 19

Wolf-Gartengeräte
Pumpen u. Pumpen-Ersatzteile
Wasserschläuche, Spaten etc.
alles zu niedrigen Preisen bei
Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 Eisenwaren E 2, 13

Drahtgeflecht
Stacheldraht
etc. kaufen Sie vorteilhaft bei
OTTO CHRIST
Drahtgeflechtfabrik
Käfertal-Süd, Rüdesheimer-Straße 50 : Telephon 51026
50 Mtr. Drahtgeflecht schon von Mk. 4.00 an. Verlangen Sie Preisliste.

Brauchst du einen
Gartenschlauch
schnell zu
Gummi-Hoffmann lauf'
D 1, 1 Kunststr. Tel. 22192

Wasserschläuche
Bei Bedarf bitte um Ihren werten Besuch!
Kostenlose Beratung
Gummi Kriege, Qu 4, 3
Anerkannt billigsten Spezialhaus Tel. 21323

Hirsch hat Wolf-Gartengeräte
Drahtgeflecht, Pumpen, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
HIRSCH & Cie.
F 2, 5 Fernspr. 21006
gegenüber der Pfarrkirche

Gartenkies Weber & Co.
Sand- u. Kiesvertriebs G.m.b.H.
liefert frei Haus Luisenring 36 Tel. 20190

Original-**Wolf**-Geräte

sowie
Spaten
Rechen
Gartenpumpen
Kasten- u. Leiterwagen
Gartengeräte
erhalten Sie billigst bei
Eisenwaren Werkzeuge Haushaltartikel
Adolf **Pfeiffer**
K 1, 4

122 Millionen Mk. für Ehestandsdarlehen

Ueber den Erfolg der Ehestandsdarlehen liegt jetzt ein Ueberblick aus dem Reich vor. Danach sind seit der Einführung der Darlehen, also seit Mitte August 1933, bis Ende März 122 Millionen Mk. an 195 000 Gesuchsteller zur Auszahlung gelangt. Im Laufe dieser Zeit ist die Zahl der beantragten und gewährten Darlehen ständig angewachsen. Sie war im vergangenen August noch gering, im Oktober wurden dann bereits 25 Millionen Mk. an 37 000 Gesuchsteller gezahlt, im November 24 Millionen auf 40 000 Anträge, im Dezember 24 Millionen an 41 000 Paare und im Januar 20 Millionen in 35 000 Fällen. In den Monaten Februar und März sind nur in dringenden besonderen Fällen Auszahlungen gemacht worden. Ueber die bisherige Gesamtziffer von 122 Millionen hinaus wird sich für den April, wie erwartet wird, eine sehr hohe Auszahlungssumme ergeben.

Fünf Voraussetzungen für die Erlaubnis zur Eheschließung

Das Problem einer Gesunderhaltung des deutschen Volkes wird in bezug auf die Förderung nur gesunder Ehen im Zentralorgan des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher zur Debatte gestellt, dessen Herausgeber Reichsjustizkommissar Dr. Hans Frank ist. Im Rahmen der einzelnen Betrachtungen macht dabei der Amtsgerichtsrat Borst den Vorschlag, ein Verehelichungszeugnis einzuführen. Er verweist darauf, daß gewisse Voraussetzungen für die Eheschließung bereits in den Bestimmungen über die Gewährung von Ehestandsdarlehen erwähnt worden seien, so der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte und der Gesundheit. Generell aber solle in Zukunft die Eingehung einer Ehe von der Erfüllung bestimmter Voraussetzungen abhängig gemacht werden, wobei der Verfasser die folgenden fünf nennt:

1. Ein amtsärztliches Zeugnis über die körperliche und geistige Gesundheit;
2. Die eidesstattliche Versicherung jedes Ehegatten, daß er kein rassefremder Mensch ist, kein Jude, Neger und dergleichen (Ausnahmen sollen der Genehmigung bedürfen);
3. Bescheinigung des zuständigen Wohlfahrtsamtes, daß die Brautleute von der öffentlichen Unterstützung unabhängig sind;
4. Nachweis, daß keiner der Ehegatten in den letzten drei Jahren mit Zuchthaus vorbestraft wurde;
5. Nachweis, daß etwaige Unterhaltsansprüche unehelicher Kinder der Brautleute sichergestellt sind.

Im übrigen dürfe die Eheschließung nicht unnötig erschwert werden. Doch müsse der Standesbeamte veranlaßt werden, die Eheschließung nicht vorzunehmen, wenn das Verehelichungszeugnis nicht vorliegt.

Drei Sträflinge aus einem USA.-Gefängnis ausgebrochen

— **Columbus** (Ohio), [illegible] Im Gefängnis des Staates Ohio überwältigten drei Sträflinge, die sich auf noch ungeklärte Weise Revolver verschafft hatten, einen Wächter und kletterten über die Gefängnismauer. Im Freien bemächtigten sie sich eines Kraftwagens und fuhren in der Richtung auf Marysville davon. Unterwegs tauschten sie den gestohlenen Wagen gegen einen anderen um, um die Verfolgung zu erschweren.

Trotzki in St. Malo?

— **Paris**, [illegible] „Petit Parisien" bringt ein nicht bestätigtes Gerücht, wonach Trotzki unter dem Namen „Professor Lenzizin aus Malta" in einem Hotel in St. Malo abgestiegen sei.

Im Zuge der Reichsreform

Dr. Rust wird Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Reichsminister Dr. Frick wird gleichzeitig preußischer Minister des Innern

Meldung des DNB.

— Berlin, 2. Mai.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat den Erlaß über die Errichtung des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vollzogen. Diesem Erlaß zufolge wird für das gesamte Erziehungs-, Bildungs- und Unterrichtswesen des Reiches sowie für die Aufgaben der Wissenschaft ein Reichsministerium errichtet. Der Leiter dieser Behörde führt die Bezeichnung „Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung." Die einzelnen Aufgaben des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bestimmt der Reichskanzler. Er bestimmt auch die Aufgaben, die aus dem Geschäftsbereich der beteiligten Reichsministerien auf das neue Ministerium übergehen und zwar auch dann, wenn hierdurch der Geschäftsbereich der betroffenen Ministerien in den Grundzügen berührt wird.

Zum Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers Adolf Hitler den preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, ernannt, der bis zur anderweitigen Regelung gleichzeitig in diesem Amt verbleibt.

•

Göring an Hitler

Ferner wird mitgeteilt: Bereits am 7. März d. J. hatte der preußische Ministerpräsident an den Reichskanzler nachstehendes Schreiben gerichtet:

Berlin, 17. März 1934.

Der preußische Ministerpräsident.

An den

Herrn Reichskanzler.

Seit jeher habe ich mich bemüht, den Aufbau des deutschen Einheitsstaates und seine Ausgestaltung zum Dritten Reich zu fördern, wo immer ich konnte. Insbesondere habe ich auch, seitdem ich durch Ihr Vertrauen, Herr Reichskanzler, an die Spitze der preußischen Staatsregierung gestellt worden bin, mich unablässig bemüht, die Vereinheitlichung und Erneuerung des Reiches im nationalsozialistischen Sinne von Preußen aus voranzutreiben. In dieser Linie liegen eine Reihe von Maßnahmen, die die preußische Staatsregierung im vergangenen Jahre getroffen hat. In dieser Linie liegt auch meine bereits im Herbst abgefaßte Denkschrift zur Reichsreform sowie die Schaffung von Reichsgauen an Stelle der bisherigen Länder. Nachdem im Verfolge der unter Ihrer Führung zu Beginn dieses Jahres neuerdings eingeleiteten Erwägungen über die Fortsetzung der Reichsreform, die zur Verabschiedung des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 geführt haben, ein neuer weitausgreifender Schritt zur Vollendung des deutschen Einheitsreiches unternommen worden ist, hielt ich mich wiederum für verpflichtet, die Maßnahmen des Reiches auf dem Gebiete der Reichsreform von Preußen aus in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Hierzu schlage ich Ihnen, Herr Reichskanzler, vor, bei Ernennung des Herrn Kultusministers Rust zum Reichsunterrichtsminister den Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Frick, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministers des Innern zu beauftragen.

Die Uebernahme der Geschäfte wird zweckmäßig am 1. Mai erfolgen. Ich kann mir kaum eine Maßnahme denken, die besser als diese geeignet wäre, der Reichserneuerung von Preußen her weiterhin den Weg zu bereiten. Denn mit der Verbindung der Leitung der beiderseitigen Innenministerien wird dem Reiche die gesamte Sachkunde und Erfahrung zur unmittelbaren Ausnutzung für die Ziele der Reichserneuerung zur Verfügung gestellt, die sich in der umfangreichen und gut eingearbeiteten preußischen Staats- und Kommunalverwaltung in langer Zeit herausgebildet haben. Auf der anderen Seite wird durch den Eintritt des Herrn Reichsministers des Innern in das preußische Kabinett die volle Uebereinstimmung zwischen Reichs- und preußischer Staatsregierung auf den in Frage kommenden Gebieten der Verwaltung in einer Weise gesichert, die jede Möglichkeit zum Auseinanderfallen der Meinungen und damit auch zu Störungen, die dem Fortgang der Reichserneuerung abträglich werden könnten, für die künftige Entwicklung ausschließen wird.

Wenn ich mich mit diesem Vorschlag bereit erkläre, meinerseits die Leitung eines der wichtigsten preußischen Ressorts, die Sie mir, Herr Reichskanzler, seinerzeit übertragen haben, aus der Hand zu geben, so glaube ich, das im Hinblick auf das von mir damit angestrebte Ziel verantworten zu können. Hinzu tritt die Erwägung, daß die in der preußischen Verwaltung des Innern gelegenen besonderen Aufgaben, deren Lösung Sie bei Beginn der nationalsozialistischen Revolution mir übertragen hatten, inzwischen erfüllt sind. Schließlich fühle ich die Notwendigkeit, mich von den umfangreichen Arbeiten, mit mit der Leitung der inneren Verwaltung Preußens fortlaufend verbunden sind zu entlasten, um den großen Anforderungen gerecht werden zu können, die Sie, Herr Reichskanzler, auf anderen Gebieten, besonders bei der Durchführung der Reichsreform in Preußen, an mich stellen.

Nachdem sich Herr Reichsminister Dr. Frick damit einverstanden erklärt hat, neben der Leitung des Reichsministeriums des Innern auch diejenige des preußischen Innenministeriums zu übernehmen, und da ich mich auch Ihrer Zustimmung, Herr Reichskanzler, zu meinem Vorschlage versichert halten darf, wäre ich für eine baldige zustimmende Entscheidung besonders dankbar.

In unwandelbarer Treue

Ihr Hermann Göring".

Brief Hitlers an Göring

Hierauf hat der Reichskanzler Adolf Hitler auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten den Reichsminister des Innern, Dr. Frick, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministers des Innern beauftragt und an den preußischen Ministerpräsidenten folgendes Schreiben gerichtet:

„Der Reichskanzler.

Berlin, den 1. Mai 1934.

An

den Herrn preußischen Ministerpräsidenten
Reichsminister der Luftfahrt
Preußischer Staatsminister und
Minister des Innern, Göring.

Berlin.

Mein lieber Göring!

Bereits am 17. März dieses Jahres haben Sie mir den Vorschlag unterbreitet, den Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Frick, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministers des Innern zu beauftragen. Sie selbst haben dabei, im Interesse des großen Werkes der Reichsreform Ihre eigene Person zurückstellend, den Wunsch geäußert, von Ihrem Amt als preußischer Staatsminister und Minister des Innern entbunden zu werden. Diesen Ihren Wünschen bin ich nunmehr nachgekommen. Ich übersende Ihnen anbei die Urkunde über die Entlassung aus Ihrem Amt als preußischer Staatsminister und Minister des Innern. Dabei drängt es mich, Ihnen meinen aufrichtigen und herzlichen Dank für alles auszusprechen, was Sie in diesem Amte geleistet haben. Mit Recht haben Sie selbst darauf hingewiesen, daß die in der preußischen Verwaltung des Innern gelegenen, besonderen Aufgaben, deren Lösung ich Ihnen bei Beginn der nationalsozialistischen Revolution übertragen hatte, von Ihnen inzwischen erfüllt worden sind. Sie haben diese Aufgaben mit ganz besonderer Umsicht und Tatkraft gelöst. Wenn Sie nunmehr unter Verbleibung in Ihrem Amte als preußischer Ministerpräsident, entsprechend Ihrem eigenen Wunsche, als preußischer Minister des Innern ausscheiden und Ihren Platz dem Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Frick, überlassen, so weiß ich, daß hierdurch entsprechend Ihren eigenen Wünschen, die großen Ziele der Reichsreform in besonders geeigneter Weise gefördert werden.

In herzlicher Freundschaft und
dankbarer Würdigung
Ihr Adolf Hitler."

An Mieter und Vermieter

Als Ergänzung zu dem neuen Einheitsmietvertrag werden die örtlichen Instanzen der Haus- und Grundbesitzer und der Mieter noch neue Hausordnungen zu erlassen haben. Für das Gebiet der Reichshauptstadt ist jetzt eine „Hausgemeinschaftsordnung" verkündet worden. Es ist anzunehmen, daß sie in gewissem Umfang für das übrige Reich vorbildlich werden wird.

Als wichtigste Voraussetzung einer vertrauensvollen Hausgemeinschaft wird die weitgehende Rücksichtnahme aller Hausbewohner aufeinander betont. Darüber hinaus sind Mieter und Vermieter zur Berücksichtigung bestimmter öffentlicher Interessen verpflichtet. Alle behördlichen Vorschriften, z. B. der Bau- und Feuerpolizei, aber auch des Luftschutzes sind auch dann zu beachten, wenn darüber nichts ausdrücklich gesagt ist. Im Interesse des Luft- und Feuerschutzes dürfen leicht entzündbare Gegenstände, wie Pappmaterial, Papier, Matratzen, alte Kleider, Polstermöbel, Lumpen und Brennstoffe in den Keller- und Bodenräumen nicht vorhanden sein. Größere Gegenstände müssen so aufgestellt werden, daß diese Räume in allen Teilen übersichtlich und zugänglich bleiben. Kleinere Gegenstände, u. a. Kleider und Wäsche, dürfen nur in geschlossenen Kästen und Truhen aufbewahrt werden.

Von den übrigen Bestimmungen ist noch bemerkenswert, daß zu lauter Rundfunkempfang, vor allem in den Mittagsstunden und nach 10 Uhr abends, unstatthaft ist. Weiter dürfen Balkone nicht zur Aufbewahrung von Brennstoffen benutzt werden.

Keine Revision im Waltershausener Prozeß

— **Nürnberg**, [illegible] Wie die „Nürnberger Zeitung" aus Schweinfurt meldet, wird der Staatsanwalt gegen das freisprechende Urteil im Waltershausener Mordprozeß keine Revision anmelden. Auch sei gegen Frau Werther ein Strafverfahren nicht anhängig gemacht worden.

Todes-Anzeige

Unser lieber Bruder und Schwager

Bäckermeister

Johann Hettinger

ist am Dienstag abend ½8 Uhr im 60. Lebensjahre sanft verschieden.

Mannheim (Qu 5 Nr. 14), den 2. Mai 1934.

Die tieftrauernden Geschwister:
Helene Hettinger
Georg Hettinger
Käthchen Hettinger

Feuerbestattung Donnerstag, nachm. ½4 Uhr.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe treubesorgte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Karoline Hillenbrand Ww.

in Binau am Neckar

nach kurzer Krankheit im hohen Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen

Binau am Neckar

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Donnerstag, den 3. Mai, nachm. 3.30 Uhr

25

Aus Anlaß meines 25jährigen

Geschäfts-Jubiläums

biete ich meiner verehrten Kundschaft etwas ganz Besonderes

Jubiläums-Sortiment:

Zigarren zu
10, 12, 15, 20, 25 u. 30 ₰
Zigarillos zu 6 u. 8 ₰
Hervorragende Qualitäten!

Eduard Möhler

Zigarren-Spezial-Geschäft
Staatliche Lotterie-Einnahme
K 1, 6

Trauerkleidung

Trauerhüte — Trauerschleier

erhalten Sie bei Anruf Nr. 27651 sofort für jede Figur in aller Preislagen zur Auswahl

Fischer-Riegel

Herzkranke und an Arterienverkalkung Leidende

„Vasosalvin" ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. In allen Apotheken zu haben.

Vasosalvin-Laboratorium Leipzig C 1.

Erholung, Urlaub u. Ferien!

Nähe Sinsheim, in Privat-Pens., Bäckerei, Landwirtschaft, gute Verpflegung, 4 Mahlz., pr. Tag 3 ℳ, bei läng. Aufenth. nach Vereinbar. Nähere Auskunft:

Pumpwerkstraße 20, II.

Teppich Teppich Teppich Teppich Teppich

Spezial-Haus

staunend billige Preise, große Auswahl

Hugo Seligmann

F 1, 10, Marktstraße

Drucksachen

liefert schnell Druckerei Dr. Haas

Wer rechnet kauft seinen Eisschrank

Ia. Korkisolierung von Mk. 46.50 bei

Weickel

C 3, 10 Breitestraße

Schmerzen in den Hühneraugen lassen schnell nach

Dieses ist endlich die wissenschaftliche Methode, Sie von Ihren ältesten und hartnäckigsten Hühneraugen zu befreien. Das ist die sichere Methode, welche Millionen, die an Hühneraugen leiden, schnell und dauernd Erleichterung verschafft. Schneiden Sie nie Ihre Hühneraugen, Sie laufen Gefahr, sich eine Blutvergiftung zuzuziehen. Weichen Sie einfach Ihre Füße in warmem Wasser, welchem Sie Saltrat Rodell zugesetzt haben, bis das Wasser wie Milch aussieht. Sofort läßt das Stechen und der Druck in Ihren Hühneraugen nach. Sie heben sie oft schmerzlos mit Ihren Fingern heraus. Harte Haut an den Fußsohlen weicht auf, so daß Sie sie abreiben können — Sie brauchen dazu kein Messer. Dieses Saltrat Rodell Bad lindert durch Ueberanstrengung ermüdete, empfindliche, brennende Füße. Anschwellungen gehen zurück. Enge Schuhe hören auf zu drücken. Sie können bequem gehen und tanzen. Saltrat Rodell stellt Ihre Füße wieder her.

Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie u. Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Revolutionsschau! Automobilausstellung! 28. April bis 13. Mai

1. Braune Messe Mannheim

Rhein-Neckar-Halle und 5 Zelthallen

Eintritt:
Erwachsene 40 Pfennig
Uniformierte 30 Pfennig
Kinder . . 20 Pfennig

MARCHIVUM

Vermischtes

— Das **Berliner Schnellschöffengericht** hatte sich mit drei lettischen Staatsangehörigen zu beschäftigen, die dank der Findigkeit der deutschen Grenzbeamten noch in letzter Minute erwischt werden konnten, als sie **Devisen nach Lettland schaffen wollten.** Es handelte sich um den Kaufmann Vitolinsch aus Riga, um die Mode-Salon-Inhaberin Rotaft und deren Angestellte Wontkans, beide ebenfalls aus Riga. Dieses Trio hatte in Berlin ein Registermarkguthaben gegen deutsche Reichsmark eingelöst und für den größten Teil des Geldes Einkäufe gemacht. Die noch übriggebliebenen 1100 Reichsmark wurden in den Mantelkragen der Schneiderin Wontkans eingenäht und sollten auf diesem Wege über die Grenze nach Lettland gelangen. Doch unsere Grenzbeamten müssen Argusaugen haben. Denn es entging ihnen nicht, daß einige Stiche an dem Mantelkragen der Wontkans sichtbar waren. Sie befühlten daraufhin den Mantelkragen, wobei ihnen die Schmugglerin erzählen wollte, daß das Zwischenfutter so steif wäre, daß es knisterte. Bei genauerer Ansicht des Zwischenfutters konnte leicht festgestellt werden, wie wertvoll es war. Der Kaufmann Vitolinsch ging dafür ein Jahr ins Gefängnis, die Schneiderin Wontkans acht Monate und die Mode-Salon-Inhaberin Rotaft vier Monate.

•

— Die **unendlichen Wohltaten,** die uns jene strahlende Substanz, das **Radium** immerwährend erweist, indem es uns von schwersten Leiden heilt, müssen wir **teuer bezahlen** — nicht nur mit klingender Münze, vielmehr mit dem Leben gesunder Menschen, die sich bisher unbewußt geopfert haben. Vielleicht hat uns das Radium bisher mehr Menschenleben gekostet als es geheilt hat. Davon legt ein beredtes Zeugnis ab **der Kirchhof von Joachimstal.** Ist es wirklich Zufall, daß er mitten in der Stadt liegt oder ist seine Anlegung eine Vorahnung gewesen? Betrachten wir die Kreuze auf den Grabeshügeln, so fällt es uns auf, wie die meisten Menschen jener Stadt im rüstigsten Alter gestorben sind und nur wenige ihr vierzigstes Lebensjahr erreichen. Das Radium, das Joachimstal zu großem Wohlstand und höchster Blüte gebracht hat, hat seinen Tribut dafür gefordert, daß man es aus tiefer geborgener Erde herausgeholt hat. Die Arbeiter, die nach dem Radium schürfen, vertragen dieses Uebermaß von Strahlung, das die unsichtbare Sonne im Erdreich ausstrahlt, nicht. Sie werden geblendet und erleiden einen „Sonnenbrand", der jedoch viel nachteiliger und grausamer ist als der Brand, den die Sonne am Firmament verursacht. Zunächst ist sogar eine wohltätige Wirkung zu verspüren, aber dann beginnt das Gewebe sich zu zersetzen und zu zerfallen, bis der Tod eintritt, ja der Radiumzerfall der Knochen schreitet sogar nach dem Tode immer weiter fort. So ist es auch bei den Mädchen, die die Uhrenziffernblätter mit einer leuchtenden radioaktiven Masse bestreichen mußten.

In Joachimstal hat man hiervon bisher gar nichts gemerkt. Zwar sind die Einwohner teilweise früher gestorben als in vergangenen Zeiten, aber dafür war die Unterernährung im Kriege und das schlechte Leben in jener Zeit eine plausible Erklärung. Jetzt wissen die Arbeiter des Staatlichen Radiumbergwerkes in Joachimstal, welches grausiges Schicksal sie erwartet, aber sie können trotzdem von ihrer Arbeit nicht lassen, denn sie verfallen sonst Not und Elend. So gehen sie lieber einem Siechtum entgegen und nehmen die Gefahr auf sich, vom Krebs namentlich vom Lungenkrebs befallen zu werden, denselben Krankheiten, von denen sie andere Menschen befreien. Hier wird der Natur alles wiedergegeben, was sie uns spendet. Es sind in der Tschechoslowakei Stimmen laut geworden, die einen ausreichenden Schutz der betroffenen Arbeiter verlangen. Als Vorbild werden die Verhältnisse in den Schneeberger Gruben auf der sächsischen Seite des Erzgebirges angeführt, wo ebenfalls Radium gegraben wird. Die Arbeiter haben dort die Möglichkeit, ihr Dienstverhältnis nach mehrjähriger Arbeit mit Pensionsansprüchen zu lösen. Sie können sich also von ihrer Tätigkeit zurückziehen, bevor es zu spät ist. Auch sonst sind alle nur denkbaren sanitären und sozialen Maßnahmen getroffen worden. Leider bestehen in Joachimstal keinerlei solche Einrichtungen. Man wird in wenigen Jahren in Joachimstal ein Massensterben erwarten müssen, denn dann erreicht die Generation, die in jugendlichem Alter die Arbeit im Radiumbergwerk begonnen hat, die Grenze, die nur von wenigen Radiumarbeitern erreicht wird.

•

— **Vor 135 Jahren** herrschte in **Hamburg** eine **Geldnot,** die Londoner Finanzleute auszunutzen können glaubten. Denn sie schickten ein Schiff, die **„Lutine",** mit einer Goldladung im Werte von 40 Millionen Mark nach Hamburg. Doch die „Lutine" geriet in einen der gefürchteten Herbststürme in der Nordsee und ging mit Mann und Maus nahe der holländischen Küste unter. Das war vor 135 Jahren, im Oktober 1799. Und seit dem gleichen Jahr bemüht man sich, den Goldschatz mit allen möglichen Hilfsmitteln zu bergen. Die „Lutine" liegt gar nicht einmal allzu tief, und es fanden sich daher in Anbetracht des hohen Gewinnes, den die Bergungsarbeiten bringen können, zahlreiche Unternehmer, die es versuchen wollten. Bis 1801 gelang es tatsächlich, Goldbarren, Münzen und Schmuckstücke im Werte von einigen Millionen Mark dem Meere zu entreißen. Aber dann zwang die Unsicherheit, die die Raubzüge Napoleons mit sich brachten, die Taucher, ihre Bemühungen einzustellen. Als man Jahre später erneute Tauchversuche machte, mußte man feststellen, daß die Möglichkeit einer Bergung des gesamten Goldschatzes inzwischen immer geringer geworden war. Denn der Treibsand, der gerade auf dem Meeresboden vor der holländischen Küste in starker Bewegung ist, begann das Wrack einzuhüllen. Doch der Reiz eines so großen Goldschatzes erwies sich stärker als die Angst vor einem Mißerfolg neuer Versuche. Und so hat man fast die ganzen 135 Jahre, während der die „Lutine" bereits auf dem Meeresboden liegt, immer wieder versucht, das Gold zu heben. Jedesmal, wenn es der Technik gelungen war, neue Tauchergeräte zu bauen, fanden sie sofort Anwendung bei den Bemühungen um die „Goldgrube" der „Lutine". Bei jedem neuen Bergungsversuch mußte man feststellen, daß die Versandung des Schiffskörpers immer weiter fortschritt, und vor allem, daß sich das Schiff immer mehr in seine Bestandteile auflöste. Als im Sommer des vergangenen Jahres wieder einmal Bergungsversuche mit einem Saugturm gemacht wurden, der nicht nur den über dem Wrack liegenden Sand fortsaugen, sondern zugleich auch das Nachrutschen neuer Sandmassen verhindern sollte, konnte festgestellt werden, daß der Schiffskörper bereits 12 Meter unter dem eigentlichen Meeresboden lag. Doch auch die im vergangenen Sommer angestellten Versuche erwiesen sich bereits nach kurzer Zeit als unzulänglich, da der Saugturm den Anforderungen nicht entsprach. Lediglich einige Holzstücke, verrostete Eisenteile, Kanonenkugeln und gelegentlich ein paar Münzen wurden geborgen. Nun hat man vor wenigen Tagen mit einer verbesserten Bauart dieses Saugturmes neue Versuche begonnen, doch das Ergebnis war bisher nur ein Holzbalken, 18 verrostete Nägel und ein Löffel. Die Goldschätze sind bereits zu sehr im Sande vergraben und auch zu weit verstreut, als daß man noch mit lohnenden Bergungsergebnissen rechnen könnte.

•

— Die **Rundfunkhörerzahl der Welt** ist nach den Ausführungen von A. R. Burrows, des Direktors des Internationalen Rundfunkbüros in Genf, in „World Radio" im Jahre 1933 um ungefähr 20 Millionen gestiegen, so daß zur Zeit die **Gesamthörerschaft** des Rundfunks in der Welt 180 **Millionen** beträgt. Diese Berechnung gründet sich auf Zahlen, die dem Internationalen Rundfunkbüro von verschiedenen Stellen aus allen Teilen der Welt zugegangen sind. Danach geht der Wettlauf um den Rundfunk zwischen Europa und Nordamerika weiter. Unstreitig aber hat Europa die Führung in der Zunahmetendenz. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß sich diese Situation behaupten wird, da Großbritannien und Deutschland zusammen nicht weniger als 530 000 Zugänge für die Monate Januar und Februar dieses Jahre zählten, und von Frankreich noch im Januar 66 000 hinzukommen. Asien stand an dritter Stelle. Dies ist fast ausschließlich Japan zuzuschreiben, das unter den asiatischen Ländern die Bedeutung und Möglichkeiten des Rundfunks wirklich erkannt zu haben scheint. Der japanische Rundfunk zeigt eine ständig wachsende Hörerzahl. Es folgen dann in der Reihe Südamerika, Australien und Afrika.

Adler greift einen Knaben an

Mit dem Schulranzen gegen die Schnabelhiebe

Oslo, im April.

In der Nähe von Brönöy in Nord-Norwegen hat sich ein erbitterter Kampf zwischen einem ausgewachsenen Adler und einem 12 Jahre alten Schulknaben abgespielt. Der Junge mußte sich mit seiner Schulmappe verteidigen und entkam, ehe ihm ein ernstlicher Schaden erwachsen war. Ein zweiter Adler schwebte während der ganzen Zeit in mittlerer Höhe über dem Kampfplatz und spielte so den Beobachter, ohne aber selbst in den Kampf einzugreifen.

Der kleine Halvor Maasöy, so heißt das Opfer dieses noch glücklich abgelaufenen Kampfes mit einem Adler, befand sich auf dem Weg zur Schule. Ein ziemlich weiter Weg. Halvor pflegte, um sich die Zeit zu vertreiben, laut zu singen.

„Plötzlich merkte ich", so erzählt der Junge, „das Rauschen von Flügeln. Ein großer Meeradler mit einem mächtigen Schnabel und langen Krallen, stieß so stark auf mich herunter, daß ich umfiel. Die eine Kralle saß in meinem Rücken, die andere hatte mich an der Hose gefaßt. Ich wollte aufstehen, aber der Adler schlug mit den Flügeln und warf mich immer wieder nieder... Ich griff seitlich in die Federn und riß daran. Der Adler wollte mit seinen Krallen nach dem Arm schlagen. Dadurch wurde ich etwas frei und kam auf die Beine. Jetzt sah ich mich dem Adler gegenüber. Das Schrecklichste, das Furchtbarste waren die Augen. Es brannte darin wie Feuer. Ich bekam eine entsetzliche Angst. Schreien nutzte nichts, denn die nächsten Häuser waren ja viel zu weit. Ich riß also den Schulranzen herunter und schlug einfach damit um mich — so schnell ich konnte. Jetzt sah ich auch den zweiten Adler, der über uns schwebte. Wenn der noch herunterkam, war ich verloren. Ich lief, was ich konnte, in der Richtung nach Hause. Der Adler, der mich angegriffen hatte, folgte mir immer weiter. Ich hatte immer Angst, er würde mich in den Nacken schlagen.

Als man auf dem Hofe der Maasöys die Rufe des Knaben hörte und auf die Straße eilte, sah man das geängstigte Kind herankommen, während gleichzeitig ein Adler in der Höhe einen Schrei ausstieß. Der Beobachter hatte Menschen gemeldet. Sofort ließ der Angreifer von seinem Opfer, schraubte sich in die Höhe zu dem Gefährten und entschwand mit ihm in nördlicher Richtung. Wie die Wunden am Körper des Knaben beweisen, sind seine Angaben vollinhaltlich wahr.

Ein künftiger Kaiser

Akihito Tsunsu no Miya

wird mit diesem Bild zum erstenmal der Welt gezeigt. Die Aufnahme des künftigen Mikados, dessen Geburt in ganz Japan mit großen Feiern begangen wurde, ist von der japanischen Regierung offiziell der Weltpresse zur Verfügung gestellt worden.

Ausklang des Mannheimer Brucknerfestes

Siegmund v. Hausegger dirigiert die achte Sinfonie

Der letzte Abend des Mannheimer Brucknerfestes brachte mit der spannend erwarteten Aufführung der Achten Sinfonie unter Siegmund v. Haueggers Leitung noch ein bedeutsames, allerdings auch nicht ganz unproblematisches Erlebnis. Gerade die achte Sinfonie, dieses an die Grenzen der Fassungskraft gehende Riesenwerk erlebt man mit mehr oder weniger zwiespältigen Empfindungen. Bei aller Ehrfurcht vor dem Genie Bruckners, bei aller Bewunderung des himmlisch verklärten, in endlose Fernen führenden Adagio-Satzes dieser Sinfonie, des tief zu Herzen gehenden Seitenthemas des ersten Satzes oder des Trio-Themas im Scherzo — es stehen neben diesen bedeutungsvollen Eingebungen Maßlosigkeiten und Ueberspiegelungen, denen man bei allem guten Willen nicht immer innere Notwendigkeit zugestehen vermag. Vergleicht man mit der achten Sinfonie etwa die dritte, vierte oder fünfte, so drängt sich doch der Eindruck auf, daß die gewaltsame zyklopische Ueberkonstruktion, wie sie im Finalsatz der achten Sinfonie zutage tritt, eher ein Nachlassen der Erfindungskraft Bruckners, denn eine Steigerung bedeutet. Gewiß hat Bruckner auch diese Symphonie ohne verstandesmäßige Berechnung geschaffen, aber dennoch stößt sich Geniales mit unbekümmerter äußerlicher Musizierlaune und ihren Ausflüssen, die nicht immer zwingende innere Bedeutung erkennen lassen.

Wenn trotzdem die Aufführung der monumentalen Komposition vom Mannheimer Publikum mit höchst erfreulicher Aufgeschlossenheit entgegengenommen wurde, so darf man diesen Erfolg wohl zu einem großen Teil der unsentimentalen, kraftvoll herben Art nachschöpferischer Gestaltung durch Siegmund von Hausegger und der imponierenden Leistung unseres Nationaltheaterorchesters zuschreiben. Hausegger löst das schwierige Problem der Bruckner-Wiedergabe vermöge seiner auf gründlichem Studium beruhenden Erforschung der Pische Bruckner'scher Tonsprache sehr glücklich. Dazu kommt eine glühende Liebe und Verehrung für den Meister, und so hat Hausegger die Kraft und Weite der inneren Spannung wie die Schlichtheit und Ruhe, die zur Bruckerinterpretation unumgänglich notwendig sind. Alle Schönheiten, alle Tiefen wurden intensiv empfunden und zu Leben erweckt. Die Offenbarungen Bruckner'scher Harmonik fanden in Hausegger einen überlegenen Deuter und die Durchleuchtung der komplizierten Thematik nötigte Bewunderung ab. Der romantische Ausklang des Adagio brachte ein zauberhaftes Verhauchen der Hörner und Streicher. Diese wundervoll gelungene Stelle entschädigte für ein gewisses Uebermaß an klanglicher Härte die Hausegger an den tiefsten Kulminationspunkten dem Blech entlockte, ohne damit eine wirklich überzeugende Wirkung zu erzielen.

Das Publikum bereitete nach der gewaltigen Schlußsteigerung der Achten dem Dirigenten wie den Musikern eine jubelnde Ovation. Als Einleitung des Abends spielte das Orchester die frühe Ouvertüre in g-Moll, ein sauber gearbeitetes Werk ohne sonderliche Eigenbedeutung und noch nicht als spezifisch bruckneriſch anzusprechen. Immerhin hatte man Veranlassung auch für diese historisch jedenfalls interessante Gabe zu danken.

Mit diesem Abend sind die Mannheimer Brucknertage, die eine Ueberfülle an erhebenden Eindrücken brachten und durch alle Höhen und Tiefen der genialen Persönlichkeit Anton Bruckners führten, zu Ende gegangen. Mit Genugtuung dürfen Veranstalter und Mitwirkende auf das Fest zurückblicken. Ihr opferfreudiger und uneigennütziger Dienst am Kunstwerk eines unserer Größten fand reichen Lohn, denn, überschaut man das Erlebte in seiner Gesamtheit, so darf gesagt werden, daß Anton Bruckner in Mannheim auf der ganzen Linie gesiegt hat.

C. O. E.

Totenwache

Von Wilhelm Pleyer

Ein ergreifendes Zeugnis vom Kampfe der Sudetendeutschen um die Erhaltung ihrer Heimat gibt W. Pleyer in seinem bei Albert Langen/Georg Müller in München erschienenen Roman „Der Puchner", ein Grenzlandschicksal. Dem schönen Werk entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlages folgenden für die dichterische Tiefe des Buches zeugenden Abschnitt:

Da liegt die Mutter.

Nicht nur dies, daß sie tot ist, rührt mich an; und nicht bloß das Fremdartige der Aufbahrung mit Blumen und Heiligenbildchen. Ich habe meine Mutter kaum je liegen sehen. Sie hatte ja keine Zeit krank zu sein, und immer war sie eher und länger wach als wir. Nur in einer fernen Zeit, als ich noch in Mutters Bett schlief, da sah ich sie liegen, wenn die Lampe noch brannte. Das Bett stand dort, wo jetzt die Lade steht. Wer sah damals einen Sarg stehen mit der toten Mutter mitten in der Stube?

Gegrüßet seist du, Maria....

Als ich noch klein war, schlief ich an deiner Brust, Mutter, jede Nacht. Da war es warm und weich, und dein Herz klopfte der wühlenden kleinen Nase vertraulich zu. Einmal wachte ich im Finstern auf, da war ich im Schlaf gewandert, weit und breit, fort von deiner atmenden Brust. Es war kalt und ich langte ängstlich hin und her. Da war kühles Holz, dort hielt etwas die kalte Zudecke eingeklemmt. Unter mir knisterte das harte Stroh. Ich saß lange und fröstelte. Schreien durfte ich nicht, denn du schliefest irgendwo, müd wie in jeder Nacht. Ich griff an der Zudecke, da regte sich was hervor, und ich erschrank und schrie leise auf vor deinen Füßen. Da fragte deine liebe Stimme durchs Dunkel: "Schorscherl?!..." Und ich kroch der warmen Stimme nach und kroch heim aus dem Grauen zu dir, damals, als ich noch klein war...

Gegrüßet seist du, Maria...

Deine heißen Augen, Mutter, sind geschlossen und sehen die Unendlichkeit. Deine Lippen, Mutter, sind blaß wie Blätter der welken Aster und sind ganz schmal vereint und singen das himmlische Lied.

Gegrüßet seist du, Maria...

Deine Hände, Mutter, deine Hände, Mutter, die liegen auf der Brust, so dünn und weiß mit bläulichen Adern und violetten Nägeln. Deine Hände — das waren schon ein paar gute Hände, Mutter, das waren schon die richtigen, die Hände da, oh, wenn die manchesmal eine Rose hielten wie heute, das war schon ein Feiertag, eine Welt hatte Feiertag um die schwielenbrüchigen Hände und die Rose herum...

Dein heiliger Leib, Mutter, — was ist heilig, wenn nicht dein toter Leib? Da ist es zu hören, wie die Brunnen tief in der Tiefe verlaufen, sie raunen schon weit und sind doch da und bleiben in der Welt. Eilen wohl, zu klingen zwischen den Sternbildern, weit, ganz weit! Klingt es wo? Nein, es braust, braust um mich, durch mich, in mir. Mein Blut. Ich. Ich fühle mich. Seit heute. Ich fühle, daß ich da bin. Einer. Ich fühle, Mutter, an deinem der Vermessung hingelegten Leib, ich fühle, daß du mich geboren hast, einst blühend, blutend, dich windend, lächelnd, schreiend, lebendig! Nun — bin ich da! — —

Gegrüßet seist du, Maria...

Weißt du, Mutter, alle die siebenundzwanzig Jahre ist das Blut von deiner Brust zu meiner Brust gekommen, ich hab es nur nicht gewußt, daß ich noch in dir war. So viel bin ich gewandert und so weit und war immer in dir. Und da werden sie morgen diesen Sarg zunageln, und ich werde draußen sein... Ich habe noch zu wandern ohne dich...

Denn ich habe noch zu wandern ohne dich, meine Mutter. Was hab ich noch zu wandern? — Deinen Weg! Nichts anderes als deinen Weg. Der ist größer, ist wichtiger als die Wanderer. Er ist es gleichwohl durch uns, ja, wir aber sind nichts ohne ihn. Und ich bin der Wanderer aus deinem Blut auf deinem Weg! Bin ich denn nicht mehr als einer nach dir? Bin ich nicht da? Ja, ich bin's! Der Geist, der dein Fleisch berief, stolz schreitende Frau Germania, hat mein Fleisch berufen, wir sind eines in ihm! Und du lebst!

Mögen sie deinen Sarg vernageln, Mutter, wir gehen miteinander allezeit! Schlagt im Takt die Nägel ein! Trommelt auf einer leeren Truhe, trommelt auf Särgen des Lebens Tritt! Vorwärts!!

Gegrüßet seist du, Maria...

Und sie werden deinen Sarg nach dem tschechischen Nastitsch führen, und es wird, mag auch nicht einer im Zug daran denken, es wird doch ein Zug nach dem Osten sein. In deinem Grabe aber wird mein Herz verankert bleiben, und es wird dort sein Stücklein deutscher Erde und Heimat haben. Neben dem Sterblichen des Peter Puchner, neben den Gräbern der deutschen Bauern von Heran und Kolletin, in der Nachbarschaft des alten tschechischen Schafferß, der die Deutschen haßt über sein eingesunkenes Grab hinaus...

Und dennoch ging das sonnenhelle Land meiner Kindheit in diesem Totenkerzendämmer auf, und ich schloß die Augen halb und wähnte, die Mutter stehn im Garten zwischen den mannshohen Malven und habe in ihrer Versonnenheit die Hände mit Blumen über der Brust geschlossen. Da dachte ich nicht mehr daran, in welcher Gefahr ich hier stand, und nicht mehr daran, daß ich dieses Dach mit Helga Herzog teilte, sondern ein paar unirdische Augenblicke war ich Kind meiner Mutter und weiter nichts... und vertauschte die Welten. — —

Haut pflegen — sich wohlfühlen!
Also PFEILRING Lanolin-CREME und SEIFE
Pfeilring-Lanolin-Creme: in Dosen und Tuben von RM 0.15 bis 1.—
Pfeilring-Lanolin-Seife: Stück 30 Pfg. 3 Stück 85 Pfg.

MARCHIVUM

Konkurs-Versteigerung

Die Konkursmasse der Fa.

Sophie Link G. m. b. H.

wird in den Geschäftsräumen

P 7. 19, Heidelberger Str.

öffentl. meistbietend versteigert. Zum Ausgebot kommen:

Warenvorräte

etwa 50 Winter- u. Sommermäntel
etwa 250 Woll- und Seidenkleider
eine Anzahl Röcke, Blusen,
Kostüme, Damenjacken usw.

Einrichtungs-Gegenstände:

Ladentheke, Ladentische, Hocker, Spiegel, Glasschränke, Eisenregale, spanische Wände, Schaufenster-Einrichtung, Schaufenster-Figuren, Deckenbeleuchtungen, Wandlampen, Scheinwerfer, Schreibtische, Rollaktenschrank, elektrische Bügeleisen, Nähmaschine, Continental-Schreibmasch. mit Tisch, National-Registrierkasse, Transparent, automatische Schaufensteruhr, kleiner Handwagen und Sonstiges.

Versteigerung:

der Warenvorräte	der Einrichtungsgegenstände
Donnerstag und Freitag, 3. und 4. Mai, jeweils 10—1, 3—7 Uhr.	Freitag, den 4. Mai, ab 3 Uhr nachmittags.

Der Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Otto Stoll.

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Bilanz am 31. Dezember 1933

Aktiva		RM
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine		82 682 733,37
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken		89 674 349,53
Wechsel, Schecks und unverzinsliche Schatzanweisungen		745 861 986,34
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen		67 893 608,57
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		8 309 347,73
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		181 107 361,04
Eigene Wertpapiere		44 365 729,45
Beteiligungen an Gemeinschaftsgeschäften		69 900 835,48
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen		60 379 878,70
Schuldner		1 694 169 939,37
Bankgebäude (für unseren Geschäftsbetrieb benutzt)		56 619 000,—
Sonstiger Besitz an Gebäuden und Liegenschaften		26 067 514,—
Mobilien		1,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		2 069 026,49
	RM	3 088 550 887,53

Passiva		RM
Aktienkapital		130 000 000,—
Reservefonds		38 300 000,—
Gläubiger		2 619 528 034,59
Akzepte		238 539 406,57
6% Dollar-Darlehn		50 504 176,—
Unerhobene Dividenden		77 357,31
Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfonds	1 997 603,28	
David Hansemann-Wohlfahrtsfonds	2 082 500,—	
Sonstige Wohlfahrtsstiftungen	55 531,14	[illegible]
Übergangsposten der eigenen Stellen untereinander		292 550,95
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		3 467 892,13
Vortrag auf neue Rechnung		[illegible]
	RM	3 088 550 887,53

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dez. 1933

Soll		RM
Handlungsunkosten		[illegible]
Steuern und Abgaben		7 601 548,41
Wohlfahrtseinrichtungen, Pensionen und Versicherungsbeiträge für die Beamten		16 726 009,74
Abschreibung auf Mobilien		[illegible]
Betriebsgewinn		[illegible]
davon RM [illegible] zu Abschreibungen und Rückstellungen verwendet, RM [illegible] auf neue Rechnung vorgetragen.		
	RM	137 097 802,58

Haben		RM
Vortrag aus 1932		[illegible]
Zinsen und Wechsel	65 932 712,40	
Gebühren	78 761 707,[illegible]	
	144 694 420,41	
abzüglich vorweg zurückgestellte Zinsen und Provisionen	11 000 000,—	133 694 420,41
Sorten und Zinsscheine		[illegible]
Dauernde Beteiligungen		2 492 861,77
	RM	137 097 802,58

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 27. April 1934:

Eßol-Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Prokuren von Philipp Hub und Dr. Arnold Hildesheimer sind erloschen.

Badisches Samenhaus für Feld und Garten mit beschränkter Haftung, Mannheim. August Thiery ist als Geschäftsführer abberufen.

b) vom 26. April 1934:

Gch. Hüttenbach, Mannheim. Kaufmann Otto Hüttenbach in Worms hat das Geschäft der aufgelösten offenen Handelsgesellschaft samt der Firma erworben. Vom Uebergang ausgeschlossen sind die früheren Geschäftsverbindlichkeiten und die Außenstände. Jakob Wahlfarth, Kaufmann in Mannheim, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 7. April 1934 begonnen. Geschäftszweig: Großhandel in Textilwaren, Uebernahme von Vertretungen und Unterhaltung von Auslieferungslagern in Textilwaren. Die Niederlassung ist von Worms nach Mannheim verlegt worden. Geschäftslokal: H 1, 1/2.

Orth & Co., Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. April 1934 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Georg Orth, Kaufmann, Mannheim, und Elise Orth geb. Zwickel, Ehefrau des Kaufmanns Georg Orth, Mannheim. Geschäftszweig: Großhandel in Wein, Schaumweinen und Spirituosen. Geschäftslokal: C 7, 18.

August Ebel, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Ueber das Vermögen der Firma Maschinenfabrik Carl Croß in Mannheim, Industriehafen, Friesenheimer Straße 20—22, Inhaber Carl Schwab, Kaufmann daselbst, wurde heute vormittag 9 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vertrauensperson ist: Dr. Kurt Fluck, Diplomkaufmann in Mannheim, Weinbietstraße 7. Vergleichstermin ist am 8. Mai 1934, vorm. 8½ Uhr, vor dem Amtsgericht, 2. Stock, Zimmer Nr. 215. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst Anlagen sowie das Ergebnis der weiteren Ermittelungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 48

Mannheim, den 25. April 1934.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts B. G. 9.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Freitag, 4. Mai 1934, vorm. ab ½10 Uhr und nachm. 2 Uhr, im Versteigerungslokal U 5, 18:
1 Schlafzimmer: 2 Betten m. Röst., 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode u. 2 Nachttische m. Spiegelaufsatz,
1 Mahagoni-Garnitur: Sofa, zwei Sessel, zwei Stühle, Tischchen, Silberschränkchen, Spiegel,
1 hell eich. Eßzimmer: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle,
Einzelmöbel: Büfett, Diwan, Ausziehtisch, 6 Lederstühle, Vitrine, Kleiderschrank, Vertiko, Sekretär, Bücherschrank, Flurgarderobe, Wäscheschrk., Gewehrschrank, Regulator, 1 Polstersessel, Küchenschrank, Anrichte, Tisch, Stühle weiß, elektr. Beleuchtungskörper, Bodenteppich, Bodenbelag, Linoleum, Federbetten, eine Emailbadewanne mit Gasofen, 1 Porzellan-Waschbecken mit Spiegel, Stehleiter, Herrenkleidg., Wäsche, Vorhänge und vieler Hausrat.
Ortsrichter Julius Knapp, Fernsprecher 280 86. 5042
NB. Besichtigung ab ½9 Uhr.

Friedel Hörner
Stepp- u. Daunendecken
Spezialwerkstätte. Größte Auswahl, billigste Preise. Reparaturen, Bettfedern, Barchent. Lieferung gegen Ehestandsdarl. Postkarte genügt.
Uhlandstraße 4

Omnimors Allgem. Ungez.-Vertilg.-Anstalt beseitigt Wanzen, Käfer usw. unt. voll. Garantie. Spez. Ausgasung gegen Wanzen.
Ph. Schifferdecker, F 5. 5 Tel. 32387

BILLIGE MAI ANGEBOTE

Waschstoffe

Dirndl-Zefir kariert, große Auswahl, farbenfrohe Muster . . . Meter 58 — 45 ₰
Selenic-Druck moderne Dessins . . . . . Meter 95 — 75 ₰
Wollmusseline in schöner Musterung . . . Meter 1.35 — 1.10
Organdy der große Modestoff für elegante Blusen und Besätze in großer Auswahl . . . . . . Meter 2.90, 2.25 — 1.95
Kleiderleinen 140 cm breit, für moderne Mäntel und Jacken-Kleider . . . . . Meter 2.95 — 2.25

Seidenstoffe

Crêpe maroc bedruckt, moderne Dessins . . . . . Meter 2.75 — 1.85
Georgette caré der elegante Modestoff in ruhigen u. farbenfrohen Karomustern Mtr. 2.95 — 2.75
Georgette à jour Modeneuheit, für Kleider u. Blusen schöne Pastellfarben . . . Meter — 3.45

Baumwollwaren

Rein Makotuch 80 cm breit für elegante Leibwäsche Mtr. 65 58 — 45 ₰
Wäschebatist 80 cm breit, moderne Pastellfarben . . . . . . Meter — 45 ₰
Sporthemdenstoffe riesige Auswahl für das praktische Tourenhemd . . . . . Meter 58 — 48 ₰
Oberhemden-Popeline 80 cm brt., mod., geschmackv. Must. Mtr. 95 — 75 ₰
Bettdamast 130 cm breit, in enorm großer Auswahl, sehr schöne Muster . . . . . . Meter 1.45 1.25 — 95 ₰

Tischdecken

Indanthren-Kaffeedecken 130 cm gr. schöne farbenfr. Karomust. gut. Panamagew. — 1.25
Indanthren-Gartendecke schöne Streifenränder, auf Pastelgrund . . . . . — 1.75
Mod. Künstlerdecke 130x160, dankbare Krappqual., vielfarb. Streublumenmuster II. Wahl — 2.50

Kunstseiden-Wäsche

Prinzeßrock Charmeuse m. schönem Motiv . . . . Größe 42—48 — 1.95
Damen-Hemdhose Matt-Charmeuse Windelform mit eingearb. Spitzenmotiv . . . . . . — 2.95
Garnitur: Prinzeßrock und Schlüpfer schwere Matt-Charmeuse mit elegantem Handarbeitsmotiv Pastellfarben . . . . . . — 4.90
Taghemd Waschseide mit großem Motiv . . . . . . — 2.95
Nachthemd bunter Batist mit neuartigem buntem Besatz . . . . . . — 1.95

Korsett-Artikel

Büstenhalter aus Tüllspitze mit Rückenschluß . . . . . . — 75 ₰
Sportgürtel Atlasseide mit Gummiteilen . . . . . . — 1.45
Hüftenhalter kräftiger Drell mit Gummiteilen und vier Halter . . . . . . — 1.65

Unsere Schaufenster zeigen diese Mai-Angebote!

Damen-Konfektion

Praktischer Mantel aus englischartig. Stoffen, ganz auf K'Seide — 14.75
Reisemantel aparte Stoffart, ganz auf K'Seide, Gürtelform . . . — 19.75
Modernes Sportkostüm jugendliche Form-Jacke, ganz gefüttert — 15.75
Panama-Blusen in allen mod. Farben, Ripskragen, Puffärmel . . . . . — 1.85
Mattkrepp-Bluse in allen modernen Farben . . . . — 4.75

Strickwaren

Berchtesgadener Jäckchen gute Qualität . . . . Größe 3 — 4.30
Herren-Sport-Pullover ohne Arm reine Wolle . . . . — 1.95
Kinder-Polobluse ½ Arm, in viel. Farben, 3-4 für Jahre pass., Größensteig. 10 ₰ — 70 ₰

Trikotagen

Damen-Schlupfhose Kunst-Waschseide fein gestreift oder Crêpe-Art weiß Ib-Wahl, alle Größen . . . . — 98 ₰
Damen-Hemdchen hübsch verarbeitet in vielen Farben, weiß Ib-Wahl, alle Größen . . . . . . — -.98
Damen-Hemdchen od. Schlüpfer, Bemberg Interlock, solide Qualität weiß Ib-Wahl, alle Größen . . . . — 1.45
Herren-Kniehose porös, mit Gummibund . . . . kleinste Herrengröße — 65 ₰
Herren-Netz-Jacke mit Knopfleiste und verstärkter Schulter, Kleinste Herrengröße . . . . — 65 ₰

Herren-Artikel

Sporthemden mit festem Kragen, farbig oder weiß crêpeartiges Gewebe . . 3.90 3.50 — 2.90
Selbstbinder breite Form, in groß. Sortimenten, schöne neue Dessins . . . . 95 — 75 ₰
Herren-Sportgürtel in großer Auswahl . . Gummi von 95 Pfg. - Leder von — 50 ₰

Hauskleider, Berufsmäntel

Damen-Hausmantel Zefir ohne Arm mit buntem Besatz . . . . . — 1.45
Damen-Hausmantel mit ½ Arm, Siamosen, mit buntem Besatz . . — 2.75
Mädchen-Hauskittel ohne Arm Siamosen . . . Größe 50 zu 85 ₰ jede weitere Größe pro 10 cm 15 Pfg. mehr
Hauskleid Zefir mit buntem Paspel . . . . — 1.25
Herren-Berufsmantel braun und olivfarbig . . . . — 3.75

Baby-Wäsche

Baby-Kleidchen Batist m. Blümchen, hübsche Verarbeit., lachs, nil, blau . . . . — 1.85
Mäntelchen aus leichtem Sommerstoff, verschiedene Farben . . . . — 2.50
Kleidchen in mercerisiert oder Baumwolle, mit langem Arm in pastellfarben . . . . — 1.65

Lederwaren

Handtaschen Leder, in modisch hellen Farben . . . 4.50 3.50 — 1.90
Handtaschen große aparte Form in Leinen u. Beiderwand 3.90 3.75 — 1.90
Einkaufstaschen Rindleder mit Reißverschluß . . . . 6.50 4.90 — 2.90

Mehr als 40 Jahre

SCHMOLLER

Paradeplatz MANNHEIM Breitestraße

Lederwaren

Handkoffer mit Ledergriff versch. Pressungen 60 cm 4.90, 55 cm 4.40, 50 cm 3.80
Stadtkoffer Hartplatten schwarz mit hell. Einfaß. 38 cm 1.25, 35 cm 1.10, 30 cm -.95
Geldbeutel m. Reißverschl. -.95

Kochschule des Frauenvereins vom Roten Kreuz
Zweigverein: **Mannheim, L 8, 1**
Gründliches Erlernen der bürgerlichen u. feinen sowie der vegetarischen Küche und des Backens in zweimonatl. Kursen. Unterrichtszeit von 8½—1 Uhr. Preis des Kurses RM. 65.—. Sprechstunden täglich zur Anmeldung von 11—12 Uhr. Auswärtige Schülerinnen können als Pensionäre im Hause wohnen.
Für Berufstätige Abend-Kurse RM. 35.—

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Das Spezial-Geschäft für Damen- u. Herrenkleiderstoffe

Fußleidende

Wenn Sie alles versucht haben und für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, so machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen, oder Beinen haben. Kostenlose Beratung.
A. Wittenberg, Orthopädie, **Mannheim** Kaiserring 40 Lieferant der Krankenkassen. Tel. 41240

haben größere Glätte als mit Perwachs gebohnerte. Das haben gerichtlich vereidigte Sachverständige festgestellt. Perwachs bohnert wirklich glättefrei. Und der Glanz wird um so schöner, je dünner Sie Perwachs auftragen. Das macht Perwachs sparsam und billiger. Deshalb zur Boden- und Möbel-Pflege
Perwachs
Perwachs jetzt auch farbig zu haben

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 2. Mai 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 199

Württembergische Sammelschienen AG. Stuttgart

In der GV der Gesellschaft, die unter dem Vorsitz von Wirtschaftsminister Dr. Lehnich stattfand, berichtete dieser über die württembergische Elektrizitätswirtschaft und betonte dabei, daß die Württembergische Sammelschienen AG und die Württ. Landes-Elektrizitäts-AG sich zu einer Gesellschaft zusammenschließen müßten, da sie neue Aufgaben zu übernehmen haben. Aus dem Bericht des Vorstandes geht hervor, daß sich das Geschäftsjahr 1933 weiterhin günstig entwickelt hat. Der Energieumsatz ist gegen das Vorjahr um 13 v. H. gestiegen. Der Verbundsbetrieb mit dem RWE sei von großer Wichtigkeit gewesen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist an Stromeinnahmen 669 000 (661 000) ℳ aus, der Ertrag aus Beteiligungen (Vorarlberger Illwerke AG) beläuft sich auf 27 800 (20 000). Der Kursgewinn in Höhe von 175 000 ℳ sei auf die Umwandlung einer Auslandsschuld zurückzuführen. Diesem Kursgewinn steht bei der Beteiligung an den Vorarlberger Werken ein Kursverlust von 191 000 ℳ gegenüber. Der Reingewinn beträgt einschl. Vortrag 210 165 ℳ. Hiervon werden dem Reservefonds 53 000 ℳ zugeführt, wieder 5 v. H. Dividende auf 3,0 Mill. AK ausgeschüttet (150 000 ℳ) und der Rest vorgetragen.

Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Anlagen 5,156 (5,081), Beteiligungen 0,865 (1,046), Gesamtaktiven 6,419 (6,298), dagegen AK unv. 3,0, Darlehen 1,260 (1,679), Erneuerungsrücklage 1,72, Reservefonds 0,05 (0,025), Gesamtpassiva 6,419 (6,298). Neu in den AR gewählt wurden Dir. Nothaf (württ. Wirtschaftsministerium), Dr. Freiherr Stauffenberg-Rißtissen und Dr. Sieber.

---

* **Salzwerk Heilbronn.** Gelegentlich einer Werksbesichtigung erfuhr man einige interessante Einzelheiten über das Salzvorkommen, das insgesamt 22 Mill. Quadratmeter umfaßt. Im Abbau befinden sich 1 179 000 Quadratmeter. Abgebaut sind hiervon nur 26 v. H. Die Vorräte des Werkes werden bei Beibehaltung der heutigen Förderung auf etwa 2600 Jahre geschätzt. In ganz Württemberg werden die Salzvorräte auf 600 Mill. Quadratmeter berechnet, d. i. bei einer Mächtigkeit von 25 Meter 15 000 Mill. Kubikmeter. In Heilbronn beträgt die Mächtigkeit 40 Meter. Bei einer Gewinnung von nur 25 v. H. des württembergischen Salzvorkommens könnte ganz Deutschland 900 Jahre mit Salz versorgt werden. Von der täglichen Förderung des Salzwerks Heilbronn von 800 bis 1000 Tonnen werden 80 v. H. als Industriesalz und 20 v. H. zu Speise- und Gewerbesalz verarbeitet.

* **Ueber dreifacher Auftragseingang in Hansa-Lloyd-Lastwagen im ersten Vierteljahr 1934.** Bereits im ersten Vierteljahr 1934 konnten die Hansa-Lloyd- und Goliath-Werke über das Dreifache des gleichen Zeitraumes 1933 an Aufträgen für Hansa-Lloyd-Lastwagen verbuchen. Da der Auftragseingang weiter gut ist, hoffen die Werke, daß die Umsatzziffer des zweiten Vierteljahres 1934 in noch größerem Maße die Ziffer des gleichen Vierteljahres 1933 übertrifft.

* **Geschäftsbelebung bei der Westfalia Dinnendahl Gröppel AG, Bochum. — Keine Dividende für 1933 (i. V. 4 v. H.).** Bei der Gesellschaft hat sich im abgelaufenen Jahr eine zunehmende Besserung in der Beschäftigung bemerkbar gemacht. Allerdings läßt sich zur Zeit über den Abschluß noch nichts Genaues sagen. Sollte im Geschäftsjahr 1933 ein Reingewinn erzielt worden sein, so wird er zur Stärkung der Betriebsmittel verwendet werden, so daß die StA. die im Vorjahr 4 v. H. Dividende erhielten, leer ausgehen. Im neuen Jahr hat sich die Geschäftsbelebung noch weiter gesteigert. Der Auftragsbestand liegt bedeutend höher als zur gleichen Vorjahrszeit. Im Zusammenhang damit konnten nicht unbeträchtliche Neueinstellungen vorgenommen werden.

* **Standard Zahnfabrik AG, Konstanz.** Der Bruttogewinn dieser mit 500 000 ℳ AK ausgestatteten Gesellschaft wird per 31. 12. 1934 mit 220 227 (206 784) ℳ ausgewiesen; a. o. Erträge erbrachten 8050 (3917) ℳ und Zinsen 1189 (1884) Mark. Demgegenüber wurden aufgebracht für Löhne und Gehälter 120 574 (137 442), soziale Abgaben 8815 (8158) ℳ, Steuern 20 499 (16 109), Wohlfahrtseinrichtungen 9609 (12 400) ℳ, sonstige Aufwendungen 92 489 (81 774) ℳ. Abschreibungen auf Anlagen erforderten 22 789 (32 150) ℳ, Rückstellungen beanspruchten insgesamt 38 790 (i. V. unv. 3750 ℳ Tantieme). Der verbleibende Reingewinn von 10 366 dient zur teilweisen Deckung des Verlustvortrages aus 1932 von 84 079 ℳ. Aus der Bilanz: Gebäude 138 907 (116 150), Werkzeuge 142 693 (137 726), halbfertige Fabrikate 110 001, Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 90 477, fertige Fabrikate 27 936 (i. V. Waren 97 389), Debitoren 75 134 (96 156) ℳ; dagegen Aktienkapital unv. 500 000, Reserven unv. 50 000, sonstige Rückstellungen 45 000 (—), Warenkreditoren 148 091 (103 125) ℳ.

* **Kalle u. Co. AG Wiesbaden-Biebrich.** Nach 0,989 (0,951) Mill. ℳ Abschreibungen weist diese zum IG Farbenkonzern gehörende Gesellschaft einen Reingewinn von 291 364 (290 426) ℳ aus, woraus unv. 5 v. H. Dividende auf 6 Mill. ℳ Kapital ausgeschüttet werden.

Badens Wirtschaftslage im 1. Vierteljahr 1934

Weitere Besserung der Beschäftigung / Wachsende Erschwerung des Auslandgeschäftes

Der Vierteljahresbericht der Badischen Industrie- und Handelskammer Karlsruhe stellt fest, daß wir in Baden noch nicht über gleich günstige Fortschritte der Arbeitsmarktentlastung wie im Reich berichten können. Der auch hier mit Zähigkeit geführte Kampf erbrachte einen Rückgang der Arbeitslosenziffern von 44,0 v. H., eine Zahl allerdings, die immer noch hinter der Reichsziffer von genau 50 v. H. zurückbleibt. So sehr auf der einen Seite mit Befriedigung festgestellt werden kann, daß auch in Baden im ersten Viertel des Jahres 1934 die Aufwärtsbewegung durchaus angehalten hat und fast auf der ganzen Linie eine weitere Besserung der Beschäftigungsmöglichkeiten erreicht wurde, um so eindringlicher muß auf der anderen Seite betont werden, daß die Ausfuhrhemmnisse gerade für die badische Wirtschaft von einschneidender Bedeutung sind. Die Klagen über die Schwierigkeiten im Export kehren in fast jedem Bericht wieder.

Die Gesamtlage wird durch derartige Einbußen aufs stärkste beeinflußt und es kann ganz allgemein gesagt werden, daß die erfreulichen Momente ausschließlich den Binnenmarkt betreffen. Daß sich hier aber bei einer so stark auf Export eingestellten Industrie, wie es die badische ist, Grenzen der Absatzmöglichkeiten zeigen müssen, ist klar, und es liegt im dringenden Interesse der badischen Wirtschaft, daß die Reichsregierung Mittel findet, der Ausfuhr neue Wege zu erschließen. Sehr häufig sind Klagen über die unbefriedigende Preislage. Auch die Zahlungsweise der Kundschaft gibt immer erneut wieder zu Beschwerden Anlaß.

Erneut festgestellt werden kann eine wesentliche Besserung der Lage im Baugewerbe. Hoch- und Tiefbau berichten in gleicher Weise günstig. Auch die Zementwerke, die Odenwälder und südbadische Gipsindustrie, die Steinsägerei und Steinhauerei des Neckartales, die Ziegelindustrie ganz Badens, die Kalkwerke des Freiburger Bezirkes usw. weisen auf die ansteigende Tendenz hin, während für die Schotter-, Kies- und Sandbaggerei des Konstanzer Bezirkes wie auch für die Porphyrindustrie Nordbadens der Absatz sich wenig günstig gestaltete, was z. T. allerdings saisonbedingt sein dürfte. Die Tonwarenindustrie und die Solineninduſtrie sowie die Herstellung von Kanalisationsartikeln, sanitären Steingutwaren melden befriedigenden Auftragseingang bei z. T. allerdings sehr stark geschmälertem Export. In der Ofenindustrie hat sich der Auftragseingang etwas gebessert.

Die Berichte aus der Nahrungs- und Genußmittelindustrie lauten recht unterschiedlich, in der Metallindustrie und Maschinenindustrie steigt der Auftragseingang aus dem Inland von wenigen Ausnahmen abgesehen, in erfreulichem Maße. Bemerkenswert ist hier auch die anhaltende Besserung in der Werkzeug- und Werkzeugmaschinenindustrie ganz Badens, da dieser Industriezweig stets in gewisser Hinsicht ein Gradmesser für die Lage in den industriellen Betrieben überhaupt ist.

In der Pforzheimer Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie hat sich die saisonmäßige Belebung durch das Osterfest nicht in dem gewünschten Maße ausgewirkt. Gegen Ende des Berichtsabschnittes brachten größere Aufträge für Abzeichen eine vorübergehende Belebung. Verhältnismäßig noch befriedigend beschäftigt war die echte Bijouterie im deutschen Geschäft.

Die Berichte aus der südbadischen Textilindustrie lauten diesmal recht günstig. Nähzwirn allgemein geklagt wird hier über rückläufige Ausfuhr. Die chemische Industrie hat im allgemeinen befriedigend gearbeitet. In der Zellstoffabrikation hat die verhältnismäßig befriedigende Lage des Inlandsmarktes keine Veränderung erfahren, aus der Papierindustrie lauten die Nachrichten unterschiedlich, die Holz- und Holzwarenindustrie berichtet bei Klagen über das Auslandsgeschäft im allgemeinen günstig.

In der Lederindustrie hielt sich das Inlandsgeschäft gleichmäßig, das Auslandsgeschäft versagt. Die Schuhindustrie ist im allgemeinen gut beschäftigt. Die Gummi- und Zelluloidindustrie ist weiterhin durch die japanische Konkurrenz beeinträchtigt.

Aus dem Großhandel kommen auch weiterhin günstige Berichte, die aus dem Einzelhandel sind wiederum nicht einheitlich. Im allgemeinen wird man aber doch sagen können, daß auch der Einzelhandel die allgemein mehr und mehr einsetzende Belebung der Geschäftstätigkeit zu spüren bekommt. Im Zusammenhang mit den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung berichtet das nordbadische Bankgewerbe über lebhafteren Geschäftsgang, während in Mittelbaden die Umsätze sich offenbar noch nicht nennenswert heben konnten.

Die Lage in der Rheinschiffahrt wird unterschiedlich und im allgemeinen mit Zurückhaltung beurteilt, im Landtransportgewerbe war die Beschäftigung in der Güterbestättung und dem Möbeltransportgewerbe günstig, im Baufuhrgewerbe immer noch sehr gering. Im Speditionsgewerbe waren die Umschlagsbetriebe gut beschäftigt.

In der badischen Wirtschaftsstatistik wirkt sich mehr und mehr die Belebung aus. Nur noch vereinzelt sind Rückgänge gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen (Einschreibesendungen, Telegrammverkehr), sie halten sich aber in sehr mäßigen Rahmen. Demgegenüber verzeichnen die übrigen erfaßten Zahlengruppen zum Teil kräftige Belebungen: Stückgutversand + 11,5, Stückgutempfang + 12,7, Wagenladungsempfang + 28,3 v. H., Stellung offener Wagen + 32,0 v. H., aufgegebene Pakete u. Wertsendungen + 0,3 v. H., Telephonverkehr + 6,3 v. H., Telephonfernverkehr + 7,9 v. H.

Die Konkurs-, Vergleichs-, Offenbarungseidverfahren- u. Haftbefehlstatistik zeigt weitere Rückgänge, die Handelsregisterstatistik erneut eine kräftige Belebung der Neueintragungen (gegenüber dem Vorjahr 88,5 v. H.).

Im ersten Vierteljahr 1934 wurden in Baden 16 Konkurse gezählt, d. i. 10 weniger als im vierten Vierteljahr 1933 und 22 weniger als zur gleichen Vorjahrszeit. Die Zahl der Vergleichsverfahren ist mit 12 um 8 bzw. 15 geringer, die der Offenbarungseide hat sich mit 248 um 6 bzw. 1172, die der Haftbefehle mit 1649 um 283 bzw. 2069 vermindert.

Grands Moulins de Strasbourg

Bei diesem elsässischen Mühlenkonzern (mit Interessen auch in Deutschland) ergab sich 1933 ein Reingewinn von 4,77 (5,20) Mill. Fr. Auf das Kapital von 40 Mill. Fr. wird eine von 12 auf 10 v. H. gekürzte Dividende ausgerichtet, 0,61 (0,75) Mill. Fr. verbleiben zum Vortrag auf neue Rechnung. Ueber die Beteiligungen wird u. a. berichtet: Die Grands Moulins de Pantin verteilen 8 (9) v. H., die Minoteries Alsacienne 8 (10) v. H., die Grands Moulins du Nord 6 (8), die Grande Minoterie Lyonnaise 3 (6), die Grands Moulins de Marseille unv. 6, die Grande Minoterie Dijonaise unv. 8 v. H. Dividende. Die Zentralgesellschaft selbst wurde in eine Gesellschaft französischen Rechts umgewandelt, Generaldirektor Lévy zum Delegierten des Verwaltungsrates ernannt.

---

* **15 v. H. Dividende und Gratisaktien.** Der von der Kammgarnspinnerei Schedewitz AG zu Silberstraße bei Wiesenburg (Sachsen) nach 161 388 (i. V. 304 025) ℳ Abschreibungen auf Anlagen erzielte Reingewinn von 788 798 (591 270) ℳ einschl. 155 179 (150 902) Mark Vortrag ist im wesentlichen ein Konjunkturgewinn. Hieraus werden wieder 10 v. H. Dividende ausgeschüttet. Der Vorstand ist der Meinung, daß es sich empfiehlt, einen Teil, und zwar 900 000 ℳ der angesammelten freien Reserven und einen Teil des Reingewinns (200 000 ℳ) den Aktionären in Form von Gratisaktien von nom. 500 000 ℳ zukommen zu lassen. Die Belegschaft erhält eine Zuwendung von 75 000 ℳ.

Leistung der Walzwerke im März

Die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen im deutschen Zollgebiet belief sich im März 1934 (26 Arbeitstage) auf 666 776 To. gegen 591 445 To. im Februar 1934 (24 Arbeitstage). Die durchschnittliche arbeitstägliche Herstellung betrug im März 1934 25 645 To. gegen 24 644 To. im Februar 1934, d. h. 4,1 v. H. mehr. Außerdem wurden im März 1934 96 939 To. „Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt, im Februar 1934 waren es 46 492 To.

Im Saargebiet betrug die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen im März 1934 126 649 To. gegen 107 207 To. im Februar. Die durchschnittliche arbeitstägliche Herstellung betrug 4750 To. gegen 4467 To. im Februar d. h. 6,5 v. H. mehr. Außerdem wurden 13 800 To. Halbzeug zum Absatz bestimmt, hergestellt gegen 9809 To. im Februar.

Auf Süddeutschland entfiel im März eine Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen von 34 791 To. gegen 30 156 To. im Februar 1934 und nur 15 714 To. im März 1933.

---

* **Umsatzerhöhung bei der A. B. Elektrolux, Stockholm.** Dem Geschäftsbericht der A. B. Elektrolux, Stockholm, die für 1933 die Verteilung von wieder 8 v. H. Dividende vorschlägt, ist zu entnehmen, daß Erzeugung und Umsatz im Berichtsjahre in allen Abteilungen eine Steigerung erfahren haben. Produktion und Verkauf von Kühlapparaten haben eine Höhe erreicht, die alle bisherigen Ergebnisse übertraf. In vier Fabriken des Unternehmens mußten infolge der erhöhten Produktion Anlagen erweitert und verbessert werden, vor allem in der englischen Fabrik. Der Abschluß zeigt eine Steigerung der Bilanzsumme auf 83,2 (81,1) Mill. Kr. Kasse und Bankguthaben erfuhren eine Erhöhung von 0,88 auf 9,0 Mill. Kr.

* **Beträchtliche Gewinnerhöhung bei der Elektrolux AG., Berlin.** Die deutsche Tochtergesellschaft schließt 1933 mit einem Ertrag von 1,20 (0,90) und sonstigen Einnahmen von 0,15 (0,16) Mill. ℳ ab. Nach 0,22 (0,20) Mill. ℳ Abschreibungen ergibt sich unter Einrechnung von 181 913 (100 475) ℳ Vortrag ein Reingewinn von 287 162 (184 413) ℳ.

* **Margarinekonzern Jurgens van den Bergh.** Bei der Deutschen Jurgenswerke AG Hamburg gelang aus dem Reingewinn von 1 018 287 ℳ nach 1 845 927 ℳ eine Dividende von wieder 8 v. H. auf die 7 Mill. Vorzugsaktien zur Verteilung, während die 7 Mill. StA nach 10 i. V. dividendenlos bleiben. — Die Thörls Vereinigte Harburger Oelfabriken AG Harburg schließt das Geschäftsjahr 1933 mit einem Gewinn von 232 081 (1 068 561) ℳ, von dem 20 000 ℳ dem Wohlfahrtsfonds zugewiesen und der Rest vorgetragen wird (nach 6 v. H. Dividende i. V.).

* **Weitere Aktieneinziehung bei C. W. Kemp Nachf. AG., Stettin.** Nachdem bei der C. W. Kemp Nachf. AG., Stettin, bereits in den beiden letzten Jahren 122 000 ℳ eigene Aktien in e. F. eingezogen worden sind, wird der GV. am 14. Mai eine weitere Herabsetzung des zur Zeit 1 105 000 ℳ betragenden AK. durch abermalige Einziehung von nom. 28 000 ℳ eigenen StA. i. e. F. vorgeschlagen.

Waren und Märkte

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) / 30. April

Offiziell per 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonbezug — netto

Weizen, inl., 76/77 Kg frei Mannheim	—	Roggenmehl, nordd.	23.50/24.50
Erzeugerpreis		pfälz. u. südd. prompt	25.—/25.25
Bezirk 9 per April	18.70	Weizenkleie fein m. Sack	10.50/10.75
Bezirk 10 per	19.00	grob m. Sack	11.—/11.25
Bezirk 11 per	20.20	Roggenkleie	10.75/11.50
Mühleneinkaufspreis ausschl. Zuschl. f. 3000 Bez. 9	20.10	Weizenfuttermehl	11.75/12.—
desgleichen Bez. 10	20.50	Roggenfuttermehl	12.75/12.25
desgleichen Bez. 11	20.80	Weizennachmehl	15.25
Sommerweizen 66 Kg	—	desgleichen 4b	16.25/16.50
Roggen, südd. 71/72 Kg frei Mannheim	—	Erdnußkuchen prompt	16.75
Erzeugerpreis		Sojaschrot, prompt	15.25
Bezirk 8 per April	16.75	Rapskuchen	13.50
Bezirk 9 per	17.—	Palmkuchen	14.—
Mühleneinkaufspreis ausschl. Zuschl. f. 3000 Bez. 8	17.10	Kokoskuchen	16.75
desgleichen Bez. 9	17.40	Sesamkuchen	16.75
Sommergerste, inl.	17.75/18.25	Leinkuchen	17.25/17.50
Pfälzergerste	18.—/18.50	Biertreber mit Sack	14.—/14.50
Futtergerste	16.50/17.—	Malzkeime	12.50/13.25
Winterngerste, neue	—	Trockenschnitzel ab Fabrik	10.25
Hafer, inl.	17.—/17.50	Rohmelasse	8.50
Mais mit Sack	19.25/19.50	Steffenschnitzel	11.25
Weizenmehl 0 mit Austauschweizen per April	30.—	Wiesenheu lose	5.80/6.20
o. Inlandsweizen p. April	28.50	Rotkleeheu	6.20/6.40
		Luzernekleeheu	7.40/7.60
		Preßstroh, Rogg., Weizen	2.20/2.40
		Hafer, Gerste	1.80/2.—
		Geb. Stroh, Rogg., Weizen	1.40/1.60
		Hafer, Gerste	1.20/1.40

* **Marktregelung für Reis.** Um größere Preisunterbietungen für importierten Reis alter Ernte zu verhindern, wurde seitens der Mühlen ein Abkommen mit den Hamburger Kommissionären und dem Nahrungsmittelgroßhandelsverband dahingehend getroffen, daß sich der Großhandel die Bindung auferlegt, nicht unter 4,5 v. H. der jeweiligen Listenpreise und bei Quantitäten unter 3000 Kg. nicht unter 8 v. H. anzubieten und zu verkaufen. Den Mitgliedern des Reichsverbandes des deutschen Lebensmittelgroßhandels und dem Hamburger Reishandel wird ein Rabatt auf die Grundpreise der Mühlen eingeräumt, der je nach dem Umfang der Kontrakte von 4—8 v. H. gestaffelt ist. Für alle Geschäfte zwischen Mühlen und Großhandel besteht Maklerzwang. Nachdem die Vereinbarung die Genehmigung der zuständigen Behörden erfahren hat und auch die Frage der Erteilung von Importlizenzen Ende März geregelt wurde, dürfte auch für die Vermarktung der neuen Ernte jetzt ein stabiles Moment gegeben sein.

* **Hamburger Kaffee-Wochen-Bericht vom 28. April.** („Hetkaffee" Hamburg 8.) In der letzten Woche traten am Kaffeemarkt keine wesentlichen Veränderungen ein. Die Haltung war weiterhin recht stetig. Brasilien hat die Forderungen teilweise um eine Kleinigkeit erhöht und alle Nachrichten besagen, daß Brasilien weiter alle Anstrengungen macht, um das Preisniveau zu halten. Das Inlandsgeschäft mit den Röstern war in letzter Woche etwas lebhafter.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Newyork, 1. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise): Weizen Manitoba Nr. 1 74; roter Sommer-Winter Nr. 2 90,50; dto. hard 91,50; Mais neu aufkommende Ernte 52½; Roggen Nr. 2 fob Newyork 66¾; Gerste Malting 52½; Mehl Spring wheat clears (per 196 lbs.) 500—560; Fracht nach England (in Schilling und Pence per 480 lbs.) 1/6—2; dto. nach Kontinent (in Dollarcents per 100 lbs.) 6—8.

Chikago, 1. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (Tendenz willig) Mai 78⅞—79; Juli 77⅜—77,50; Sept. 78,50—⅜; Mais (kaum stetig) Mai 54⅝; Juli 47,50; Sept. 49⅞; Hafer (kaum stetig) Mai 29⅞; Juli 29⅝; Sept. 29,50; Roggen (willig) Mai 54⅞; Juli 56; Sept. 56. Lokopreise: Weizen gemischter Nr. 2 79,75; Mais gelber Nr. 2 48; Hafer weißer Nr. 2 Hafer weißer Nr. 3 32,25; Gerste Malting 40—80.

Winnipeg, 1. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz willig) Weizen per Mai 64,50; Juli 65,75; Okt. 67⅝; Hafer per Mai 31⅝; Juli 33⅜; Okt. 36⅝; Roggen per Mai 41⅝; Juli 42,75; Okt. 45⅝; Gerste per Mai 34,25; Juli 35⅝; Okt. 37⅝; Leinsaat per Mai 147,50; Juli 149; Okt. 146,50; Manitoba-Weizen loko Northern 1 64,50; dto. 2 61,50; dto. 3 60.

* **Argentinische Getreidemärkte** Feiertags wegen geschlossen.

*

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 1. Mai.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 2,67½; Juli 2,85; Sept. 2,97½; Nov. 3,07½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 47; Juli 50,75; Sept. 54,25; Nov. 56,50. — Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 2,67½; Juli 2,85; Sept. 3,00; Nov. 3,10. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 47,50; Juli 50,75; Sept. 56; Nov. 56.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 1. Mai.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Mai 4,1⅛ (4,1⅛); Juli 4,3⅞ (4,6⅞); Okt. 4,6⅜ (4,6⅜); Dez. 4,7⅜ (4,7⅜). — Mitte: Mai 4,1⅛ (unv.); Juli 4,6⅞ (4,6⅞); Okt. 4,6⅝ (unv.); Dez. 4,7⅜ (4,7⅜). — Schluß: Tendenz ruhig: Mai 4,1⅛ (4,1⅛); Juli 4,6⅞ (4,6⅞); Okt. 4,6⅜ (4,6⅜); Dez. 4,7⅜ (4,7⅜). — Mais (100 lb.) Tendenz träge: Mai 15,9 verk.; Juli 15,9 verk.; Okt. 15,10 verk.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 1. Mai.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Mai 560 bis 561; Juli 562—560; Okt. 557; Jan. (35) 559; März 557; Mai 555; Tagesimport 500; Tendenz stetig. — Mitte: Mai 560; Juli 562; Okt. 556; Dez. 554; Jan. (34) 551; März 556; Mai 554; Tendenz ruhig, stetig.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Newyork, 1. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (Preise in Cents per 100 lb.) Schmalz prima Western loko 645; dto. middle Western 600—640; Talg unverändert.

Chikago, 1. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (Preise in Cents per 100 lb.) Tendenz ruhig; Schmalz per Mai alt 515, neu 570; Juli 500 Br.; Sept. 610 Br.; Bauchspeck (tr. gel.) per Mai 680; Juli 775; Schmalz loko 572,50; Schweinepreise unverändert; Schweinezufuhr in Chikago 28 000, im Westen 88 000.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 1. Mai (Schluß amtlich)

Paris	20.22½	Spanien	42.20—	Prag	12.84	Bankdiskont	2½
London	15.74½	Holland	208.07½	Warschau	58.325	Privatsatz	1½
Newyork	306.⅝	Berlin	121.60—	Budapest	—,—	Tägl. Geld	1½
Belgien	72.15—	Wien off. K.	73.27	Belgrad	7.00	[illegible]	—
Italien	26.20—	Sofia	—,—	Athen	2.93—	[illegible]	—

Amsterdam, 1. Mai (Schluß amtlich)

Berlin	58.50—	Belgien	34.50—	Oslo	37.82½	Prag	615
London	752.25	Schweiz	47.94½	Kopenhagen	33.75—	Privatdisk.	2
Newyork	148.75	Italien	12.67½	Stockholm	38.90½	Tägl. Geld	1
Paris	974.75	Madrid	20.20—	Wien	—,—	1 Monatg.	2½

London, 1. Mai (Schluß amtlich)

Newyork	512.⁹/₁₆	Kopenhagen	22.35—	Moskau	799.50	Schanghai	1/278
Montreal	511.38	Stockholm	19.39⅜	Bombay	1/6	Yokohama	1/219
Amsterdam	7.62⅜	Oslo	1990.25	Konstantin.	630	Rio	4⅛
Paris	77.31—	Lissabon	110⅝	Athen	5.37	Manila	18.50
Brüssel	21.93⅞	Helsingfors	226.75	Wien	27.75	Montevideo	18.—
Italien	59.90—	Prag	123⅝	Warschau	27.26	Valparaiso	—,—
Berlin	12.94⅛	Budapest	25.50	Buenos Aires	36.87	Buenos	
Schweiz	15.79½	Belgrad	224.50	Rio de Jan.	4.12	auf London	16.25
Spanien	37.33—	Sofia	420.—	Hongkong	1/437	Silberbarren	20.87

Newyork, 1. Mai (Schluß amtlich)

Berlin	39.63	Wien	19.05	Stockholm	26.37—	Bankakzepte (90 Tg.) G.	½
London-Kab.	5.12½	Budapest	29.85	Belgrad	23.50	dto. Brief	⁹/₁₆
„ 60-T.-W.	6.12½	Prag	4.19—	Madrid	13.73	Tägl. Geld	1
Paris	6.60—	Belgrad	2.29—	Montreal	100.25	Prolongation	
Belgien	23.35—	Warschau	19.05—	Arg. Pap. Peso	34.03	niedr.	1
Italien	8.54—	Oslo	25.69—	Rio de Janeiro	8.73	do. höchst.	1½
Holland	68.05—	Kopenhagen	22.85—	Japan	30.87	Silber	—

Londoner Metallbörse vom 1. Mai

Metalle £ per To. — Platin (£ per 20 Ounces) — Silber (Pence per Ounce)

Kupfer, Standard	32.81	Zinn, Standard	229.7	Aluminium	100.0
3 Monate	33.06	3 Monate	225.7	Antimon	42.—
Settl. Preis	32.81	Settl. Preis	229.7	Quecksilber	10.75
Elektrolyt	36.25	Banka	248.0	Platin	7.75
best selected	36.50	Straits	241.5	Wolframerz	40.—
strong sheets	62.—	Blei, ausländ.	11.63	Nickel	225.0
Elektrowirebars	36.25	Zink gewöhnlich	14.20	Weißblech	17.25

* **Pforzheimer Edelmetall-Kurse vom 2. Mai.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,20 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,25 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,15 je Gr.; Feingold 2835 je Kilo; Feinsilber 38,90—40,70 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—9 Kilo.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 1. Mai

Das Geschäft an der heutigen Börse war sehr still. Bergreisen wurden nur einzeln vergeben. Die Frachten erfuhren mit 1,20 bzw. 1,40 ab hier bzw. ab Kanal Basis Mannheim keine Aenderung. Auch für Rotterdam wurde nur wenig angenommen. Auch hier blieben die Frachten mit 90 Pfg. bis 1,10 ℳ auf dem Satz vom Samstag stehen. Für Antwerpen-Gent wurden 1,30—1,50 einschl. Schleppen bezahlt. Die Fracht nach Amsterdam beträgt 65 bzw. 75 Pf. je Tonne.

* **Karlsruher Hafenverkehr im März 1934.** Im Karlsruher Rheinhafen sind im März d. J. 121 Güterboote und Motorschiffe sowie 338 Schleppkähne angekommen und 118 Güterboote und Motorschiffe sowie 314 Schleppkähne abgegangen. Der Schiffsverkehr war sonach im März 1934 soweit der Eildienst in Frage kommt, stärker als Februar 1934, dagegen schwächer als im März 1933. Der Schleppkahndienst war im März 1934 erheblich stärker als im Februar 1934 und im März 1933. Der Umschlag des Karlsruher Rheinhafens betrug im März 1934 rund 262 000 To. und war sonach rund 66 000 To. stärker als im Februar 1934 und rund 68 000 To. stärker als im März 1933.

Kurze Steuernachrichten

Auskunftspflicht gegenüber dem Finanzamt

Eine Forderung des Finanzamts auf Entzifferung der Geschäftsunkosten auf schriftlichem Wege, so daß eine Abschrift der betreffenden Buchkonten verlangt wird, geht über die Befugnisse des Finanzamts hinaus. Hält das Finanzamt das Ergebnis der Buchführung nicht für richtig, so muß es zunächst versuchen, das Buchführungsergebnis selbst durch eine Buchprüfung festzustellen. (RFH. vom 1. 2. 34 Reichssteuerbl. S. 208).

Wohnhäuser von Landwirten in der Stadt

In Großstädten, Mittelstädten und sonstigen Gemeinwesen mit ausgesprochen städtischem Charakter gehören die dort gelegenen Wohnhäuser der Inhaber von entfernt liegenden landwirtschaftlichen (forstwirtschaftlichen, gärtnerischen) Betrieben für die Einheitsbewertung nicht zu dem landwirtschaftlichen oder dergl. Betriebe. Eine Ausnahme gilt nur für Städte und Gemeinden, die nach der Berufszugehörigkeit der Bevölkerung einen mehr ländlichen Charakter tragen. (RFH. v. 19. 1. 1934 Reichssteuerbl. S. 249).

Einlösung der Zinsvergütungsscheine

Von den Zinsvergütungsscheinen, die neben den Reichszuschüssen für Gebäudeinstandsetzungen, Umbauten usw. ausgegeben sind, wird der erste Schein am 1. April 1934 fällig und von den Finanzkassen eingelöst oder in Zahlung genommen. Die Abtrennung des Scheins vom Stamm darf — wie bei den Abschnitten der Steuergutscheine über Beträge unter 100 ℳ —, nur von der Kasse erfolgen, widrigenfalls er ungültig wird.

Die Vergleichsgrundstücke bei der Grundstückseinheitsbewertung

Bei der Einheitsbewertung der Grundstücke mit einem Vielfachen der Jahresmiete müssen häufig die zugrundezulegenden Jahresrohmieten geschätzt werden. Die für die Schätzung herangezogenen Vergleichsgrundstücke sind dem Steuerpflichtigen auf Verlangen mitzuteilen; Angabe der Jahresrohmieten dieser Grundstücke kann er jedoch nicht verlangen. (RFH. vom 16. 2. 1934 Reichssteuerbl. S. 245).

Grundstückslasten und Mietpfändung

Das Vorrecht der Steuerbehörde auf die laufenden öffentlichen Grundstückslasten (z. B. Grund- und Hauszinssteuern) kann von der Behörde nur wegen der zuletzt fällig gewordenen Steuerrate oder dergl. gegenüber einer späteren, von einem Hypotheken- oder Grundschuldgläubiger bewirkte Pfändung geltend gemacht werden. Werden die Grundstückslasten monatlich fällig, so gilt das Vorrecht auch für die vorletzte Rate. Bei einer Vorausverfügung über die Miete oder Pacht seitens des Grundstückseigentümers bleibt das Vorrecht der Steuerbehörde bei einer Pfändung wegen laufender Grundstückslasten nur für den zur Zeit der Pfändung laufenden Kalendermonat oder bei Pfändung nach dem 15. eines Monats auch für den folgenden Kalendermonat wirksam. (Ges. vom 9. 3. 34. Reichsgesetzbl. S. 181).

Beschaffung von Urkunden durch den Steuerpflichtigen?

Der Steuerpflichtige ist nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs nur zur Vorlegung der ihm bereits zur Verfügung stehenden Urkunden verpflichtet und kann nicht zur Beschaffung von Urkunden auf seine Kosten genötigt werden. (Reichssteuerbl. S. 259).

Berichtigung von Steuererklärungen durch Rechtsnachfolger

Stellt der Steuerpflichtige nachträglich die Unrichtigkeit der abgegebenen Steuererklärung fest, so hat er sie zu berichtigen. Dies gilt auch für Gesamtrechtsnachfolger, wie Erben, ferner für Testamentsvollstrecker, soweit ihre Verwaltung in Betracht kommt, für Erwerber eines Unternehmens im ganzen, soweit die Steuerpflicht sich auf den Betrieb gründet (z. B. Umsatzsteuer), nicht dagegen für Konkursverwalter und Vertrauenspersonen im Sinne der Vergleichsordnung. (Gutachten des Reichsfinanzhofs vom 4. 12. 33, Reichssteuerbl. 34 S. 24).

Reklame auf Außenflächen von Gebäuden

Die Einnahmen aus der Vermietung von Außenflächen eines Gebäudes zu Reklamezwecken sind umsatzsteuerpflichtig. (RFH. 35, 28, S. 109).

Abzugsfähigkeit von Kindervergütungen

Bei der Mitarbeit voll ausgebildeter volljähriger Kinder im Gewerbebetriebe der Eltern können Vergütungen — auch Tantiemen und Gratifikationen — abzugsfähig sein, auch wenn sie nicht im voraus zwischen dem Betriebsinhaber und den Kindern vereinbart sind. (Vgl. RFH. VI A 851/32).

Geschäftsreisespesen

Die vom Einkommen abzugsfähigen Geschäftsreisespesen vermindern sich um die Beträge, die bei Verpflegung zu Hause mehr aufzuwenden gewesen wären, als die Verpflegung lediglich der Ehefrau und der sonstigen Familie gekostet hätte. Ein erhöhter Aufwand an Kleidung und Wäsche war in einem vom Reichsfinanzhof entschiedenen Falle trotz angemessener Reisetätigkeit vom Finanzgericht nicht anerkannt, da Ausgaben für Kleidung usw. über die soziale Stellung des Steuerpflichtigen hinaus nicht entstanden seien. Der Reichsfinanzhof hielt sich zur Vornahme einer Aenderung nicht für berechtigt. (RFH. vom 29. 11. 33 VI A 897/32).

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Großes Kohlen-Detailgeschäft sucht tüchtigen

Stadtvertreter

Zuschriften unter G H 182 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4000

Tüchtiger Anzeigenwerber bei den Inserenten in Mannheim u. Bezirk bestens eingeführt, der in der Lage ist eine konkurrenzl. Wochenzeitung mitzuvertreten, gesucht. Angebote erbet. unt. O 3888 an die Ala-Anzeigen A.-G., München 2 M.

Bielefelder Wäsche Leistungsfähig. Unternehmen mit erstklassig. Kollektion in Bett-, Tisch- und Leibwäsche, sucht bei Beamten und bess. Privathaushaltg. gut eingef. **Vertreter (in)** geg. hohe Provision, die z. T. sofort ausbezahlt wird. Ang. u. G 868 an die Ann.-Exped. Jak. Bomindel, Bielefeld.

Lehrling für Herrenschneiderei für Handarbeit gesucht. 3847 E 3, 14.

Stellengesuche

Erfahrener Techniker (Ingenieur), sauberer Zeichner, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angebote unter W U 31 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9333

Verkäufe

Achtung! Aus dem Abbruch der Gummifabrik Schwetzinger Str. Büromöbel, Aktenschränke, Kassenschränke, Tische, Zeichentisch, Abziehmaschinen usw., sehr gut erh., preiswert zu verk. Zu erfr. daselbst, Fernspr. 430 12. 3191

Fahrräder in jeder Ausführung besonders billig nur bei **Martin, Waldhofstr. 7.**

Da.-, H.- u. Kn.-Rad, Fahrer-Rad. f. b. abzugeben. Schwetzinger Str. Nr. 134, Fahrrad. *9351

Gasbadeofen (Vaillant), Gaskochherd, Ofen, zweiteilig, Marmorwaschbecken mit Rückwand, Wohnzimmer (gold. Schleiff.), groß. ovl. Weinschrank, Ständerkästen, Zimmerspringbrunnen, versch. Lampen, Bilder u. sonst. Kleinmöbel, Rollschrank umzugshalber billig zu verkauf. Hebelstraße 13, 2. St. *9324

Gelegenh.-Kauf! Piano gebraucht, unterhalten für M. 400.— abzugeb. **Wilko Meyer** Klavierbauer D 2, 10. *9000

Hell pol., gut erh. **Klavier** u. Wäscheschrank billig zu verk. Adr. i. d. Gesch. *9334

Perser-Teppiche größte Auswahl stets Gelegenheitskäufe **W. Ohnesorg N 2, 1**

Fahrräder in all. Ausführungen u. Preislagen 3975 Zubehör enorm billig Reparaturen Beste fachmännische Ausführg. **Doppler jetzt J 2, 8**

Verkaufbare, fast neue 3893 **Nähmaschine** ganz billig zu verk. Pfaffenhuber, H 3, 2

Schlafzimmer nußb. pol., gut erh. 145 und 195 Mk., Betten 15 u. 20 Mk., Nachttische 8 u. 12 Mk. Waschkom. 35 u. 45 Mk. *9395 Rudolf Landes, Nachf., Qu 5, 4.

Zu verkaufen: Weg. Aufgabe d. Haushalts billig zu verk. kompl. Schlafzimm. mit Küche u. famil. Zubehör, sowie Uhren, Geschirr etc. Anzusehen: Donnerst., Freitag, Samstag v. 9½—12 u. 3½—6 Kleinfeldstr. 37, 2. St., lks. *9349

Perser Teppiche Brücken. Enorm billige Gelegenheitskäufe. **F. Bausback M 1, 10.**

Fahrräder! Ersatz- und Zubehörteile Reparaturen **Pister** H 2, 7 und U 1, 2. **PRESTO**-Verkaufsstelle. **Fahrradgummi** in allen Preislagen 3853

Fahrräder sowie Zubehör, größte Auswahl, billigste Preise bei 3988 **Steinbach,** Große Merzelstraße Nr. 27.

Crom-Räder Alleinverkaufsstelle Zubehörteile **Doppold, G 2, 14** 3885

Zu verkaufen: 1 Smyrnateppich 3 × 3,70 m, 200.— 1 Samt-Sofa 1,60 m la., 70 cm brt., braun, 50 b. 60 Mk. *9320 1 Grammophon Stimme seines Herrn, m. 20 Pl. (m. Tisch), Zub.) inkl. 25 Mark. 1 Schreibtischlampe, Mess. b.— L 10, 18, III.

Beg. Trauerfall versch. Sommerkleider, Gr. 44, u. Schuhe, Gr. 39, bill. zu verk. Rosengartenstr. Nr. 34, 3 Tr. l. *9329

Renwert. *9320 **Gasherd** 4 fl., Backofen, gut backend, eine Wurst- und Fleischschneidmaschine, umzugshalber billig zu verkauf. F 5, 18, 1. Tr., Vorderh.

Zu verkaufen: Gut erh. Tisch, Stühle, Schaukelstuhl, Vertiko u. Bücherregale. Schubl. nicht erwünscht. *9320 **L 13, 18, 3 Tr.**

2 Betten mit Röst, 1 Kleiderschrank, 100 brt., 1 Nachttisch, all. pass., schön u. erhalt., umzugshalber billig abzug. Herm. Schmidt, E 3, 2. 3826

Gelegenheitskäufe in neuen Möbeln! Kompl. Schlafzi. m. Marm. 215.—, 325.—, 385.—, Speisezim. 195.—, 210.—, 295.—, 265.—, 385.—, 395.—, 850.—, kompl. Herrenzi. 245.—, 350.—, Schreibtisch 58.—, Bücherschr. 62.—, Ausziehtisch, Stühle 5.—, Chaisel. 22.—, Kleiderschr., 1-, 2-, u. 3 türig., v. 27.— Möbellager, *9353 D 2, 4.

3 Sessel (Plüsch rot), bill. abzugeb. Seckenheimer Landstr. 5 bei Kern, IV. *9331

Radio, Netzempf., fabrikn., m. dyn. Lautspr., f. trennscharf, Such. bill. z. vf. b. Legrum H 1. 12, II. *9332

1 Diwan 25.—, 1 Chaisel. 25.—, in verk. Luisenring 62, Frey. *9336

Fahrbare **Stapelmaschine** moderne Eisenkonstruktion. **2 Dezimalwaagen** gebraucht, gut erhalten, preisw. abzugeben. 3880 Anzufragen unt. H O 189 an die Geschst. ds. Bl.

Gut erhalt. gebr. **Kinderwagen** u. Kinderstühlchen zu vk. Metzgerei Kälbermann, D 4. 5. *9350

„Wer wagt, gewinnt!" Wer bei Klinger Möbel kauft braucht nicht zu wagen und gewinnt doch, denn er kauft dort gut, billig u. vorteilhaft! **Möbel-Klinger** billig immer! S 2, 6 u. T 1, 8 3857

Habe 1 Schnauzer u. 2 schöne Foxe billig abzugeben. Aug. Ritter, Heidelstr. 21, links d. Uhlandschule. *9351

Für Wirte 3965 **Telefonzelle** fast neu, billig abzugeben. A. Sommer, Heidelberg, Anlage 21

Klinger ist über all als preiswert bekannt! Klinger hat in allem große Auswahl! Klinger führt gute, schöne Möbel! Klinger hat immer schöne Modelle! Mit einem Wort, kaufen Sie bei Klinger — es ist Ihr Vorteil! **Möbel-Klinger** billig immer! S 2, 6 u. T 1, 8 3857

Briefmarken große Auswahl, bill. zu verkauf. Zigarrenhaus *9336 S 2, 7.

Automarkt

AUREPA Autoreparatur und Handelsges. m. b. H. Seilerstraße 12 Tel. 27545/46 4000

AUTOMOBILE 8/40 PS 6 Zylinder 4 ltr. Cabriolet RM. 4950.— General-Vertreter **Vollbrecht, M 7. 9a**

Selbstfahrer erhalt. leihweise neue Wagen **Th. Voelckel** Inhaber der Ilz. d. Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standpl. Jungb.-Großgarag.

Auto-Gelegenheitskäufe Werkstätte Auto-Blumenbach Schwetzinger Str. 153 Tel. 43669 3909

6 Sitzer-Limousine oder offen. Personenwagen, steuerfrei, zu kaufen gesucht. — Angebote u. H Q Nr. 150 an die Gesch. 3134

1 Lieferwagen 2—2½ Tonnen, zu kaufen gesucht. Angebote an Winkel, Heidelberg, Bahnhofstraße 8. 3839

Kaufgesuche

Kaufe getragene **Anzüge u. Schuhe** Sterkand, H 5, 2 Telephon 299 65. 3257

Kaufe stets getragene **Herren-Kleider** etc. **Finkel, H 6, 1** Fernspr. 232 63.

Suche gebrauchte **Obstpresse** 3—4 Ltr. fass. — Angeb. m. Preis u. W L 210 an d. Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *9319

Gartenmöbel Liegestuhl, Sonnenschirm, Kinder-Dreirad ges. Preisangebote Postlagerkarte 21 Hauptpostamt. *9350

Gebrauchtes 3841 **Stehpult** zu kauf. gesucht. Ang. u. H P 114 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Gebr. **Promenadenwagen** zu kauf. gesucht. Ang. unter M H 5400 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. 3265

Jmmobilien

Haus zu kaufen oder zu bauen gesucht. Stadt od. nächste Umgeb. 6000 bis 7000 M Bargeld vorh. Angeb. unt. W B 18 an die Geschäftsst. 9050

Einfamilienhaus in Neckarau, mit Garten, Einfahrt, Pr. etwa 6000 M zu verkaufen. Angebote unter W X 34 an die Geschäftsst. *9320

Eckhaus mit Zigarrengeschäft seit 25 J., sofort beziehbar, Nähe Marktplatz Preis 18 000 M, Anzahl. 5000 M, zu verkaufen. Angebote unter W Y 38 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *9338

Unterricht

Bilanzsicher wird jeder Journalbuchhalter in wenigen Stunden durch **GRONE** Mannheim Tattersallstr. 14 Telephon 43612. Prospekte kostenl.

Heiraten

Damen u. Herren finden **gute Partien** Vermittlung Thomas, P 1, 7a *9302

Geldverkehr

Mk. 4000.- von Geschäftsmann geg. Sicherh. Wechsel u. gut. Zinsen per sofort oder ... Angeb. u. M H Nr. 5307 an Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurt/M. 3283

Verloren

Kleiner schwarz. **Silberfuchs** verloren. Abzugeben *9308 Sohl, Prinz-Wilhelm-Str. Nr. 19.

Grüner **Wollcosittich** entflogen. Abzugeben geg. Bel. Fischer, Meerfeldstr. 45. 3931

Vermietungen

Massives Fabrikgebäude im Industriehafen, 700 qm, evtl. auch mehr für jede Fabrikation geeignet, unter sehr günstigen Bedingungen kurz- od. langfristig zu vermieten. Gleis-Anschluß, Dampf, elektrische Hochspannung vorhanden. — Anfragen unter F A 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3858

Fabrikräume für leichte Fabrikation preiswert zu vermieten. Näheres: 5040 Mittelstraße 21 bei Metzger.

Büro 5—6 Räume, Beilstraße 10, part., billigst per sof. od. spät. zu verm. Oppenheimer, E 3, 16. *9334

2 Läden mit Zentralh., in verkehrsreicher Str. (bish. Fahrradgesch.) in Neckarauer Str. u. Eichelsheimerstr. zu verm. Näh. Drachenfelsstr. 9, Münz. *9341

Für Fachärzte, Versicherungskonzerne usw. in bester zentr. Lage 1. Etage, eleg. 4054

9-Zimmer-Wohnung u. große Wohndiele, Badez., reichl. Zubehör, Praxis- od. Büroräume ser., z. 1. 6. od. spät. zu vermieten. Näheres O 3, 1, 1 Tr. Tel. 222 46.

Schöne, sonn. 9-Zim.-Wohnung bisher Arztwohnung, zum 1. Juli 1934, evtl. früher zu verm. 3198 D 2, 15, 1 Treppe, Fernspr. 202 98.

Friedrichsring, Nähe Tennisplatz: Herrschaftl. 6- bis 7-Zimmer-Wohn., 1. St., Diele, Bad usw., z. 1. 7. zu vm. Zu erfr. Wolff, U 6, 14. *9282

5-Zim.-Wohnung mit Zubehör, Zentralheizung und Warmwasser-Bereitung, auch für Arzt, Zahnarzt usw. geeignet, zu vermieten. Hausmeister Haag, Meerfeldstraße 56/58. 4080

Jungbuschstraße 24, 3. Stock 3653 **5 Zimmer** mit Bad, neu herger., sof. od. spät. zu vermieten. Näh. part. im Hof.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung 2. St. G 7, 25, Luisenring, m. Vorgarten, kompl. Badeeinricht. nebst Waschküch, neu herger., sehr billig zu verm. Näh. b. Hauseigentümer, Tel. 447 88. Kann sof. bez. w. 4158

S 6, 8/11, Planken, Nähe Börse **4 Zimmer u. Zubehör, 2 Treppen** Eingang durch den Hof auf 1. 7. zu vermieten. Miete 58 Mk. Anzusehen: 11—1, 3—6 Uhr. Näheres Büro, Hof

3-Zimmer-Wohnung Badezimmer, Zentralheizung, alsbald oder später zu vermieten. Hausmeister Haag, Meerfeldstraße 56/58. 4082

Sonnige 3-Zimmer-Wohn. Bad, Mans., hochpt., Vorgart., Pr. 68,50 M, an p. zahl. Miet. z. 1. 6. od. 1. 7. zu vermieten. Angeb. unt. X A 37 an die Geschäftsst. *9343

Oststadt! Schöne, gr. 3-Zimm.-Wohnung mit Bad, Mans., 2 Balkons, zum 1. 7. 34 zu vermieten. Näheres: *9330 Beethovenstraße 6, III links.

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Tel. 205 35/94. — gegr. 1880 — 3913

6-Zim.-Wohng. in bester, sonniger Lage Heidelbergs, Anlage 5, 1 Tr., m. einger. Badez., groß. Veranda u. Zubeh., z. 1. Juli preisw. zu verm. Anfrag. 2 Trepp. Fernspr. 2563. *9344

R 7 Nr. 32 Friedrichsring, 2 Trepp., sonnige **6-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Mans., neue Tapet., neu gestrich., evtl. m. Garage, preisw. zu verm. Näh. i. Büro, R 7, 35, Telephon 316 87. 3493

Zu vermieten Neckarstadt: **Einfamilienhaus** für jeden Handwerker geeignet. Werkstatt kann angebaut werden. Zu erfr.: Keitel, P 6, 29. 3813

Brezelbäckerei ef. erh., sof. zu vermieten. *9345 Josef Frank, Friseur, Jungbuschstr. 12.

Laden mit 3-Zim.-Wohnung und Lagerraum per sof. zu verm. Auskunft: J 2, 18, bei Gärtner, im Hof. 3600

Kleiner Laden Mittelstr. Nr. 60, p. sofort zu vermieten. 3832 Architekt Reiß, Mittelstr. Nr. 56.

1 Zim. u. Küche, 2 Zim. u. Küche, 3 Zim. u. Küche, 4 Zim. u. Küche, 5 Zim. u. Küche, leere u. möbl. Zim. Nachweis Schäfer, T 4a, 11 *9340

Am Wassert. sehr schön geleg. sonnige *9312 **3-Zim.-Wohng.** mit Küche, 4 Tr. hoch, sof. an ruh. Ehepaar zu vm. Näh.: Rosengartenstr. 3, parterre

Schöne 2 Zimmer neuherger., Küche, Bad m. od. ohne Mans., 2. Stock, Holzbauerstraße 4 (bei Max-Josef-Straße) sof. oder später zu verm. Näh. G. Bernd, Max-Jos.-Str. 2, 2. Stock. *9328

2-Zimmer-Wohn. m. Küche, get. (Großwohnung) z. 1. Juni zu vm. Näh. Tattersallstraße 39, 3. St. *9330

2 Zim. u. Küche an ruh. Leute zu vermiet. Näheres: Riehlstr. 11/18, 3. St. r. 9654

1 Zim. u. Küche sof. und 3845 1 Zim. u. Küche zum 1. Juli zu verm. (Neubau). Architekt Reiß, Mittelstr. Nr. 56 (nur 3—6 Uhr).

Groß. leer. Zim. bill. zu vermiet. Gartenfeldstr. 2, 4. Stock. *9353

Schön gr. leer. Z. in gut. ruh. H., Nähe d. Bahnh., an sol. berufst. Herrn od. D. zu v. Heck.-Lanz-Str. Nr. 14, II. *9287

Behaglich möbl. Zimmer (Tel.-Ben.) in fr. Lage zu vm. Parkring Nr. 1b hochpart., rechts. 3646

L 14 Nr. 2, 3 Tr. Whl. Schön möbl. Zi. p. sof. zu verm., auch f. kürz. Zeit. 3795

Waldpark! Schön möbl. Zi. mit flieh. Wass., Badben., zu vm. Adr. i. d. Gesch. 3965

Gut möbl. Zimmer i. ruhig. Hause, an sol. Hrn. sof. zu vermieten. B 7, 2, 2 Tr. b. Beres. *9271

Sehr gut möbl. Wohn-Schlafzim. mit Schreibtisch, Chaisel., Bad, fl. Wasser, Tel., zu vermiet. Wolff, Friedrichsring, U 6, 14. *9289

Wohn- u. Schlafz. auch einzeln, in best. Hs. zu vm. D 7, 15, 1. Stck., Telephon 333 04. *9310

Nähe Wasserturm Hübsch möbl. gr. Zimm. zu verm. Q 7, 13, 1. Stck. *9312

Schöne Mansarde möbl., per sofort zu verm. 3958 Heck.-Lanz-Str. Nr. 15, 1 Tr. lks.

Zimmer Nähe Bahnhof, sehr gut möbl., behagl. einger., hell, sonnig in ruh. Hause per sof. an berufst. Herrn od. Dame zu verm. Näh. L 13, 18, 3 Tr. *9327

Gr., gut möbl. Zim., an 1 od. 2 Pers. evtl. m. Pens. zu verm. P 1, 7a, 3 Tr.

Schön möbl. Zimmer zu verm. *9337 S 6, 33, 1 Tr. r.

Nähe Bahnhof-Wasserturm: Möbl. Zimmer mit Badben., in gut. Hs. sof. zu vm. N 7, 8, 1. St. *9340

D 7, 24, 1 Tr.: **Schön möbl. Zi.** in gutem Hause, per sof. zu vermieten. 3807

Gut möbl. Zim. m. 2 Bett., el. L., gut. Hause, evtl. Küchenbenütz. sofort preisw. zu vermiet. Löffler, D 5, 4, 2 Trepp. *9357

Möbl. Zimmer sof. zu vm., auch vorübergeh. P 4, 13, 2. Stck. 3865

In al. Oststadtlage gr., sonnig., sehr gut 3829 möbl. Zimmer Heiz., Tel.-Ben., an best. Hrn. od. Dame sof. zu v. Richard-Wagner-Straße 51, 3 Tr. Telephon 443 19.

Möbl. Zimmer sep., möbl. 4,50 u. 5,50 M sof. z. verm. M 5, 7. 3865

Frdl. möbl. hell. Z. el. L., in gut. H. zu verm. Müller, Beilstraße Nr. 4. *9330

S 2, 1, 2 Tr. r. Gut möbl. Zim. sof. zu vermiet. *9347

Gut möbl. Zim. m. 1—2 Betten, Schreibt. el. L. etc., z. zu verm. Luisenring 24, III. *9348

Möbl. Zimmer billig zu vermiet. T 4, 21, V. links. *9364

Gut möbl. Zim. sep., el. L. usw., billig zu verm. K 2, 8, parterre. 3886

G. möbl. Zimm. mit fl. W. sofort zu vermieten. *9355 G 4, 11.

Sep., l. gut möbl. **ZIMMER** el. Bel., sof. zu verm. Qu 7, 19, 1 Tr. r. *9356

Die aktuellen Kleider- u. Seidenstoffe

Selenik die beliebte leinenartige Kunstseide, viele hübsche Sommerfarben **58** ₰

Selenik bedruckt große Auswahl hübsch. Must. auf pastellfarb. Grundfarben **75** ₰

Mattkrepp der Standard-Modestoff, für elegante Blusen und Kleider viele schöne Farben, 95 cm breit **1**95

Mattkrepp bedruckt fesche neuheitliche Muster, in vielen entzückenden Blüten- und Fantasiedrucks **2**95

Shetland die große Frühjahrsmode, für Kostüme u. Mäntel, 145 cm breit **3**45

Kostüm-Kammgarn sehr gute, reinw. Qualität in verschiedenen grauen Modefarben, 140 cm breit **4**25

Neue Waschstoffe

Beiderwandstreifen indanthren, starke Qualität .... Meter **42** ₰

Streifen in Wergewander Art indanthren, beliebt f. Kleider und Schürzen .. Meter 78. **58** ₰

Trachtenstoffe starke Qualitäten, mod. Musterung, mtr. 68, **58** ₰

Dirndel-Cretonne ca. 80 cm brt., der beliebte mod. Stoff vielseitigst. Verwendungsmöglichk. mtr. 85, **68** ₰

Wollmouseline ca. 78 cm breit, neuartige elegante Musterung mtr. 1.95, **1**35

Kleidercrêpe mod. Pastellfarben, solide Qualität, 70 cm breit, mtr. **68** ₰

KANDER MANNHEIM — Seit 60 Jahren

Mietgesuche

Lehrerin sucht *9335 **möbl. Zimmer** Preis bis 20 M, Lage Wasserturm bis Friedrichsbrücke. Angeb. unt. W W 30 an die Geschäftsst. d. Bl.

2- bis 3-Zim.-Wohnung von kl. Familie (2 Pers.) gesucht, möglichst Nähe Wasserturm, keine Laube. Angebote unt. W T 26 an d. Geschst. *9321

2 Zimmer und Küche von Ehepaar m. 1 Kind sofort od. bis spät. 1. 10. 34 zu mieten gesucht. Angebote unter H N 112 an die Geschäftsst. dieses Blattes. 3827

1—2 Z. u. Küche m. eig. Möbl. v. kinderl. Ehepaar sof. od. sp. gesucht. - Preisangeb. u. W V 33 an die Gesch. *9328

Alleinsteh., bess. Frau sucht **1-Zim.-Wohng.** Näheres Angebote erbet. u. Q Q 37 an d. Geschäftsstelle. 3920

Leere Mansarde od. kl. Wohng., v. ruh. Frl. sof. gesucht. Pünktl. Miete. - Angeb. u. W R 28 an die Gesch. *9317

Vermischtes

Garten-Schirme Garten-Möbel in großer Auswahl bei **Stange, P 2, 1** gegenüb. Schneider.

Elektrische 3817 **Kühlschränke** alle Größen, Marken und Ausführungen, auch gegen Raten u. Ehestands-Darlehen. Prospekte kostenlos **Nawrath** Friedrichsring 36 Fernruf 31442

Man sucht und findet

Haus- u. Geschäftspersonal sicher, schnell u. billig durch eine kleine Anzeige in unserer Zeitung. Auch bei An- und Verkäufen, Vermietungen, Mietgesuchen, Tausch- und Geldgeschäften haben sich die Anzeigen in unserer „NMZ" tausendfach bewährt.

Denken Sie stets an die Neue Mannheimer Zeitung, eine „Kleine Anzeige" darin hilft!

Weinhandlung Schlatter gegr. 1871. jetzt **P 3. 4** 3884

MARCHIVUM

Nur bis Donnerstag!
Anny Ondra's
erstes groß. Doppel-Lustspiel

Die vertauschte Braut
Grazie und Humor — überschäumende Lustigkeit
mit
Ad. Wohlbrück, Fr. Odemar
O. Wernicke, Jos. Eichheim
Zwerchfellerschütternd
„Es knallt"
K. Valentin, L. Karlstadt, Ad. Gondrell
Kulturfilm — Tonwoche
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30
ALHAMBRA

Einfach bezaubernd
delikat — geistreich
Victor de Kowa
Theo Lingen — Hz. Rühmann
Hilde Weissner

DIE FINANZEN DES GROSSHERZOGS
Lustige Abenteuer einer schönen Frau
Regie: G. Gründgens
Herrlich die Schiffsreise:
„An atlantischen Gestaden"
Neueste Tonwoche
Jugend hat Zutritt!
Beginn: 3, 5,45, 8,15 Uhr
ROXY

SCHAUBURG
Nur noch heute und morgen
Ein Monumentalfilm mit einem Höchstaufwand technischer Leistung und künstlerischen Könnens
GOLD
Der in seinem Ausmaß größte und teuerste Film der letzten Produktion der UFA
Abenteuer, Liebe, Spannung und Sensation
Ein Werk von größter Eindringlichkeit und erschütternder Gewalt
Hans Albers
Brigitte Helm
Lien Deyers - Mich. Bohnen
Jugend üb. 14 Jahre hat Zutritt
Anfang 3.15 6.00 8.20 Uhr

IM FRÜHLING

LBO
ELBEO
STRÜMPFE
Die Bevorzugten
Mk. 1.60 1.95 2.45 2.95 usw.
Unsere Hausmarken
Mk. 0.98 1.25 1.60 1.95
Ludwigshafen a. Rh. — Mannheim O 3, 4a
Strumpf- Trikotagen-
„Weczera"

Drucksachen jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung R 1, 4—6

Wwe., Anfang 50 sucht gefälligen
Anschluß an kl. Kreis
Zuschr. u. M H Nr. 5401 an Ala Mannheim.

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse
und
GLORIA PALAST Seckenheimerstrasse
Täglich 4.00, 6.00, 6.50, 8.30
So. 2.00 Uhr in beiden Theatern
Der Großspielplan der Ufa!
Ein UFA-Qualitätsfilm, der unter der Spielleitung von
Paul Wegener
hergestellt wurde.

Die Freundin eines großen Mannes
Ein Film der Liebe, ein Film des Humors —
Ein Erlebnis zarter Empfindungen und großer Fröhlichkeit
Käthe von Nagy u. Karl Ludwig Diehl
zum erstenmal als Liebespaar
eine Augenweide, eine Herzensfreude
In weiteren Rollen:
Th. Loos, Harry Frank, H. Brausewetter
Dazu das erste Farben-Tonbeiprogramm der Ufa:
1. Die Vöglein im Walde
2. Das große Micky-Mäuschenfest.

2 letzte Tage!
der urdrollige
Heinz Rühmann
im Film-Lustspiel:
Pipin der Kurze
August Pipins seltsame Abenteuer
mit
Charlotte Serda
Paul Heidemann
Hilde Hildebrandt
Hans Junkermann
Vorher:
Der tolle Schwank:
Das 13. Weltwunder
und Ufa-Tonwoche
2.40, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr
UNIVERSUM

Heute bis Donnerstag
ein Film, an dem Sie sich gesund lachen!
Rolf v. Goth, Marianne Winkelstern, Joe Stöckel
in
Ein Kuß in der Sommernacht
Witz und Humor, Gesang u. frohe Laune!
5.00, 7.00, 8.20
SCALA
Heute Beginn erst 7 Uhr

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 2. Mai 1934
Vorstellung Nr. 289
Deutsche Bühne, Ortsgr. Ludwigshaf. Abt.: 401—431, 432—434, 525, 906—909 Gruppe F Nr. 815—817, Gruppe B Deutsche Bühne, Ortsgr. Ludwigshaf.
Königskinder
Musikmärchen in 3 Bildern
Musik von Engelbert Humperdinck
Text von Ernst Rosmer
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Richard Hein
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.30 Uhr
Märchenmenschen: Heinrich Kuppinger - Gussa Heiken, Christian Könker — Irene Ziegler, Hugo Voisin - Fritz Bartling - Greti Moll — Walter Joos — Karl Zöller, Nora Landerich - Albert v. Küßwetter, Gertrud Jenne - Rob. Walden - Franz Bartenstein — Luise Böttcher-Fuchs, Aenne Brenndahl
Morgen: Arabella
Anfang 19.30 Uhr

Für die Rennen
den kleidsamen Fuchs
Richard Kunze
DAS HAUS DER PELZE
N 2, 6

Ist eine gut angezogene Frau teuer?
Gar nicht — wenn sie sich unseres Hauses bedient, das modische Kleider, sportliche Kostüme und elegante Wäsche billig verkauft und dazu noch
in Monatsraten von M. 10.-
Geschw. **Strauss** P 5.11

Pannen am Auto-

machen keine Sorgen mehr, wenn Sie die Vorträge eines erfahrenen Fachmannes hören, die in unserem

Ausstellungslokal - N 7, 4
NEBEN UNIVERSUM

in der Zeit vom
3.—10. Mai abends 8 Uhr
gehalten werden. Sie erhalten wertvolle Fingerzeige und sparen Zeit, Geld und Ärger. - Bitte besuchen Sie uns. - Fahrer aller Fabrikate sind uns willkommen. -

Adlerwerke
FILIALE MANNHEIM
Reparaturwerk: Neckarauer Straße 150-162

Adolf **Pfeiffer**
K 1. 4

Sperrholz — Kehlleisten — Furniere — Drechslerwaren
Laubsägeholz — Vorlagen — Gardinenleisten
Friedrich Bürkle U 2, 1a Telefon 319 78

Nur kurze Zeit!
Wissenschaftl. **Handlesekunst**
Beratung in all. Lebensfragen
FRAU ULLA HANSEL
Schülerin von E. Issberner-Haldane
L 12, 9, part.
Sprechst. v. 11-1 u. 3-7½ Uhr, Sonntags v. 10-1 Uhr

Kinder-Wagen
Falt-Klapp-Wagen
Klapp-Wagen
Kinder-Bett
Gartenmöbel Gartenschirme
Klapp-Möbel
Liege-stühle
Leiter- u. Kasten-Wagen
Wochenend - Klappbetten
Reichardt, F 2, 2
Beste Fabrikate — Riesige Auswahl

APOLLO G 6, 3
Tel. 216 24
Täglich 8¼ Uhr
Kurt v. Möllendorff
vom Metropoltheater, Berlin
in dem großen Operettenerfolg
Die erste große Liebe
mit der Berliner Starbesetzung
Herabgesetzte Preise!
Sonntag nachmittags 4 Uhr: Familienvorstellung zu halben Preisen.

Wer macht mit **Kleinauto** Tagestouren? Ang. u. W Z 36 a. d. Geschäftsst.

In gut. Privat-Pens. werd. noch einige bess. Teilnehmer f. Mittag- u. Abendtisch ang. L 15, 9, 2 Trepp.

Wer nimmt gelegentlich **Möbel** v. Freiburg nach Heidelberg mit? Preisangeb. an Herm. Weiskamp Freiburg-Br., Kartäuserstr. 108.

Herren- u. Damen-Fahrräder gebr. ganz billig. Neue Teilzahlung. Pfaffenhuber, H 3, 2

Sommersprossen
werden, wenn alles versagte, durch „Venus"
Stärke B beseitigt 1.60, 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A — Ärztlich empfohlen. Laufen Sie nicht länger so häßlich herum.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19
Hirsch-Drogerie u. Parfümerie H. Schmidt Heidelberger Straße O 7, 12

Hamburg-Holland Linie
Reederei: G. J. H. Siemers & Co., Hamburg. Gegr. 1811.
Regelmäßiger Dienst
ROTTERDAM-HAMBURG
(vice-versa). 1 bis 2 Abfahrten wöchentlich.
Lagergeldfreie Güterannahme:
Rotterdam: Schuppen „Quick Dispatch" Merwehaven.
Hamburg: Schuppen 32 (Freihafen).
Auskunft über Frachten und Durchfrachten (auf Durchfrachtkonnossement) sowohl von als nach allen deutschen Plätzen und Ostsee-Häfen erteilen die Agenten:
„SEAM" (Scheepvaart- & Agentuur My.) Naamlooze Vennootschap, Rotterdam, Westplein 2. Fernspr.: 26840 Telegr.: Seam, Rotterdam. Carl Bock & Co., G. m. b. H., Hamburg 1, Alsterdor 1. Fernsprecher: 332781. Telegramme: Bockwilad, Hamburg.

D.R.P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes Ungeziefer.
Kein Ausschwefeln. Kein übler Geruch. Keine Betriebsstörung.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Hafenstr. 4 Tel. 236 88
Rat und Auskunft kostenlos u. diskret. Ia. Referenzen von Staats- und städt. Behörden.

Staubsauger
mit Schlauch schon von RM. 56.- an
Rheinelektra
P 7, 25 Stadtabteilung Tel. 28087

Reederei: A.B. Banan-Kompaniet, Stockholm
Wöchentlicher Dampferdienst
Rotterdam-Stockholm V. V.
Rotterdam-Gothenburg V. V.
Nach Bedarf auch ab **Antwerpen!**
Lagergeldfreie Güterannahme!
Konkurrenzfähige Frachten und Durchfrachten nach allen Richtungen, sowie alle gewünschte Auskünfte, auch für Passage, erteilen:
„SEAM" (Scheepvaart & Agentuur My.) N. V. Rotterdam.
Fernruf: Sammelnummer 26840, und die Agenten in:
Duisburg-Ruhrort: Haeger & Schmidt G. m. b. H., Fernruf: 44541,
Antwerpen: Société Anonyme „SEAM" Fernruf: 20122
Stockholm: A. B. Lindegren & Rao.
Gothenburg: Sven Salén Aktiebolag.

Bei Wunden aller Art namentlich bei eff. Beinen u. **Krampfadern** verw. man mit Erfolg
St. Jakobs-balsam
Marke Trompeter
Zu haben in allen Apotheken. Scht. 1.-

Einige praktische Fragen an die Hausfrau:
1. *Bereiten Sie Ihre Speisen noch an der offenen Feuerstelle?*
2. *Beleuchten Sie Ihre Räume noch mit der Oellampe oder dem Kienspan?*
3. *Machen Sie Ihre Reisen noch mit der Postkutsche?*
4. *Waschen Sie Ihre Wäsche noch mit der Hand, oder bedienen Sie sich der*

Miele
Elektro-Waschmaschine?
Bei normalem Hausgebrauch macht sie sich schon in 2 Jahren bezahlt. In den Fachgeschäften, auf Wunsch gegen bequeme Ratenzahlung, zu haben.
Mielewerke A.-G. Büro Mannheim O 5, 3 Fernsprecher 234 38
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.